

**Die Schrift des Dioskurides Peri aplon farmakon : ein Beitrag zur
Geschichte der Medizin / von Max Wellmann.**

Contributors

Wellmann, Max, 1863-1933.
Royal College of Surgeons of England

Publication/Creation

Berlin : Weidmannsche Buchhandlung, 1914.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/ty97qq46>

Provider

Royal College of Surgeons

License and attribution

This material has been provided by This material has been provided by The Royal College of Surgeons of England. The original may be consulted at The Royal College of Surgeons of England. where the originals may be consulted. Conditions of use: it is possible this item is protected by copyright and/or related rights. You are free to use this item in any way that is permitted by the copyright and related rights legislation that applies to your use. For other uses you need to obtain permission from the rights-holder(s).



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

4

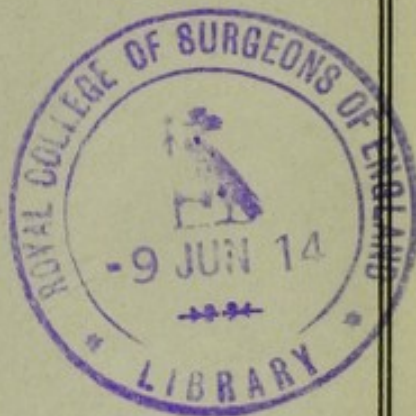
DIE SCHRIFT DES DIOSKURIDES

Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN

VON

MAX WELLMANN



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1914

THE HISTORY OF THE

REIGN OF

CHARLES THE FIRST

BY

JOHN BURNET

DIE SCHRIFT DES DIOSKURIDES

Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER MEDIZIN

VON

MAX WELLMANN



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1914

THE SCHIFFS OF DISCOVERY

THE SCHIFFS OF DISCOVERY

THE SCHIFFS OF DISCOVERY

THE SCHIFFS OF DISCOVERY



THE SCHIFFS OF DISCOVERY

Herrn Geh. Oberregierungsrat

Dr. Karl Reinhardt

in dankbarer Verehrung gewidmet

Hand Book of Chemistry

The Royal Academy

in London, Vol. 1, 1800



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Die Ausgaben der Schrift <i>Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων</i> . . .	1
2. Die Handschriften der <i>Ἀπλᾶ φάρμακα</i>	6
3. Sachliche und literarhistorische Kriterien für die Echtheit der Schrift	38
4. Sprachliche Kriterien für die Echtheit der <i>Ἀπλᾶ</i> . . .	58
Sachregister	78



Digitized by the Internet Archive
in 2015

<https://archive.org/details/b22445584>

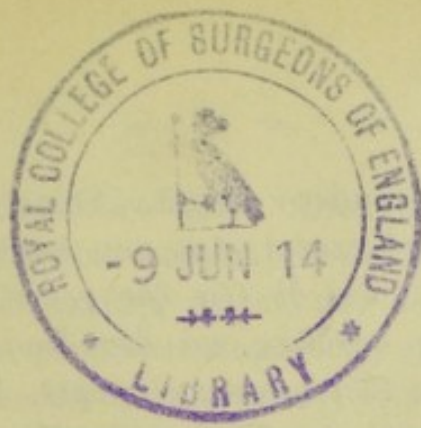
Nachträge.

Zu 2 A 1. Durch den Fund des Philumenos ist klar geworden, daß Oreibasios in dem verloren gegangenen Giftbuch die Exzerpte aus Archigenes, Apollonios Mys, Soran, Theodoros nicht selbst zusammengestellt hat, sondern daß er sie dem Philumenos verdankt. Wie ich glaube, dürfen wir das verallgemeinern, trotzdem wir von dem Umfange der kompilatorischen Tätigkeit dieses Arztes kein klares Bild gewinnen. Neben Philumenos kommen Galen, Poseidonios der Jüngere und Philagrios als Quellenschriftsteller für Oreibasios in Betracht.

Zu S. 6. Nachprüfung hat ergeben, daß die beiden Hände des cod. Riccardianus identisch sind.

Zu S. 7. Irrtümlich ist meine Erklärung von $\overline{\alpha}$ als $\overline{\alpha\varsigma}$ und $\overline{\gamma}$ als $\overline{\gamma\varsigma}$.

Zu S. 27, 19. Der byzantinische Traktat *περὶ ὀξύμελιτος* (Interp. 15) ist von du Cange benützt worden. Vgl. du Cange s. v. *λιθοδαίμονον* mit S. 24, 7.



1. Die Ausgaben der Schrift *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων*.

Nach der Mitte des 16. Jahrhunderts reifte in dem seit 1558 in Augsburg ansässigen Stadtphysikus Johannes Moibanus der Entschluß, die unter dem Namen des Dioskurides handschriftlich erhaltene Schrift *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* im Urtext mit lateinischer Übersetzung herauszugeben. Die äußere Veranlassung war die Existenz einer griechischen Handschrift dieses Werkes auf der Augsburger Ratsbibliothek, des jetzt in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Codex gr. 389¹⁾. Ausgestattet mit allem Rüstzeug eines gelehrten Herausgebers, das, abgesehen von der völligen Beherrschung der griechischen Sprache, in einer ungewöhnlichen Kenntnis der Literatur der griechischen Ärzte, des Galen, Oreibasios²⁾, Aetius und Paulus von Aegina, bestand, war Moibanus in hohem Maße zu dieser Arbeit befähigt, an der er mit unermüdlichem Fleiße bis zu seinem frühzeitigen Tode (1563) gearbeitet hat. Seine Erbschaft trat auf seinen ausdrücklichen Wunsch sein genialer Freund Conrad Gesner an, und 1565 erschien das dem Magistrate der Stadt Augsburg gewidmete Werk unter dem Titel: *Εὐπόριστα* Ped. Dioscuridis Anazarbei ad Andromachum libri II Argentorati 1565. Gesner hat es verschuldet, daß die Schrift jahrhundertlang unter diesem Titel gegangen ist, trotzdem unsere handschriftliche Überlieferung nur den

¹⁾ Vgl. den Handschriftenkatalog von Ign. Hardt IV 202. Sie gehörte vermutlich zu der Sammlung griechischer Handschriften, die der Rat der Stadt Augsburg vom Antonius Eparchos gekauft hatte, und ist 1806 in die Münchener Hofbibliothek gekommen. Gardthausen, Sammlungen und Katal. gr. Hdss. (Byz. Arch. 3) S. 64. In dem Medizinerkatalog der Berliner Akademie fehlt die Handschrift.

²⁾ Er benutzte für seine Zwecke ein Manuskript des Oreibasios, das ihm Jo. Jakob Fugger aus seiner reichen Bibliothek geliehen hatte, wohl den jetzt in München befindlichen Monac. gr. 72.

Titel *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* kennt. Seine Änderung des Titels gründete er auf ein Exzerpt, das von Aetius VIII 2 aus dieser Schrift erhalten ist: ἐπὶ δὲ τῶν ἤδη χρονιζόντων (sc. ὑπωπίων) <ποιεῖ> καὶ τὸ διὰ σάνδικος καὶ ὅσα διαφορεῖ γενναίως, οἷα ὁ Διοσκουρίδης ἐν τοῖς Εὐπορίστοις γέγραπεν. Da für dies Exzerpt (fraglich, ob auch für den Titel) ohne Zweifel Oreibasios verantwortlich ist, so haben wir die Frage aufzuwerfen, ob wir von ihm etwas über den Titel erfahren. In der Vorrede zu seiner Schrift *Πρὸς Εὐνάπιον*, in der er einen kurzen Überblick über die Euporistaliteratur gibt, äußert er sich über Dioskurides folgendermaßen (V 559): ἐπεὶ δὲ οὔτε ταῦτ' (sc. τὰ τῆς Θανμασίῳ Γαληνῷ γραφέντα περὶ τῶν εὐπορίστων φαρμάκων) ἦλθεν εἰς ἡμᾶς, τὰ τε γραφέντα Διοσκουρίδῃ καὶ Ἀπολλωνίῳ καὶ τοῖς ἄλλοις ἄπασιν εὐπόριστα πάντως εἰσὶν ἀδιόριστα καὶ οὔτ' ἀσφαλῶς οὔθ' ἱκανῶς ἔχειν μοι δοκεῖ, διὰ τοῦθ' ἐτοίμως ἐπ' ἡκούσά σου τῇ βουλήσει¹⁾. Es ist völlig willkürlich, aus dieser Stelle etwas für den wirklichen Titel der Dioskurideischen Schrift zu entnehmen; denn wenn Oreibasios hier bei der Erwähnung des Anazarbeers von Euporista spricht, so geschieht es doch nur, weil er ihn zusammen mit Apollonios Mys nennt, der tatsächlich ein Werk dieses Titels verfaßt hat²⁾. Es ist nun wohl möglich, daß Aetius aus dieser Stelle den Titel *Εὐπόριστα* für

¹⁾ Es verdient einmal ausgesprochen zu werden, daß Oreibasios hiatusfrei schreibt. Das ist bei dem Leibarzte des rhetorisch geschulten Julian ganz in der Ordnung. In seiner Sammeltätigkeit knüpft dieser sympathische Arzt an die große Zeit der alexandrinischen Gelehrten an. Den *Ἀτθίδων συναγωγαί* des Kallimachoschülers Istros stellen sich seine *Συναγωγαὶ ἱατρικαί* an die Seite. Diese große Idee, von der medizinischen Literatur zu retten, was noch zu retten war, dürfte seinem kaiserlichen Herrn gebühren. (Vgl. Ep. 25.) Sehr auffällig ist, daß ihm nur noch Ärzte der nachchristlichen Jahrhunderte vorgelegen haben; denn die Schriften der Ärzte des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Diokles, Dieuches, Phylotimos) hat er doch nicht mehr selbst gelesen.

²⁾ Für derartige pharmakologische Kompilationen gab es verschiedene Titel. *Εὐπόριστα* kennen wir außer von Apollonios noch von Galen und Oreibasios (wenn der Titel handschriftliche Gewähr hat). *Νάοθηξ* nannten ihre Kompilationen Andreas, Kratippos (Gal. XII 946), der Kappadokier Heras (Gal. XIII 786) und Soran. Der Titel *Συνάμεις* begegnet zuerst bei dem Leibarzte Antiochos' des Großen, Aristogenes (Suid. s. v.); ihm schloß sich der Lehrer des Herakleides, Mantias, an. *Περὶ δυνάμεως* schrieb Caecilius Bion (Plin. Ind. zu B. 28), *Περὶ ἀπλῶν δυνάμεων* Marcion (Pl. 28, 38), Aelius Promotus ist Verfasser eines *Συναμερόν*.

sein Buch herausdestilliert hat. Aber selbst wenn er auf Rechnung des Oreibasios kommt, so spricht doch gegen ihn das Zeugnis des Dioskurides selbst, der seine Schrift also beginnt: *ἡ τῶν ἀπλῶν φαρμάκων παράδοσις, τιμιώτατε Ἀνδρόμαχε, τῆς τῶν ποικίλων ἀποδεκτοτέρα πέφυκεν, οὐ μόνον διὰ τὸ εὐπαρακολούθητον ἀλλὰ καὶ διὰ τὸ εὐπόριστον κτλ.* Einleitung zu B. II: *τὴν τῶν ἀπλῶν φαρμάκων ἐνέργειαν ἐν δυσὶ καταχωρίσαντες βιβλίοις... ἐν τούτῳ περὶ τῶν λειπομένων διευκρινήσομεν.* Also wird es wohl bei dem handschriftlichen Titel sein Bewenden haben müssen¹⁾.

Die editio princeps ist für ihre Zeit eine hervorragende Leistung gewesen: galt es doch nach einer schwer verderbten Handschrift²⁾ einen lesbaren Text herzustellen. In echt philologischer Weise hat Moibanus diese Aufgabe gelöst, indem er den Spuren der Schrift in der späteren medizinischen Literatur nachging und mit Hilfe der vielfachen Exzerpte und Parallelen bei Oreibasios, Aetius und Paulus den Text der Handschrift an vielen Stellen verbesserte, die Kapitel ordnete und die Interpolationen vielfach richtig ausschied.

Auf dieser Edition des Moibanus-Gesner beruht die Ausgabe des Leidener Arztes Joh. Antonius Sarazenus, eines der gründlichsten Kenner des Dioskurides, der sie im Anschluß an seine ganz vortreffliche Ausgabe der Schrift *Περὶ ὕλης ἱατρικῆς* Frankfurt 1598 erscheinen ließ. Ob ihm gleich neues Handschriftenmaterial nicht zur Verfügung stand — lebte er doch in dem Glauben, daß der Augustanus die einzige Handschrift sei, die von dieser Schrift existiere —, so hat doch seine Ausgabe bleibenden Wert wegen der neuen latei-

¹⁾ Wenn Dioskurides gelegentlich auch zusammengesetzte Mittel (*ποικίλα, σύνθετα*) in sein Werk aufgenommen hat, so liegt darin keine allzu kühne Grenzerweiterung des Begriffes *ἀπλᾶ*. Daß er auch über *σύνθετα* geschrieben hat, bezeugt Galen oder vielmehr seine pharmakologischen Quellen, die uns mehrere solcher Mittel aufbewahrt haben (Gal. XIII 51, 95, 204, 694, 857).

²⁾ Daß bei der Lesung des Monac. dem Moiban gelegentlich Versehen untergelaufen sind, ist begreiflich. Ich notiere beispielsweise I 54 (118, 10). Moiban liest *μαστίας μάννα* für das handschriftliche *μαστίων μάννα*. I 82 (135, 11) *μετ' ἐλαίας* für das richtige *μετ' ἐλαίου*. I 99 (143, 14) *κηπαίας*, wo M *κυπαίρον* hat. I 11 (99, 9) hat M *διαψωμένων* mit abgekürzter Schreibung, *διαψώμενα* Moib. I 18 (103, 11) hat Moiban *μετὰ μέλιτος*. Die Worte sind in M von zweiter Hand am Rande nachgetragen und lauten *καὶ μάλιστα*.

nischen Übersetzung und wegen der zahlreichen Textesverbesserungen, die er zu ihr beigesteuert, und die er in den seiner Ausgabe angehängten Scholia *αὐτοσχέδια* in D. *Εὐπόριστα* ausführlich begründet hat.

Keine neue Ausgabe, sondern ein flüchtiger, bisweilen willkürlich¹⁾ geänderter Abdruck der Ausgabe des Sarazenus ist der von Curt Sprengel für die Kühnsche Sammlung der *Medicorum graecorum opera quae exstant* besorgte Text. (Bd. 26 Leipz. 1830). Wie eifertig und flüchtig diese Ausgabe gearbeitet ist, erkennt man am besten daran, daß der Verfasser nicht einmal die Zeit gefunden hat, die maßgebende editio princeps selbst einzusehen, trotzdem der Name des Moibanus nicht gerade selten in seiner dürftigen adnotatio erscheint. Daraus erklärt es sich, daß in seinem Apparat Verbesserungen vielfach dem Sarazenus zugeschrieben werden, die in Wirklichkeit dem Moibanus verdankt werden. So heißt es I 25 (106, 10), die Emendation *καρωτικὸς* für das überlieferte *κρητικὸς* rühre von dem Leidener Arzte her, trotzdem sie schon in der Ausgabe des Moiban zu lesen ist. Ebenso verhält es sich in demselben Kapitel mit der Verbesserung *πταίειν* für das handschriftliche *παίζειν*. Daß seine Moibanzitate aus Sarazenus stammen, wird schlagend erwiesen durch die Bemerkung am Schluß dieses Kapitels: Moibanus ex Galeno et Aetio addit *ταραχώδεις ὕπνους*, die verboten bei Sarazenus zu lesen ist. Diese Proben machen es begreiflich, daß ich in meiner Ausgabe auf sie keine Rücksicht genommen habe.

Es ist kein Zufall, daß die drei besonnenen, um unsere Schrift hochverdienten Herausgeber einstimmig für die Echtheit der *Ἀπλᾶ* eingetreten sind. Die indirekte Überlieferung, vor allem das Zeugnis des Aetius, war es, was Moibanus veranlaßte, mit aller Entschiedenheit allen Zweifelreden zu begegnen. In dem der Vorrede Gesners zu seiner Ausgabe vorausgehenden Schreiben des mit Moiban befreundeten Arztes Gasser heißt es: *quotidianis documentis evidentissime tandem convictus atque ita persuasus est, ut hosce duos ad An-*

¹⁾ So bietet Sprengel für das bei Moiban und Sarazenus gedruckte *ῥίξης ξηρᾶς ἀνὰ <·β* mit willkürlicher Änderung *ῥ. ξηρᾶς Γο β*; ebenda für *ὁπίου μήκωνος <· α* ein *Γο α'*. I 235 (215, 10) steht ein willkürlicher Zusatz: *καὶ καταχρόμενον*. 276, 15 fehlen die Worte *καὶ μᾶλλον μετ' οἶνον*.

dromachum libros non ad alium ullum quam ad ipsissimum Anazarbeum Dioscoridem referendos esse adfirmare mihi non dubitarit. C. Gesner, der anfangs von Bedenken gequält wurde und mit ihnen seinem Freunde gegenüber nicht zurückgehalten hatte, hat sich schließlich den erdrückenden Beweisgründen des Moiban gefügt. Dafür spricht das Bekenntnis in seiner Vorrede: *quamobrem genuinum hunc esse Dioscoridis librum et minime ψευδεπίγραφον mihi quoque nunc videtur, etsi olim diversum esse autorem suspicatus sum.* Es darf wohl als eine Tücke des Schicksals bezeichnet werden, daß gerade von dem Herausgeber, der sich nur ganz oberflächlich mit dieser Schrift befaßt hat, das Verdammungsurteil über die *Ἀπλᾶ* von neuem ausgesprochen worden ist, von C. Sprengel, das dann kritiklos in die meisten modernen Handbücher¹⁾ übergegangen ist. Die Gründe Sprengels sind die nämlichen, mit denen einst Gesner die Echtheit der Schrift angefochten hatte, und von denen er uns in seiner Vorrede Kenntnis gibt. Er hatte, abgesehen von einzelnen sprachlichen Bedenken (*σπλήναν, κοχονάρια*), Anstoß daran genommen, daß die von dem Verfasser der *Ἀπλᾶ* bei Schlangenbiß und Vergiftungen empfohlenen Mittel andere waren als die in den von ihm für echt gehaltenen Schriften *Περὶ ἰοβόλων θηρίων* und *Περὶ δηλητηρίων φαρμάκων*; er hatte ferner darauf hingewiesen, daß einzelne Pflanzennamen (*μόσχος*) auf eine spätere Zeit wiesen oder sich mit der Nomenklatur der Schrift *Περὶ ὕλης* nicht in Einklang bringen ließen (*ἐλαιοστάφυλος, πετρολάπαθον, ἀναγαλλίς ὃ λέγεται καλλίτριχον*). Aber während Sprengel die anstößigen Stellen dazu benutzte, um die ganze Schrift zu verdächtigen, haben Moibanus und Gesner zu der Annahme von Interpolationen gegriffen. Es freut mich, daß durch unsere handschriftliche Überlieferung diese Annahme als richtig erwiesen wird.

¹⁾ Über Sprengel vgl. die Vorrede zu seiner Ausgabe des Dioskurides I S. XV. Verständige Forscher wie H. F. Meyer in seiner *Gesch. der Botanik* II 110; IV 327 A. 1 und I. Hirschberg, *Gesch. der Augenheilkunde* I 211 haben natürlich richtig geurteilt. Mein Urteil habe ich in meiner *Dioskuridesausgabe* Bd. II S. 22 festgelegt.

2. Die Handschriften der *Ἀπλᾶ φάρμακα*.

Von den neun Handschriften¹⁾, in denen die Schrift *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* auf uns gekommen ist, kenne ich sechs durch Autopsie und Kollation, den Monac. gr. 389 und den Sloan. 804 nur durch Photographien, und auf den Athous (*βιβλ. μον. Ἰβήρων* 4337, 217 s. XVI) habe ich leider verzichten müssen. Es ist eine betrübende Tatsache, daß alle unsere Handschriften jung sind: die älteste stammt aus dem 14. Jahrhundert. Ein weiterer Übelstand ist, daß die meisten von ihnen für die Recensio in Wegfall kommen. Wirklichen Wert besitzt nur eine einzige unter ihnen, der Riccardianus. Doch bevor ich auf das Verhältnis der Handschriften eingehe, ein paar Worte über die Handschriften selbst. Es sind folgende:

1. cod. Riccardianus gr. 91 (R), Papierhandschrift mit 75 Blättern in Kleinoktav ($0,16 \times 0,118$) aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Die Handschrift ist von zwei verschiedenen Händen geschrieben: die erste, die B. I fol. 1—39^v geschrieben hat, ist klar und deutlich, die zweite flüchtig und schwerer zu lesen. Jede Seite hat 25 Zeilen, deren Länge 9 cm beträgt. Ein Kapitelverzeichnis zu Anfang der Handschrift fehlt; sie beginnt mit dem Titel *διοσκοριδου ἀναζαρχέως περὶ ἀπλῶν φαρμάκων*. Die Kapitelzählung reicht nur bis c. *πζ* (B. I S. 150, 9); bis dahin ist der Anfangsbuchstabe jedes Kapitels groß geschrieben und außerdem der jedesmalige Beginn durch ein interlineares Spatium bezeichnet. Im folgenden ist der erste Buchstabe jedes Kapitels ausgelassen und ein entsprechender Raum ausgespart. Es hat sich eine dürftige

¹⁾ Vgl. den Katalog der Medizinerhdss. der Berl. Akademie II 32 mit dem Nachtrag S. 49. Der cod. Pal. gr. 400, der auf meinen Rat in dem Katalog gestrichen worden ist, enthält fol. 383^r eine Rezeptsammlung mit dem Titel: *βιβλίον διοσκοριδους· αὕτη ἡ βιβλος παρίχει τέχνην πείρας ἰατρικῆς περὶ ἀπλῶν τε καὶ συνθέτων φαρμάκων κατὰ ἀλφάβητον ὑποτεταγμένων*. Sie gehört zusammen mit der *βιβλος διοσκοριδου καὶ στεφάνου ἀθηναίου τοῦ φιλοσόφου*, über die Daremberg gehandelt hat in den *Notizes et extraits des man. med.* 32f.

Spur davon erhalten, daß in dem Urarchetypus der Abschluß der einzelnen Kapitel durch die Koronis bezeichnet war. An einer Stelle nämlich (II 97 S. 301, 9) folgt in unserer Handschrift auf den Schluß des Kapitels *σῶκα ἐσθιόμενα* das Wort *χορώνις*. Es ist einleuchtend, daß sich dahinter eine Randnotiz seiner Vorlage verbirgt, deren Schreiber den Abschluß des Kapitels zu bezeichnen vergessen hatte, und diese Vergeßlichkeit durch die Randnotiz gutmachen wollte. Akzent und Spiritus sind in unserer Handschrift durchweg gesetzt; desgleichen das Iota subscriptum; eine Eigentümlichkeit ist, daß das paragogische *ν* sehr oft vor Konsonanten steht und daß die Interpunktion gänzlich fehlt. Kompendien, namentlich die tachygraphischen für die Endungen, sind häufig; das Kompendium für *κατά* (∠), das einmal in der Einleitung zu B. 1 erhalten ist (∠· μέρος), ist sonst aufgelöst, aber merkwürdigerweise häufig fälschlich als *ἐπί*. Für *δὲ* findet sich *ῃ*, *καί* erscheint als *κ'*, das dem *ῆ* häufig ähnlich sieht, *ἐπὶ* als *ῖ*, *μέρος* als *ῖ*. Die Gewichtszeichen sind die üblichen: auffällig ist *ᾱ* für *α*, *ῃ* für *γ*. Die Orthographie ist im ganzen korrekt; abweichende Schreibungen sind, abgesehen von den selbstverständlichen Itazismen *οι* für *υ* in *γλυτοποιθέν*, *ἐνάδος*; *ει* für *υ* in *κωδεῖται*; *ο* für *ω* in *σόρι*, *διαμασσόμενος*. Doppelkonsonanz ist bald gemieden (*κόμι*, *χονδρίλη*, *λίθος ἄσιος*), bald gesetzt, wo wir den einfachen Konsonanten erwarten (*κισσῆρις*, *διαμασσόμενος*). Die Assimilation ist nicht zum Ausdruck gebracht (*συνλειούμενον*); *γίνομαι* ist häufiger als *γίγνομαι*. Ferner schreibt R *σφονδύλιον*, *σφονδήλιον* und *σπονδύλιον*, *δίκταμον* neben *δίκταμνον*, *μολόχη* häufiger als *μαλάχη*, neben *μάραθρον* auch *μάραθον*, *κασία* und *κασσία*, *ῥοιά* und *ῥοά*, *ὀξύγγιον* und *ἄξούγγιον*, *κρόμνον*, *ἄνησον* und *ἄννησον*, *πράσον* und *πράσσον*, *ψιμνύθιον*, *κύπαιρος*, *ῥρίγγιον*, *ὑποκύστις*. Die Verbesserungen von Schreibfehlern rühren zumeist von der Hand des Schreibers her; daneben finden sich aber vereinzelte Spuren von der Hand eines Korrektors, der sowohl im Texte als auch am Rande nach einem der beiden Laurentiani verbessert. So hat R II 34 (246, 8) *ἀλκία σὺν μελιχράτῳ*; am Rande steht von anderer Hand *ἐν*, d. h. die Lesart der Laurentiani. Ebenda (246, 6) hat R das richtige *Κενταυρείου τοῦ μεγάλου ῥίζα ὁμοίως*; eine spätere Hand hat *ὁμοίως* getilgt, das in den Laurentiani fehlt. 246, 14

schreibt R richtig *βολβοὶ ἐφθοὶ ἐσθιόμενοι* (~ D. II 170 S. 237, 12); dazu steht am Rande die Lesart der Laurentiani *ὀπτοί*. Diese Handschrift geht trotz ihrer Jugend auf eine gute Vorlage zurück. Eine Abschrift dieser Handschrift ist der Sloan. (S) 804 (s. XVI) des British Museum. Ein paar Proben werden das Sachverhältnis feststellen. In der Einleitung zu B. I S. 93, 3 schreibt S mit R \angle μέρος, ferner teilt S mit R die falsche Auflösung der Abbrüviatur für *κατά* an allen Stellen der ersten 20 Kapitel (I 2 S. 94, 15; 95, 6. I 4 S. 96, 12. I 9 S. 98, 7. I 11 S. 99, 4. I 14 S. 100, 14. I 18 (104, 7). Auslassungen und Verschreibungen sind in beiden Handschriften genau dieselben. I 2 (95, 7) hat R die Verschreibung *ἀλση* für *ἀλόη* mit Bezeichnung der Korruptel $\acute{\alpha}$ λση; ganz ebenso schreibt S. I 2 (95, 8) lassen beide Handschriften als die einzigen *ῥόδα* aus. Es läßt sich sogar beweisen, daß die Abschrift genommen ist, bevor der Korrektor über R gekommen war. I 2 (94, 15) hat R: *καὶ τὰ ἀποζέματα δὲ τούτων, μινύμενα δὲ σὺν τῷ ὄξει* mit getilgtem *σὺν*, in S steht *σὺν τῷ ὄξει*. I 20 (105, 2) schreibt R *διὰ^{πρ}ῥέοντι*, S hat *διὰπορρέοντι*. Durchgebessert ist S von jüngerer Hand nach einer der beiden Laurentiani.

2. Laurentianus gr. 74, 10 (F), Papierhandschrift (0,28×0,22) mit 351 Blättern aus dem 14. Jahrhundert, von verschiedenen Händen geschrieben. Die stark beschädigte Handschrift (der untere Teil der Blätter ist häufig überklebt und dadurch unleserlich geworden) setzt sich aus zwei heterogenen Bestandteilen zusammen; der zweite beginnt fol. 86. Daß mit diesem Blatte eine neue Handschrift einsetzt, folgt aus der Verschiedenheit des Papiers sowie daraus, daß mit fol. 86 eine neue Seitenzählung nach Quaternionen auftritt. Diese zweite Handschrift enthält die zwölf Bücher *θεραπευτικά* des Alexander von Tralles¹⁾. fol. 329^r folgt ein Exzerpt aus Aet. V 89 (vgl. Alex. v. Tr. I 436): *ἐκ τῶν ἀετίου περὶ τῶν ἐν τοῖς σπλάγχνοις ἐρυσιπελα(τω)δῶν διαθήσεων* (mit roter Tinte). fol. 345^v *ῥαζῇ τοῦ θαυμαστοῦ ἱατροῦ λόγος περὶ λοιμικῆς ἐξελληνισθεῖς ἀπὸ τῆς σύρων διαλέκτου πρὸς τὴν ἡμετέραν*²⁾.

Die erste Handschrift (fol. 1—85) enthält eine der vielen

¹⁾ Vgl. Th. Puschmann, Alex. v. Tr. I 88. Eine Beschreibung der Handschrift fehlt bei ihm.

²⁾ Vgl. Th. Puschmann, Alex. v. Tr. I 87 f.

pharmakologischen Kompilationen der Byzantinerzeit. Auf fol. 1 steht ein Inhaltsverzeichnis von der Hand des Schreibers: ἀρχὴ σὺν Θεῷ τῆς παρούσης βίβλου· τὴν μὲν πρώτην νόει μοι διοσκορίδους, τὴν δὲ δευτέραν γαληνοῦ τοῦ πανσόφου, τὴν δ' αὖτε τρίτην Ἰωάννου τοῦ πανσόφου (πάνυ Hds.) τοῦ δαμασκηνοῦ καὶ θείου διδασκάλου (mit roter Tinte)· καὶ τοῦ μὲν πρώτου βιβλίου ὁ πίναξ, ἣγουν τοῦ διοσκορήδους, περιέχει περὶ τῶν προγνωστικῶν καὶ οὖρων καὶ τῶν ἀπλῶν (φαρμ)άκων τῶν ὠφελούντων τοὺς ἀνθρώπους (ἔσωθεν καὶ ἔξωθεν καὶ ἑτέρων πολλῶν πάντα κεφάλαια αῤῥ. Die Entstehungszeit dieser byzantinischen Kompilation wird ungefähr bestimmt durch die Benützung des Johannes Damascenus, der um 1000 gelebt hat¹⁾. Vorne steht der Πίναξ der ganzen Kompilation mit αῤῥ. Kapiteln (fol. 1—12). Die folgenden Blätter müssen versetzt sein, da fol. 13^r der Text mit den Galenexzerpten beginnt. Mit fol. 26^r setzen die Ἀπλᾶ φάρμακα ein und schließen fol. 66^v mit dem Kapitel αἰγ. Daran schließt sich ohne Absatz und neue Überschrift c. αἰδ. τὰ τῶν ποτίμων ὑδάτων λουτρὰ τὰ μὲν τραχέα ὁμαλύνει, τὰ δὲ περιπτώματα διαφορεῖ κτλ., d. h. das Exzerpt aus Johannes von Damaskus. In der Überschrift der Ἀπλᾶ ist der Name des Verfassers nachträglich getilgt. Die einzelnen Kapitel haben häufig Überschriften (mit roter Tinte), die Anfangsbuchstaben der Kapitel fehlen, die Kapitelzahlen stehen am Rande (mit roter Tinte). Ein Blatt (fol. 55) ist unbeschrieben; es fehlt infolgedessen ein Stück des zweiten Buches (c. 52 S. 264, 18 πτισάνης bis σελίνου ἀπόζεμα c. 58 S. 270, 15). Die Orthographie ist infolge der Verwechslung homophoner Vokale und Diphthonge stark verderbt. Zum Beweise mögen folgende Beispiele dienen: ε für αι in ἐσθίσεις, ὁσφρένου, χαμέ, αι für ε in κατάπλασσαι; η für υ in βούτηρον, υ für η in σαπροκνύμους, τύλειος; η für ει in ἔγχηται, ἄληφε; η für ι in ὠφέλημος, ἴρης, ἥριδος, ῥησί; η für οι in ἡνάνθη, γληώδης; η für υ in παραληθείσης; υ für ει in γλυκύ, σάπφυρος; ει für υ in θείου ἀπείρου, ὀξείκρατον; ι für υ in κάρια, ὑοσκιάμου; οι für υ in καροίων; ο für ω in σόρι, μετόπον; ω für ο in ῥωδίνω, ἀναδώσεως, ὦνον. Die Doppelkonsonanz ist abweichend behandelt in πιννόμενα, ἀσφοδέλλου, ἀλλόη (neben ἀλώη), γλυκύριζα, κόμη (für κόμμι), ἄσιος λίθος; Assimilation ist nicht bezeichnet in ἐνβρεχόμενα,

¹⁾ Vgl. Meyer, Gesch. der Botanik III 178f.

ἐνθάδισμα, ἐνπεπασμένα, συνλειόμενον. Bemerkenswert sind folgende technischen Abkürzungen: $\chi^{\bar{\nu}}$ für *κόκκοι*, $\chi^{\bar{\epsilon}}$ für *κεκαυμένου*, $\eta^{\bar{\nu}}$ für *σημείον*, \mathbb{P} für *χρυσίζων*, $\pi^{\bar{\epsilon}}\pi^{\bar{\epsilon}}$, \odot für *ὄξος*, \odot für *στρογγύλος*, $\theta^{\bar{\nu}}$ für *θυμιάματος*, \sim für *ὀβολός*, \smile für *ἡμισυ*, $\varphi\rho\acute{o}\nu$ für *σταυρόν*, $\overline{\alpha\nu\omicron\nu}$.

3. Monacensis gr. 389 (M), ehemals der Augsburger Stadtbibliothek gehörig, Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts in Folio mit 61 Blättern, in sorgfältiger deutlicher Schrift geschrieben. Vorangeht (fol. 1—3 v) der *Πίναξ* mit *αλγ'* Kapiteln. fol. 4 r beginnt der Text mit der Überschrift: *Πεδακίου διοσκορίδου ἀναζαρβέως πρὸς ἀνδρόμαχον περὶ τῶν ἀπλῶν φαρμάκων παράδοσις βιβλίον πρῶτον*. B. II setzt auf fol. 37 r ein. fol. 61 r steht von anderer Hand (M²), von der auch die Überschrift und die Schlußworte des zweiten Buches herrühren, das Rezept: *ἄλλας τὸ δωδεκάθεον πάνυ ὠφέλιμον*. Auf jede Seite kommen 30 Zeilen; die einzelnen Kapitel sind mit Zahlen versehen, die regelmäßig am Rande stehen. Der Kapitelschluß ist durch ein interlineares Spatium bezeichnet; beginnt das Kapitel mit einer neuen Zeile, so ist der Anfangsbuchstabe nach dem Rande zu ausgerückt. Von der Hand des Schreibers sind am Rande bisweilen Auslassungen nachgetragen und Textesverbesserung mit *ἴσως* verzeichnet. Außerdem ist aber die ganze Schrift von einer zweiten Hand (M²) durchgebessert, die nicht nur an zahlreichen Stellen im Text korrigiert, die interpolierten Stellen einklammert, sondern auch am Rande Auslassungen nachträgt und abweichende Lesarten nach einer andern Handschrift (*ἐν ἄλλῳ*) anführt. Diese Verbesserungen des Korrektors gehören sicher noch dem 15. Jahrhundert an, da der Schreiber des Laurentianus 74, 20 aus dem Ende des 15. Jahrhunderts sie bereits gelesen hat. Die Handschrift, die dem Korrektor vorgelegen hat, besitzen wir noch: es ist der Riccardianus. Einige Belege mögen hier Platz finden:

I 25 (106, 8) hat M im Text die Lesart von F: *ὑποκάρει*, wozu der Korrektor am Rande notiert: *ἐν ἄλλῳ ὑποκάρδην* = R.

I 18 (103, 3) bietet M wie F das verderbte: *αἰγερόου*. Dazu notiert der Korrektor: *ἐν ἄλλῳ αἰγείρου*, was R. hat.

I 154 (173, 2) gibt M im Text: *ἵππου* (= F). Der Korrektor bemerkt am Rande: *ἐν ἄλλῳ ἵπνου* = R.

I 236 (218, 5) überliefert M genau wie F: *κάρραβις*, am

Rande steht von zweiter Hand die Lesart von R: *ἐν ἄλλω ξάνναβις*.

I 54 (118, 8) hat M im Text *στυπτηρία σχιστῇ* (= F). Der Korrektor bemerkt dazu: *ἐν ἄλλω ἦν στυπτηρία τερμινθίνη* (= R).

I 56 (119, 6) schreibt M wie F im Text *αἶρειον*, am Rande steht die Lesart von R: *ἐν ἄλλω αἶριον*.

I 65 (126, 7) hat M im Text *ἐνμυξε* (= F), am Rande *ἐκμύξαι* (= R).

II 7 (230, 11) steht richtig in M: *σὺν ὄξει λαπάθου*, am Rande vermerkt M²: *ἐν ἄλλω σὺν ὄξυλαπάθου*. Das ist die Lesart von R.

Zuweilen zeigt sich neben M² noch eine dritte Hand, die die Buchstaben schärfer und größer schreibt, und über deren Zeit sich nur so viel sagen läßt, daß sie jünger ist als der Laur. 74, 20 (Ende des 15. Jahrhunderts), dessen Schreiber diese Verbesserungen für seine Kopie nicht gekannt hat. Möglicherweise ist sie die Hand des Moibanus. Von dieser Hand, die ihre Verbesserungen am innern Rande verzeichnet, stammt z. B. I 11 (99, 6) die Lesung *τὰ μωρίου φύλλα* für das in den Handschriften überlieferte *ἀειμωρίου φύλλα*. I 34 (109, 15) die Verbesserung *θνίτης* für das *ὁ ἴτης* der Handschriften. II 50 (263, 17) die Konjekturen *χαρνώτιδες* für das verderbte *χαρνωτοὶ* der Handschriften. Schon Ignaz Hardt hat in seiner Beschreibung dieser Handschrift (*Catalogus codd. mss. graec. bibl. R. Bavaricae* IV 202) vermutet, daß sie die Handschrift des Moibanus gewesen sei. Die Vermutung wird gesichert durch die völlige Übereinstimmung der Lesarten dieser Handschrift mit denen des Moibanus (von seinen Versehen abgesehen) sowie durch die Wiederkehr der sämtlichen Interpolationen dieser Handschrift in seiner Ausgabe, die sich in derselben Vollständigkeit nur noch in einer Handschrift finden, der Vorlage des Monacensis, in dem eben besprochenen Laurentianus 74, 10. Denn daß M eine wortgetreue Kopie von F ist, wird durch die bis in das kleinste gehende, auf Orthographie und Interpunktion sich in gleicher Weise erstreckende Übereinstimmung beider außer Frage gestellt; selbst die Lücke von F im zweiten Buche kehrt in unserer Handschrift wieder, wo sie allerdings von der Hand des Korrektors ausgefüllt ist, ebenso teilt sie mit F die sämtlichen, meist durch Homoioteleuta hervorgerufenen

Auslassungen, die gleichfalls von M² am Rande nach R nachgetragen sind.

4. Laurentianus gr. 74, 20 (A), Papierhandschrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, Oktav (0,20 × 0,15), von einer Hand geschrieben. Sie umfaßt $\overline{\iota\beta}$ Quaternionen mit 93 Blättern. Die ersten vier Blätter enthalten den Πίναξ, fol. 5^r beginnt der Text von B. I, fol. 54^r der von B. II. Auf fol. 92^r steht das uns bereits aus F bekannte Rezept ἄλλας τὸ δωδεκάθεον πάνυ ὠφέλιμον. Die Kapitelzahlen stehen am Rande, die Anfangsbuchstaben jedes Kapitels fehlen, am Ende der Kapitel steht ein interlineares Spatium. Die Handschrift ist mehrfach durchgebessert; die Korrekturen im Text und zum Text auch am Rande rühren von der Hand des Schreibers her; daneben verbessert eine jüngere Hand (A²) mit sorgfältigerer Schrift in dunkler Tinte am Rande.

5. Vaticanus gr. 290 (V), Papierhandschrift (0,23 × 0,16) des 16. Jahrhunderts mit 81 Blättern. Diese Handschrift gleicht in ihrer Anlage dem Laur. 74, 20, nur sind die Kapitelzahlen nicht am Rande verzeichnet; ebenso wie diese schließt sie mit dem Rezept ἄλλας τὸ δωδεκάθεον πάνυ ὠφέλιμον.

6. Neapolitanus gr. (N) der biblioteca Nazionale 37 III D 23, Papierhandschrift in Oktav (0,22 × 0,16) mit 135 Blättern aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, von einer Hand geschrieben, mit 22 Zeilen auf jeder Seite. Sie stammt nach dem Vermerk auf dem Vorsatzblatt aus dem Besitze des Dominicus Pizimontius, dem auch der cod. gr. 32 III D 18 derselben Bibliothek gehörte. Die Dioskurideische Schrift umfaßt die Blätter 1—136. B. II beginnt fol. 78^v, fol. 136^v schließt sich unmittelbar an die Schlußworte des Dioskurides wie in A V das Rezept ἄλλας τὸ δωδεκάθεον an. fol. 137^r folgt τοῦ λογιωτάτου μοναχοῦ κυρίου μερκουρίου ἀναγκαιοτάτη διδασκαλία περὶ σφυγμῶν. Die Kapitelzahlen fehlen in dieser Handschrift vollständig wie in V, ebenso wie in FAN die ersten Buchstaben jedes Kapitels. Die Handschrift ist von mehreren Händen durchgebessert, von denen eine jünger ist als die Ausgabe C. Gesners vom Jahre 1565; denn am Rande zu der den Beschluß des ersten Buches bildenden Interpolation stehen wiederholt Bemerkungen wie adnotat Gesnerus, Gesnerus putat legendum.

7. Hauniensis gr. (H) der Kopenhagener Universitäts-

bibliothek addit. 277, Papierhandschrift des ausgehenden 16. Jahrhunderts in Oktav ($0,215 \times 0,156$). Die Handschrift, die von einer Hand in kleiner, aber sorgfältiger Schrift geschrieben ist, besteht aus $\overline{13}$ Quaternionen (89 Blättern) und enthält außer der Dioskurideischen Schrift das Rezept $\langle \alpha \rangle \lambda \alpha \varsigma \tau \acute{o} \delta \omega \delta \epsilon \kappa \acute{\alpha} \theta \epsilon \omicron \nu \pi \acute{\alpha} \nu \nu \omega \phi \acute{\epsilon} \lambda \iota \mu \omicron \nu$. Der Index der *Ἀπλᾶ* umfaßt die ersten vier Blätter; fol. 5^r setzt der Text von B. I ein, fol. 50^v der von B. II. Wie in den meisten andern Handschriften sind die Anfangsbuchstaben jedes Kapitels ausgelassen, Kapitelüberschriften und Kapitelzahlen fehlen wie in NV. Korrekturen finden sich nur vereinzelt am Rande von der Hand des Schreibers. Die Handschrift stammt aus dem Nachlaß von Joh. Christian Kall († 1775)¹⁾ und war vorher im Besitz des bekannten dänischen Arztes Joh. Rhode, des Herausgebers des *Scribonius Largus*, der 1659 in Padua gestorben ist²⁾.

Die gesamte Überlieferung gliedert sich deutlich in zwei Klassen, von denen die eine durch den Riccardianus (R) vertreten ist, die andere die übrigen Handschriften (Q) umfaßt. Der Vorrang unter diesen beiden Klassen gebührt bei weitem R; nicht nur, daß er an einer Reihe von Stellen den Text vollständig gibt und an den verderbten Stellen häufig allein den Weg zur Besserung weist, sondern er hat auch an einer großen Anzahl von Stellen allein die echte Lesart überliefert, von denen eine Auswahl folgen möge:

I 2: *στέατος χηνείου* für *χοιρίου*, bestätigt von Apoll. (Gal. XII 528, 13).

I 6: *χρησόμεθα μετὰ τῶν προειρημένων* für *χρ. τὰ (τοῖς H) τῶν προειρημένων* der Hdss. der zweiten Klasse.

I 12: *εἰ ἀποτεμνόμενος*, wo FMANV *ἐναποτεμνόμενος*, H *ἢ ἀποτεμνόμενος* haben.

I 184 (161, 12): *στέμφυλα μετὰ ἁλῶν λεία*, wo die Hdss. der anderen Klasse *λείον* (= *λείων*) bieten.

I 184 (161, 12): *ἄλλη πυριωμένη*, von Oreib. V 475 bestätigt. *πεπυριωμένη* Q.

I 216 (207, 2): *σὺν οἴνῳ γλυκεῖ*, bestätigt von D. IV 96 (254, 8), *σὺν οἴνῳ λευκῷ* Q.

¹⁾ Vgl. *Additamenta ad catalogum manuscr. der Kopenhagener Universitätsbibl. n. 277*.

²⁾ Vgl. *Dansk Biografisk Lex. XIV 77*.

I 215 (206, 15): *σίλφιον σὺν ὄξει καὶ σιδίοις ἠψημένοις*, bestätigt von D. III 80 (94, 8), σ. *σὺν ὄξει καὶ τίδηρις ἠψημένη* Q.

I 219 (208, 10): *ἐπιτηδευόμενος* R: *ἐπιγευόμενος* Q.

I 225 (210, 5): *παρατρίμματα δὲ ἤδη εἰλκωμένα* R: *παρατρίμματα δὲ ἢ διειλκωμένα* Q.

I 227 (211, 14): *ἐλάτη λεία* R, bestätigt, von D. I 109 (103, 10): *ἐλατηρία* Q.

I 228 (212, 4): *ἄγρου ῥάβδου* R: *ἄγρου ῥαδου* Q.

II 31 (241, 6): *φαρμακεύειν* R: *θεραπεύειν* Q.

Der wichtigste Unterschied der beiden Klassen besteht darin, daß R eine durch Interpolationen und willkürliche Änderungen minder getrübe Überlieferung repräsentiert als die Handschriften der zweiten Klasse. Geradezu mit Händen zu greifen ist dieser Sachverhalt Simpl. I 25 (106, 5): *ἔστιν δὲ* (sc. *τὰ ἀπτόμενα τῆς κεφαλῆς*) *πινόμενα ἄγρου σπέρμα . . . βάλανοι δοῦναι ἐσθιόμεναι, ἐλαῖαι μέλαιναι, μεμαίκυλα βρωθέντα κτλ.* So lautet diese Stelle in R, dessen Lesung durch Gal. XII 561 in erfreulicher Weise bestätigt wird. Alle übrigen Handschriften bieten mit geringen Abweichungen im einzelnen folgendes: *ἐλαῖαι μέλαιναι ὁ καρπὸς τοῦ κομάρου* (so H, *κουμάρου* FMAN) *ἔστιν* (ἦτοι für *ἔστιν* H) *μέκνλα βρωθέντα* (*μεμαίκυλα* M² am Rande nach R, *μα* von A² übergeschrieben, *μαμαίκυλα* H). Es liegt auf der Hand, daß diese Schreibung einer Glosse (nach D. II. ὕλ. I 122 S. 112, 8) ihre Entstehung verdankt, die von einem Leser des Archetypus zu dem Zwecke am Rande verzeichnet war, um das etwas ungewöhnliche *μεμαίκυλα* (Frucht des Erdbeerbaumes)¹⁾ dem Benützer schmackhaft zu machen.

Simpl. I 220 (208, 18) heißt es: *τέφρα κληματίνῃ ἢ καὶ ἡ ἐκ τῶν γιγάρτων*. Das *ἡ* ist schon frühzeitig, wohl durch Ditto-graphie des vorausgehenden *αι* in *ἄν* verdorben worden, das alle Handschriften aufweisen. Aber während R die Lesart des Archetypus getreu wiedergibt, interpoliert der Redaktor der byzantinischen Sammlung (Q), wenn er den Text also ändert: *ἢ καὶ ἄν ἐκ γιγάρτων γένηται*.

¹⁾ Vgl. Theophr. H. pl. III 16, 4 (*μεμαίκυλα*). Bei Athenaios (II 50^d sq.) erscheint daneben die Form *μιμαίκυλα*. Der Grammatiker Asklepiades von Myrlea kennt die Wirkung der Frucht: seine Beschreibung stammt wohl aus einem Rhizotomen.

Unsere Schrift hat also ein ähnliches Schicksal gehabt wie das Werk *Περὶ ὕλης*; sie ist systematisch von einem Interpolator entstellt und verfälscht worden. Diese Interpolationen, die vollständig nur in dem Stammvater der geringeren Klasse (F) und in seiner Abschrift (M), in den übrigen Handschriften nur zum Teil erhalten sind, erstrecken sich aber nicht nur auf den Text, sondern es sind auch ähnlich wie in der Schrift *Περὶ ὕλης* ganze Partien dem echten Texte angehängt, resp. in ihn hineingearbeitet, Partien, die sich schon inhaltlich und sprachlich als Interpolationen erweisen. Daß diese ganze Masse tatsächlich unecht ist, wird dadurch schlagend erwiesen, daß sie der guten Überlieferung in R völlig fremd ist; im Anschluß an ihn hat dann der Korrektor des Monacensis sie fast durchgängig durch Klammern vom Texte abgesondert. Zu diesen Zusätzen kommt dann noch ein großes Stück am Ende des ersten Buches, das in allen Handschriften dieser Klasse mit Ausnahme von H erhalten ist. Auch dies Stück, das in der byzantinischen Kompilation die Kapitel $\overline{\sigma\varphi}$ — $\overline{\tau\delta}$ umfaßt mit folgendem Inhalt: *περὶ ὀξύμελιτος, περὶ σικιλλητικοῦ ὄξους, περὶ σκευασίας νάρδου, περὶ θηριακῆς, πρὸς τὸ ποιῆσαι ἐλαιῶδες σταφυλὴν, πρὸς τὸ ποιῆσαι πέποντας γλυκεῖς, πρὸς τὸ ποιῆσαι ἀλόην χλωράν, εἰς τὸ ποιῆσαι σκαμμίαν, καδμίας παρασκευὴ πρὸς ὀφθαλμούς, ὀφθαλμικὸν κάλλιστον, ἄλλον εἰς λευκώματα, πρὸς αἰμορραγίαν ῥινός, ἔμπλαστρον ὠφέλιμον πρὸς χειραλαγίαν, πρὸς τὸ γανῶσαι σκεῦος*, auch dies Stück hat der Korrektor von M durch folgende Randnotiz, die gleichlautend in A, gekürzt in VN wiederkehrt, als Interpolation gekennzeichnet: *σημείωσαι ὅτι ἐν τῷ ἀντιγράφῳ (R) οὐκ εἰσὶν αὗται αἱ σκευασίαι ὡς οὐ γνήσιαι τῇ παρούσῃ βίβλῳ· διὸ καὶ ταύτας ἐξοβελίζειν δεῖ, ἄρχεσθαι δὲ τοῦ β' βιβλίου, οὗ ἡ ἀρχὴ τὴν (τὸν M²) τῶν ἀπλῶν φαρμάκων ἐνέργειαν καὶ τὰ ἐξῆς*. Und am Ende der Interpolation notiert der Korrektor von A, dessen Vermerk VN übernommen haben: *ζῆ ὅτι τὰ ἀνωθεν οὐκ εἰσὶ διωσχορίδου*. Auf die Frage nach dem Urheber, resp. dem Alter dieser Interpolationen gibt das in der byzantinischen Kompilation erhaltene Inhaltsverzeichnis der Schrift *Περὶ ἀπλῶν* Auskunft, in das eine Reihe der interpolierten Stücke ebenso wie die große Interpolation am Ende des ersten Buches aufgenommen sind. So steht das interpolierte Kapitel *πρὸς μαστοὺς ὥστε μὴ*

γίνεσθαι μεγάλους (c. $\overline{\rho\gamma}$ ~ I 132 S. 160, 15) im *Πίναξ* unter dem Titel *πρὸς τὸ μασθοῦς μὴ γίνεσθαι μεγάλους*. Ebenso die Interpolation I 154 (174, 1) im Index als Kapitel $\overline{\rho\chi\gamma}$ *περὶ χοιράδων καὶ παρωτίδων* und c. $\overline{\rho\chi\delta}$ *περὶ κράμβης φύλλων*. Das gleiche gilt für die Zusätze I 205 (200, 10), II 31 (243, 13) und II 39 (254, 4). Aus diesem Sachverhalt werden wir schließen, daß diese ganze Masse von dem Redaktor der in F vorliegenden byzantinischen Kompilation, deren Entstehung zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert liegt, in den echten Dioskurides hineingearbeitet worden ist. Erinnern wir uns nun, daß dieser Redaktor neben Dioskurides den Damaszener Johannes und Galen in seiner Kompilation verarbeitet hat, so ist zu vermuten, daß diese beiden Ärzte ihm das Material für seine Interpolationen geboten haben. Diese Vermutung wird dadurch zur Gewißheit, daß mehrere dieser Interpolationen tatsächlich in den *Εὐπόριστα*¹⁾ des Ps. Galen wiederkehren. Man vergleiche Interp. 2 mit Ps. Gal. XIV 402, Interp. 7 mit Ps. Gal. a. a. O. 393, Interp. 10 mit Ps. Gal. 579, Interp. 18 mit Ps. Gal. 508, Interp. 20

¹⁾ Von den Ps. Galenischen *Εὐπόριστα* sind die Bücher I und II in ihrem Grundstock nichts anderes als Exzerpte aus Galen, besonders aus seiner Schrift *Περὶ τῶν κατὰ τόπους*. Dioskurides' *Ἀπλᾶ* sind nicht benutzt. Entstanden ist dieser Kern, an den sich, wie natürlich in einem Rezeptbuch, vielfach Interpolationen angesetzt haben, um 400 n. Chr. Das alles hat schon V. Rose vor Jahren richtig gesehen (Theod. Prisc. pr. 19, Cass. Fel. pr. 3); trotzdem liest man bei Heeg (Pseudodemocr. Studien, Abh. d. Berl. Ak. 1913, 42), daß die Abfassungszeit nicht feststehe. Mit diesen beiden Büchern ist dann in byzantinischer Zeit B. III vereinigt worden. Das beweist die Tatsache, daß die ältesten griechischen Handschriften und die lateinische Übersetzung des Nikolaos Rheginus im Pal. 1298 nur zwei Bücher kennen, das beweist außerdem der Titel: *γαληνοῦ περὶ εὐπορίστων βιβλίων τρίτον προσγεγραμμένον*. Sicher ist B. III erst nach Alexander von Tralles, der (XIV 510) zitiert wird, verfaßt, also frühestens im 7./8. Jahrhundert. Auch sprachlich unterscheidet sich B. III von B. I und II: das sieht jeder auf den ersten Blick, der es auch nur flüchtig durchblättert. Die barbarischen, zum Teil arabischen Pflanzennamen (547, 563) erhärten das vollends. Das Machwerk wird damit wohl dem 9./11. Jahrhundert angehören: der Redaktor unserer pharmakologischen Kompilation aus Galen, Dioskurides, Johannes kannte es. Ich habe dies des weiteren ausgeführt, weil Heeg a. a. O. sich in unbesonnener Weise auf diese Schrift als Zeugin für sprachliche Erscheinungen des 4./5. Jahrhunderts beruft. Es war seine Pflicht, die Schrift zu prüfen.

mit Ps. Gal. 552, Interp. 23 mit Ps. Gal. 575, Interp. 29 mit Ps. Gal. 538. Für Johannes werden wir dann unbedenklich die Interpolationen in Anspruch nehmen, in denen arabische Pflanzennamen (Interp. 15) anzutreffen sind.

Was weiter das Verhältnis der beiden Handschriftenklassen (R—Q) zueinander anlangt, so besteht zwischen ihnen eine nahe Verwandtschaft. Die große Anzahl von Versehen und Entstellungen des Textes, die allen Handschriften gemeinsam sind, zwingen zu der Annahme, daß R und der älteste Vertreter der zweiten Klasse F aus demselben Archetypus geflossen sind. Dafür einige Beispiele.

Simpl. I 57 (121, 8) lautet die originale Fassung: *ὠφελεῖ καὶ τὸ ἐκ τοῦ ἐλειοῦ λίπους, ὃς <Ῥωμαιστὶ> καλεῖται γλῆρις, καὶ γάρως ὁ Σπάνος, ὃς σοκιώρου λέγεται, ἐγχεόμενα*. Für *ἐκ τοῦ ἐλειοῦ λίπους*, das von Moibanus hergestellt worden ist (vgl. II 71 S. 285, 15, Scrib. Larg. 39, *σκιούρος* bei Archigenes Gal. XII 623, Opp. Cyn. II 586), haben sämtliche Handschriften: *ἐκ τοῦ λείπους* (*λίπους* H) *ἐλαιον* und für *γάρως ὁ Σπάνος κτλ.* liest R: *γαροσπανονοσοκκίωρους*, die Handschriften der geringeren Klasse: *γὰρ ὁ ἀπα(-ο- H)νονοσοκίω(-ό- H)ρους*¹⁾.

Simpl. II 111 (310, 8) schreiben R und F für das durch Poll. V 91 gesicherte *μυσκελένδρα* mit naheliegender Ergänzung: *μυσκελένδράκων*.

Simpl. II 147 (330, 16) haben die Handschriften beider Klassen für *ἄκρατος πολὺς* die verderbte Schreibung *ἄ. πούς*.

Simpl. I 222 (209, 10) lautet der Text: *ἄκοπον τὸ δυσῶδες διὰ πνουλκοῦ ἐντιθέμενον*. Für *διὰ πνουλκοῦ* liest R: *διὰ πνουακου*. FM: *διάπύου ὥκου*. Am Rande verbessert M²: *διὰ ποιουακου* nach R. HA bieten: *διὰ ποίου* (*ποιοῦ* H) *ἄκου*; dazu A² am Rande: *ἐν ἄλλῳ διὰ πύου ὥκου* (~ F); N endlich *διὰ ποίου ἄκου*. Aus diesem Sachverhalt ergibt sich für den Archetypus die Schreibung *διὰ πνουακου*, die R erhalten hat; außerdem für die Vorlage des Archetypus die Tatsache, daß sie in Majuskeln geschrieben war.

¹⁾ Meine Lesung wird gesichert durch Archigenes (Gal. XII 622) und Pl. n. h. 31, 94, wo dem garon sociorum, d. h. dem spanischen Garon der Vorzug gegeben wird. Ebenso ist bei Asklepiades (Gal. XII 637) zu lesen: *γάρων μέλανος Ῥωμαιστὶ λεγομένου σοκιώρου* (*ὀξυπόρου* ed.).

Simpl. I 8 (98, 3) haben alle Handschriften *πταρµοὺς δὲ κινουῖσι παρακρατηθεῖσαι τοῖς δακτύλοις αἱ ἐγκάνθιαι φλέβες καὶ ῥῖνες*. Das veranlaßte den trefflichen Moibanus c. 8 mit c. 3 zu verbinden, in dem die Niesemittel (*πταρμικά*) behandelt werden. Aber Aet. VI 98 (Orib. IV 546, 18) beweist, daß der Text der *Ἀπλᾶ* korrupt ist und daß für *κινουῖσι* die Lesart *κωλύουσι* einzusetzen ist: *πλεονάζοντας δὲ πταρµοὺς παύει . . . ὠκίµον κάρφη ξηρὰ κοπέντα . . . καὶ τὰς ἐκατέρωθεν δὲ τῆς ῥινὸς πρὸς τοὺς μεγάλους κανθοὺς κειμένας φλέβας ἀποπιέζων τοῖς δακτύλοις κωλύσεις τὸν πταρµόν*.

Simpl. II 114 (315, 2) haben alle Handschriften dieselbe Dittographie [*τεύκριον*] *τευκρίου ῥίζης χυλός*.

Simpl. II 121 (319, 11) lassen alle Handschriften den Anfang des Kapitels (*πρὸς δὲ πλῆγας*) aus.

Simpl. II 123 (321, 17) fehlen in allen Handschriften die durch die Klammer bezeichneten Worte: (*πρὸς δὲ*) *σκολοπένδρης καὶ μυγαλῆς* (*δῆγματα ποιεῖ*) *καταπλασσόµενα*.

Die ausgehobenen Beispiele führen zu der traurigen Erkenntnis, daß der Archetypus, d. h. die Handschrift, auf der die Recensio der *Ἀπλᾶ* aufzubauen ist (O), nicht nur durch Schreibfehler und ernstere Verderbnisse entstellt, sondern auch besonders gegen Ende der Schrift beschädigt oder infolge des Verbleichens der Schrift unleserlich geworden war. Auf Rechnung des Archetypus kommt ferner die unzureichende Bezeichnung von Anfang und Ende der einzelnen Kapitel, die gleichfalls den Handschriften beider Klassen gemeinsam ist. Es scheint danach, als ob die Kapitelzahlen in ihm, wenigstens zum Teil, gefehlt haben, wie das ja tatsächlich in R der Fall ist. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob in dieser Handschrift dem Texte, wie sonst üblich, ein Inhaltsverzeichnis vorausging; denn der Schreiber von R hat es doch höchstwahrscheinlich in seiner Vorlage nicht gelesen, und was den in den Handschriften der geringeren Klasse erhaltenen *Πίναξ* anlangt, so dürfte es kaum zweifelhaft sein, daß er von dem Redaktor der byzantinischen Sammlung ad hoc hergestellt worden ist, da in ihm die interpolierten Kapitel mitgezählt und außerdem zum Schluß die aus Johannes von Damaskus übernommenen Kapitel aufgenommen worden sind.

Von den Handschriften der zweiten Klasse ist F die

älteste (14. Jahrhundert). Die Vermutung liegt nahe, daß er der Stammvater der übrigen Handschriften ist. Diese Vermutung wird dadurch zur Gewißheit, daß die Handschriften ANVH, die sich durch ihren Inhalt — es folgt in ihnen auf die Schrift *Περὶ ἀπλῶν* das Rezept des *ἄλλας τὸ δωδεκάθεον* — als zusammengehörig erweisen, in ihren Schreibfehlern und verderbten Lesarten mit F vielfach übereinstimmen:

- I 173 (184, 1) schreiben sie wie F *παρατρύματα*
- I 173 (184, 2) für *πλεύμων* wie F *πλέμων* (*πλέγμων* N)
- I 190 (194, 4) *πλάσιον* für *πράσιον*
- I 190 (194, 5) *μετὰ σισίων* für *μετὰ σιδίων*
- I 227 (211, 13) für *φηγοῦ* das verderbte *σφύγου*
- I 90 (138, 11) \angle *πιεῖν* für *καταπιεῖν*.

Trotz dieser Übereinstimmungen, deren Zahl leicht vermehrt werden könnte, ist die Annahme, daß diese Handschriften direkt aus F geflossen seien, von der Hand zu weisen, weil die vielfachen Auslassungen mehrerer Worte und ganzer Reihen, die der Flüchtigkeit des Schreibers von F zur Last fallen, von ihnen nicht geteilt werden. Da andererseits diesen Handschriften jeder selbständige Wert F gegenüber mit aller Entschiedenheit abzusprechen ist, so sind wir gezwungen, eine Handschrift zu postulieren, die F abgeschrieben und die Auslassungen dieser Handschrift nachgetragen hat. Eine derartige Handschrift besitzen wir aber noch: es ist der Monacensis. Schon bei ihrer Beschreibung habe ich auf Grund der Gesamtanlage den Beweis geführt, daß sie eine Kopie von F ist, für deren Verbesserung ein Korrektor des 15. Jahrhunderts in der Weise Sorge getragen hat, daß er die Auslassungen nach R am Rande nachgetragen und auch sonst den Text nach R durchkorrigiert hat. Um jeden Zweifel an diesem Sachverhalt von vornherein zu ersticken, führe ich noch eine Reihe von Lesarten an, die das Abhängigkeitsverhältnis zur Evidenz bringen:

- I praef. 93, 12: *ἀγνοοῦντες μὲν* für das richtige *ἀγνοοῦντες*
- I 2 (94, 16) *σκαμώνεα* für *σκαμμωνία*
- I 2 (95, 2) Interpolation von *ἤγουν ἀλεύρου κριθίνου*
- I 2 (95, 7) *ὄξυμβρισίνης* für *ὄξυμυρσίνης*
- I 5 (97, 3) $\pi\pi' \odot$ für *πεπέρεως στρογγύλου*
- I 12 (100, 2) $\xi\phi$ (*ἐφόν*) für *ἐφ' ὧν*

I 18 (103, 3) ἔψη θείσων für ἔψηθεισα. Ebenda αἰγεγούου für αἰγείρου

I 18 (103, 5) νεξίας für ναξίας

I 19 (104, 12) τοὺς δὲ δύο für τοὺς δύο δὴ

I 28 (107, 5) haben beide hinter ἀνακολλήματα ein überflüssiges ὡς τοῦ.

I 77 (133, 3) λεπτοχάνῃ. So beide.

I 90 (141, 1) πέπυρον für λέπυρον

I 106 (147, 4) τιλίκω für τηλίνω

I 115 (150, 11) $\mu^{\tau} \chi^{\lambda}$ für μετὰ χολῆς

I 228 (212, 4) βόβοννας für βουβῶνας

II 76 (287, 15) ὑπόπου μαράθρου für ἵππομαράθρου

II 20 (234, 2) läßt F γόνυ aus und hat dafür ein Spatium im Text. Ebenso M, M² fügt später γόνυ in dies Spatium ein.

Aus M also sind die jüngeren Handschriften ANHV (C), sei es direkt, sei es indirekt geflossen. Bestätigt wird dies Resultat durch den Inhalt von M: auch der Monacensis hat zum Schluß das Rezept des Zwölfgöttersalzes. Durch dies Abhängigkeitsverhältnis wird die Tatsache erklärt, daß wir zuweilen Lesarten des Riccardianus in diesen Handschriften begegnen, ferner daß eine Anzahl von Interpolationen in ihnen fehlen, die M, wie oben ausgeführt worden ist, zumeist durch Klammern vom Texte losgelöst hat. Der strikte Beweis der Abhängigkeit aber läßt sich für die älteste von diesen Handschriften, für A (Ende des 15. Jahrhunderts) führen.

I 71 (130, 6) schreiben MA: φερίμην mit übergeschriebenem ο.

I 71 (130, 11) schreiben beide εἶτε^α (F εἶτε).

I 186 (192, 14) haben beide Handschriften ἐχίνου mit übergeschriebenem σχ.

I 235 (217, 2) ist in beiden Handschriften ἐλευκαί für αἱ λευκαί zu lesen.

I 18 (102, 16) hat F für πόσει verschrieben πόσον. M hat πόσον mit übergeschriebenem πόσῃ (= πόσει R) und am Rande von erster Hand die falsche Konjekture ἴσως πάσων. A schreibt πόσα πόσον und am Rande ἴσως πάσων, HNV πάσων. Das irrthümliche πόσα in A beweist klar und deutlich, daß er den Monacensis und keine andere Handschrift vor sich hatte.

I 18 (103, 4) schreiben beide Handschriften im Text *θυ* für *θυμιάματος* und am Rande *ἴσως θυμιάματος*.

I 71 (129, 7) lautet der Text: *βατραχείου ῥίζα ὁμοίως σκευασθεῖσα θρύπτει* (sc. *τὸν ὁδόντα*). M schreibt die Schlußworte mit der Lesart von F (*θραύει* für *θρύπτει*) in folgender Weise: *σκευασθεῖσα θρ* (*αὐ* superscr.). Daraus erklärt sich die Schreibung von A: *σκευασθεῖσα θρα*. Der Korrektor hat später *σα* übergeschrieben. *σαθρά* bietet denn auch N im Text, ist also von A abhängig.

II 54 (266, 5) schreibt M *θερμοῖς* mit geläufiger Abkürzung in folgender Weise: *θερμ̃*. Mit falscher Auflösung gibt A *θερμοῦ*, ebenso NV, während in H wie in M *θερμοῖς* mit Abbreuiatur geschrieben ist.

II 61 (274, 7) lautet die originale Fassung vermutlich: *καταπότια δίδου ἄχρι ἐνάτης ἡμέρας*. Für *ἐνάτης* schreiben RF *ἐν τῆς*, ebenso M, aber sein *τ* sieht wie *θ* aus. Daraus erklärt sich die Schreibung von A *ἐνθῆς* mit Korrektur in *ἐνθείς*. Dieses *ἐνθείς* haben dann NVH.

Recht bezeichnend ist, daß an den Stellen, wo M² die Lücken seiner Vorlage ausfüllt, die Versehen, die ihm dabei untergelaufen sind, in A wiederkehren.

I 106 (147, 2) hat R: *χαλκίτις μετ' ὄξους καὶ ἐλαίου, κιννάβαρις μετὰ κηρωτῆς, ὄστρακον ἐξ ἵπνου μετ' ὄξους*. Der flüchtige Schreiber von F hat die Worte *καὶ ἐλαίου—ὄξους* ausgelassen, desgleichen M. Aber M² hat sie am Rande nachgetragen, versehentlich jedoch nur die Worte *κιννάβαρις—ὄξους*. A hat sie dann in den Text aufgenommen, läßt aber gleichfalls *καὶ ἐλαίου* aus. Ebenso liegt die Sache an einer zweiten Stelle:

I 181 (190, 3): *ἡ ὄνυχες ὄνων ἐπιπασσόμενοι λεῖοι κεκαυμένοι, πνεύμων θαλάσσιος λεῖος καταπλασσόμενος*. So R. In A fehlen die Worte *λεῖοι κεκαυμένοι*, weil M² sie beim Nachtragen der Auslassung von F (*λεῖοι—καταπλασσόμενος*) übersehen hat. VNH teilen diese Auslassung mit A.

Durch die ausgehobenen Beispiele fällt zugleich Licht auf das Verhältnis der jüngeren Handschriften untereinander. Zunächst sind N und V offenbar Abschriften von A. Bestätigt wird das Abhängigkeitsverhältnis durch folgende Stellen:

II 32 (244, 15) schreiben FM *ἀμυγδάλοῦ πικροῦ μετὰ ἐλελισφάκου*. AN bieten *ἀμύγδαλα πικρὰ οὐ* (*οὐ* del. A²) *μετὰ ἐλελισφάκου*.

I 56 (119, 9) hat M *καλαμίνθη*. Der Schreiber von A hat infolge falscher Deutung des λ im Text *καὶ αμίνθη*, wozu A² am Rande *καλαμίνθη* verzeichnet. N schreibt mit Benutzung der Randverbesserung von A: *καὶ καλαμίνθη*.

II 63 (277, 1) kehrt gleichfalls eine auf Mißverständnis beruhende Lesart von A in N wieder. Hier hat M folgendes überliefert: *κέστρου φύλλα* ^{α'} *μετ' οἴνου*, wo das Auslassungszeichen zu dem nach R übergeschriebenen *α'* gehört; außerdem steht am Rande die Verbesserung *πεπέρεως* für das vorausgehende verderbte *πέτρεως*. Durch Übersehen des übergeschriebenen *α'* ist daraus in A die Lesart entstanden: *κέστρου φύλλα πεπέρεως μετ' οἴνου*, die in NHV übergegangen ist.

II 61 (273, 6) haben AV im Texte *κυραλίον* und dazu am Rande *κοραλίον*, d. h. die Lesart von FMNH.

II 46 (258, 1) schreiben beide Handschriften *διφανές* für *διαφανές*.

Schwierigkeiten macht die jüngste von allen Handschriften, der offenbar von einem Gelehrten, sicher von einem des Griechischen kundigen Manne geschriebene Hauniensis (H). Zunächst kann darüber kein Zweifel bestehen, daß er von einer Handschrift der interpolierten Klasse abgeschrieben worden ist, trotzdem die große Interpolation am Ende des ersten Buches in ihm fehlt. Dafür bürgt sein Inhalt — zum Schluß steht das Rezept *ἄλλας τὸ δωδεκάθεον* —, bürgt ferner die Tatsache, daß er sich in der überwiegenden Mehrzahl der Lesarten zur Gruppe FMAN stellt und sich namentlich, worauf im vorhergehenden wiederholt hingewiesen worden ist, mit AN ganz nahe verwandt zeigt. Bei der großen Ähnlichkeit dieser beiden Handschriften ist die Entscheidung der Frage schwierig, welche von beiden seine Vorlage gewesen ist. Ich habe mich für A entschieden auf Grund folgender Stellen:

II 10 (231, 6) hat A: *ἐμβρέχειν δὲ δεῖ τοὺς ζευματιζομένους στομάχους ἐπὶ* (später getilgt von A²) *ἐρίοις*. Dieses überflüssige *ἐπὶ* erklärt sich daraus, daß der Schreiber versehentlich eine Zeile tiefer geraten war, wo in seiner Vorlage (M) genau unter diesen Worten *ἐπιτιθέμενα* steht. Dies *ἐπὶ* hat außerdem nur H.

I 119 (153, 4) schreibt H mit A *χο(Lücke)ίλης* für *χονδρίλης*.

I 147 (168, 14) ist in FM für das richtige $\delta\epsilon\lambda\upsilon\epsilon\iota\nu$ mit leichter Verderbnis $\delta\iota\alpha\lambda\upsilon\epsilon\iota\nu$ geschrieben, das M² verbessert, ohne das α zu tilgen. So erklärt sich die anfängliche Lesart von A $\delta\epsilon\alpha\lambda\upsilon\epsilon\iota\nu$, die nachträglich in $\delta\epsilon\alpha\lambda\upsilon\epsilon\iota\nu$ gebessert worden ist. Genau ebenso: $\delta\epsilon\alpha\lambda\upsilon\epsilon\iota\nu$ hat H, während N $\delta\epsilon\lambda\upsilon\epsilon\iota\nu$ schreibt.

I 119 (152, 18) lauten die Worte in R: $\kappa\upsilon\mu\iota\nu\omicron\nu\alpha\gamma\rho\iota\omicron\nu\sigma\omicron\nu\theta\acute{\xi}\epsilon\iota, \kappa\acute{\alpha}\chi\rho\nu\delta\omicron\mu\omicron\iota\omega\varsigma$. In FM: $\kappa\upsilon\mu\iota\nu\omicron\nu\sigma\omicron\nu\theta\acute{\xi}\epsilon\iota, \kappa\acute{\epsilon}\gamma\chi\rho\iota\delta\omicron\mu\omicron\iota\omega\varsigma$. In M sind diese Worte in der Weise geschrieben, daß $\kappa\upsilon\mu\iota\nu\omicron\nu$ am Ende der Zeile steht und daß links von den ersten Worten der nächsten Zeile ($\sigma\omicron\nu\theta\acute{\xi}\epsilon\iota \kappa\acute{\epsilon}\gamma\chi\rho\iota$) die Verbesserung $\kappa\acute{\alpha}\gamma\chi\rho\iota$ für das verderbte $\kappa\acute{\epsilon}\gamma\chi\rho\iota$ von M² am Rande nach R verzeichnet ist. Dadurch wird die Schreibung von AHN erklärt: $\kappa\upsilon\mu\iota\nu\omicron\nu \kappa\acute{\alpha}\gamma\chi\rho\iota$ ($\kappa\acute{\alpha}\gamma\chi\rho\nu$ N) $\sigma\omicron\nu\theta\acute{\xi}\epsilon\iota \kappa\acute{\epsilon}\chi\rho\iota$ ($\kappa\acute{\epsilon}\gamma\chi\rho\iota$ N).

Ist somit H in das Stemma der Handschriften eingeordnet, so ist es doch recht merkwürdig, daß sie nicht selten gegen die Handschriften der zweiten Klasse mit R übereinstimmt und an einer Reihe von Stellen einen verbesserten Text hat. Ich war anfänglich geneigt, diesen Sachverhalt so zu erklären, daß uns durch sie eine selbständige handschriftliche Quelle erhalten sei; indessen hat genauere Prüfung dieser Verbesserungen ergeben, daß es sich in allen diesen Fällen um Konjekturen des gelehrten Schreibers handelt. Belege dafür bieten folgende Stellen:

I 69 (127, 8): $\delta\epsilon\iota\delta\epsilon\theta\epsilon\rho\mu\omicron\iota\varsigma\alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma\chi\rho\eta\sigma\theta\alpha\iota\kappa\alpha\iota\epsilon\phi'\delta\sigma\omicron\nu\delta\upsilon\nu\alpha\tau\alpha\iota\tau\iota\varsigma\delta\iota\alpha\kappa\rho\alpha\tau\epsilon\iota\nu\epsilon\nu\tau\eta\sigma\acute{\omicron}\mu\alpha\tau\iota\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}\tau\omicron\nu\alpha\lambda\gamma\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu\delta\omicron\delta\omicron\nu\tau\alpha$, wo für das durch R überlieferte $\alpha\lambda\gamma\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ in den übrigen Handschriften das unsinnige $\alpha\gamma\kappa\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ zu lesen ist. Hier konjiziert H $\alpha\nu\tau\iota\kappa\epsilon\iota\mu\epsilon\nu\omicron\nu$, eine Konjektur, die Kenntnis der medizinischen Literatur verrät.

I 69 (127, 9), wo für das richtige $\sigma\omicron\nu\theta\epsilon\pi\epsilon\acute{\rho}\epsilon\iota\pi\eta\gamma\alpha\nu\omicron\nu$ (R) mit leichter Verderbnis $\sigma\omicron\nu\theta\epsilon\pi\epsilon\acute{\rho}\epsilon\iota\pi\eta\gamma\acute{\alpha}\nu\omega$ in der Vorlage von H steht, schreibt H $\sigma\omicron\nu\theta\epsilon\pi\epsilon\acute{\rho}\epsilon\iota\kappa\alpha\iota\pi\eta\gamma\acute{\alpha}\nu\omega$.

I 70 (128, 14) bietet H $\lambda\epsilon\nu\kappa\alpha\nu\theta\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu$ für das verderbte $\lambda\epsilon\nu\kappa\acute{\alpha}\nu\theta\omicron\nu$ seiner Vorlage. Das richtige ist $\lambda\epsilon\nu\kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}\nu\theta\eta\varsigma$.

I 71 (130, 1), wo R $\eta\kappa\eta\chi\iota\varsigma\lambda\epsilon\iota\alpha\mu\epsilon\tau\grave{\alpha}\lambda\upsilon\kappa\epsilon\iota\omicron\nu$ überliefert, hat H das verderbte $\gamma\lambda\upsilon\kappa\epsilon\iota\omicron\nu$ seiner Vorlage in $\gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ gebessert.

I 62 (124, 12), wo das richtige $\pi\rho\omicron\sigma\tau\epsilon\theta\epsilon\iota\sigma\alpha$ ist, konjiziert H $\pi\rho\omicron\sigma\tau\iota\theta\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ für das verderbte $\pi\rho\omicron\sigma\tau\acute{\iota}\theta\eta\sigma\iota\nu$ in A.

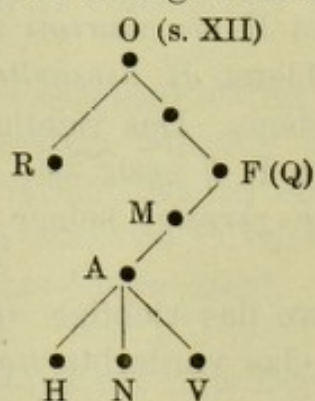
II 53 (256, 17), wo R das richtige *ζεσθεῖσα* hat, schreibt H statt *κεσθεῖσα* (so A) nicht übel *ῥαντισθεῖσα*.

II 99 (302, 3) hat R *νυμφαίας ῥίζην κατάπλασσε καὶ τὰ αἰδοῖα, πίνεται* D. II. ὕλης III 132 (142, 3). Die übrigen Handschriften haben *ῥίζης*, zu dem H *χυλὸν* hinzufügt.

II 101 (303, 4), wo R das Richtige bietet *ὅσον ἐρεβίνθος*, die übrigen Handschriften *ὅσον ἐρεβίνθου*, konjiziert H sehr schön *ὅσον ἐρεβίνθου μέγεθος*.

Bisweilen treffen seine Konjekturen den Nagel auf den Kopf. So schreibt H richtig (II 50 S. 264, 1) *οἰνάνθη ἢ στυπτηρία σὺν ἀλόῃ καὶ ἀκακία καὶ φοίνιξιν καὶ ἀειζώου σπέρματι*, wo alle übrigen Handschriften das unerträgliche *σὺν ἀειζώου σπέρματι* haben. II 137 (327, 15) *μορέας ῥίζας ἐψήσας σὺν οἴνῳ καὶ μίξας μέλιτι δίδον*, wo in den übrigen Handschriften *καὶ* fehlt und *μέλι* überliefert ist. I 147 (168, 10) *στρατιώτης ὁ ἐπὶ τῶν ὑδάτων* für das überlieferte *ἀπό*, eine Konjektur, die durch D. II. ὕλης IV 101 (256, 5) bestätigt wird. II 62 (275, 17) hat H allein das richtige, von Archigenes (Gal. XIII 255 Z. 10) bestätigte *κάρδαμον* für *καρδάμωμον*. So kommt es, daß H sich in seinen Konjekturen mit R berührt: I 66 (126, 13) überliefern beide das richtige *ἐὰν δὲ ἐρυθῆματα ἦ καὶ φλεγμοναὶ μεγάλαι, σησάμῳ λείῳ κατάπλασσε*, wo FMA die Verschreibung haben *φλεγμοναὶ μεγάλας ἦ σαμωλείῳ*. In andern Fällen stammt wohl die Lesart direkt aus R: so I 242 (222, 14) *νεύρων* für *οὐρων* der geringeren Klasse, ebenda (222, 12) *βαλόμενα* (*βαλλόμενα* R) für das verderbte *καλούμενα* von Q; denn daß H neben A eine zweite Handschrift gehabt hat, verrät er uns I 29 (107, 14), wo zu *σχίνου τὰ φύλλα ἀπαλά* am Rande von erster Hand der Vermerk steht: *σχοίνου τὸ ἀντίγραφον εἶχεν* (~ R, aber auch FM).

Demnach glaube ich berechtigt zu sein, hinsichtlich der Verwandtschaft der Handschriften folgendes Stemma aufzustellen:



Aus der vorstehenden Darlegung ergibt sich also, daß für die Recensio der *Ἀπλᾶ* zunächst R und F in Betracht kommen. Daneben hat M für die Kritik insofern einigen Wert, als diese Handschrift dazu dienen muß, an den Stellen, wo F beschädigt ist, für sie einzutreten. Endlich habe ich in meiner Ausgabe auch H meistens berücksichtigt, um jedem die Möglichkeit der Nachprüfung meiner Beurteilung dieser Handschrift zu geben. Ich schließe nunmehr die interpolierten Partien in der Reihenfolge, in der die Handschriften sie bieten, hier an.

1. Simpl. I 1 (94, 8): *κατάπλασμα κεφαλῆς, μετώπου καὶ κροτάφων· ἄρτον μετ' ὀξυκράτου καὶ ῥοδίνου λειώσας ἐπιτίθει.* Erhalten in FM. Quelle Paul. Aeg. III 4.

2. Simpl. I 2 (95, 17): *πρὸς κεφαλαλγίας· βοδὸς πιούσης καὶ κορεσθείσης ὃ τὸ λείψανον πιὼν ἰαθήσεται. ἄλλο· ἀναγαλλίδος 5 χυλὸν ἀνελόμενος, ὃ λέγεται καλλίτριχον, <ἥ> σεῦτλον τοῖς μυκτῆρσιν ἔμβαλλε, καὶ τὰ ἐν τῇ κεφαλῇ φλέγματα καθαίρει.* So FM, von ἄλλο an AHN.

3. Simpl. I 14 (100, 15): *ἐκ τοῦ ῥύπου τοῦ ὠτὸς τοῦ ὄνου ἄλειφε τὸ μέτωπον τοῦ ἔχοντος (sc. ληθαργίαν). ἄλλο ἐγερτικόν 10 κόν· λιβάνου, σμύρνης ἀνὰ \angle β', μανδραγόρου μέλανος τῆς ῥίζης ξηρᾶς Γο β', ὀπίου μήκωνος Γο α', τρίψας μῖξον μετὰ ῥοδίνου ἐλαίου καὶ ἀναλαβὼν εἰς ῥάκος λινοῦν ὀσφραίνειν.* FM.

4. Simpl. I 41 (112, 18): *δρῦς τὸ δένδρον κείμενον εἰς ὕδωρ ἔτη ρ' γίνεται ἔβενος, τὸ δὲ εἶδος αὐτοῦ μέλαν.* FM, zum Teil A. 15

5. Simpl. I 53 (117, 6): *(πρὸς τρίχας ἐν τοῖς βλεφάροις) κάλαμον λεπτὸν σχίσας τὸ μῆκος δακτύλων β' καὶ τὸ δέρμα τὸ ἐπάνω τῶν βλεφάρων λαβιδώσας δῆσον ἰσχυρά, ἕως οὗ πέσῃ ἀφ' ἑαυτοῦ· μὴ λύσης, καὶ ἔσται ὑγιής.* FM.

6. Simpl. I 91 (139, 1). Auf κράμβη ὠμὴ διαμασσωμένη τοῦ 20 χυλοῦ καταρροφουμένου folgt: *καὶ πρότερον ἐξαφριζομένου καὶ οὕτω διδομένου, καθ' ὃ πρῶτὸ καὶ ἐσπέρας ἀνὰ κοχλιάριον α' καταπινόμενον αὐτὸ κατ' ὀλίγον.* FM, zum Teil A.

7. Simpl. I 96 (142, 5): *πρὸς τρίχας ἵνα μὴ ἀπορρέωσιν*

1 *καταπλάσματα* F, correxi fort. καὶ μετώπου 4 *πρὸς* Gesn.: *περὶ* F *πίσης* F 5 cf. d. h. ebenso wie 5 Ps. Gal. Eup. II 2 (XIV 402 sq.) 6 *verba ὃ λέγεται καλλίτριχον suspecta ἥ addidi* 7 *ἔμβαλε* F 9 *τὸν ῥύπον* F, corr. Moib. 10 *ἐγερτικόν* scripsi: *δορητικόν* F, ἴσως *διεγερτικόν* M, *ὑπνωτικόν* M² Gesn. 12 *μήξας* M 15 *ἔβελλος* F 18 *ἰσχυρῶς* Moib. 19 *ὑγιής* F 22 *διδόμενα* F *κοχλῳάριον* F 24 cf. Ps. Gal. Eup. II 2 (XIV 393).

μελάνθιον καύσας καὶ μετὰ ὕδατος τρίψας κατάπλαττε, ἔνθα ἂν βούλῃ τρίχας φύεσθαι, μάλιστα ὁσφρύων. ἄλλο· μελίσσας καύσας καὶ τρίψας μετ' ἐλαίου κατάχριε. FMA.

8. Simpl. I 127 (157, 1): πρὸς κνησμονήν· ἐν λουτρῷ θέρ-
5 μινον ἄλευρον μετὰ χαμαιμηλίνου ἐλαίου καὶ ὀλίγου ὄξους κατα-
χρίεσθω ὁ πάσχων. Q.

9. Simpl. I 132 (160, 15): $\overline{\rho\gamma}$ · πρὸς μασθοὺς ὥστε μὴ
γίνεσθαι μεγάλους· βοτάνην τὴν λεγομένην κρητικήν, ἥντινες
καλοῦσιν ἡριγέροντα, τρίψας μετὰ ψυχροῦ ὕδατος κατάχριε τοὺς
10 μασθοὺς. δοκιμασία τοῦ φαρμάκου· αἰγιδίου μικροῦ κατάχρισον τὰ
κέρατα, καὶ οὐκ αὖξουσιν. Q.

10. Simpl. I 135 (162, 6; cf. 164, 5 Spr.): γυναικὸς ἐὰν οἱ
μασθοὶ ὀγκωθῶσιν, αἰγὸς ἀφόδευμα ξηρὸν ἐψήσας μετὰ ἀκράτου
κατάντλησον, καὶ λύει τὴν φλεγμονήν. εὐτόκιον δὲ ποιήσεις τὴν τί-
15 κτουσαν, ἐὰν ὀπλὴν ἢ λειχήνας ἵππου ὑποκαπνίσῃς. FM.

11. Simpl. I 154 (174, 1): $\overline{\rho\kappa\alpha}$ · πρὸς χοιράδας καὶ παρω-
τίδας καὶ σκληρίας πάσας· ἢ διὰ ὄξους εἰργασμένη R α', ῥη-
τίνης φρυκτῆς R α', κηροῦ πυρροῦ R α', χαλβάνης $\Gamma\omicron$ γ'· τῆξον ὁμοῦ
πάντα καὶ μαλάξας χρῶ. ἄλλο· κράμβης φύλλα μετὰ χοιρείου στέ-
20 ατος κόψας ὥστε γενέσθαι ὡς μυελὸν καὶ εἰς ῥάκος λινοῦν ἐμπλα-
στρώσας ἐπὶ τὸ πάθος. (ἄλλο)· ἱτέας φλοιὸν καύσας καὶ τὴν τέφραν
κοσκινίσας καὶ μετὰ ὕδατος φυράσας καὶ ποιήσας κολλούριον ἐπί-
θες κατὰ τῆς κορυφῆς τοῦ πάθους, καὶ ὅτε τρυπήσῃ, ἐπίθες λινό-
σπερμον πεφρυγμένον καὶ κεκοπανισμένον. ἄλλο δόκιμον· χαμαι-
25 κεράσιν πῶα ἐστὶ μικρὰ φρυομένη ἔνθα τὰ βλάχνα, γίνεται καὶ
κατὰ καιρὸν ὅτε καὶ ὁ καρπὸς τοῦ δένδρου. καρποὺς δὲ ποιεῖ β'
ἢ γ' ὁμοίους κερασίου, εὐώδεις δὲ λίαν ὥσπερ μόσχος. ταύτης

2 βούλοι M ἄλλον M, om F 4 ἐν λουτρῷ om. H 7 πρὸς — με-
γάλους om. ANVH πρὸς] περὶ (vit. soll.) F 8 κρητικήν F, κρητάριον Ps. Gal.
XIV 447 9 ἡριγέροντα] κώνειον conl. Gesn. 10 δοκιμασία τοῦ φαρμάκου F,
om. ANHV 12 cf. Ps. Gal. XIV 579 14 εὐτοκίαν F, correxi 15 ἢ λει-
χήνας om. M: νιχηνα . . . (sic) F (ch. laes.): correxi 16 $\overline{\rho\kappa\alpha}$ om., ἄλλον
mg. add. M 17 ἢ om. H, fort. διὰ ὄξους ῥητίνην vel ῥητίνην τερμινθίνην
ἐργαζομένη H R] ἐξ. $\overline{\alpha}$ H, R λίτραν significare videtur 18 πυροῦ M
(chart. laes. F) 19 ἄλλον F 20 λινὸν F, corr. Moib. 21 fort. ἐπίθες
ἐπὶ τὸ πάθος ἄλλο addidi 22 κοσκινίσας F, corr. Moib. 23 κατὰ F, ἐπὶ M
τρυνήσει F 24 κοπανισμένον F, corr. Moib. χαμοκεράσιν F, χαμαικέρασος
Moib., correxi 26 καρποὺς (alt.) Moib.: καρπὸν F 27 ὁμοίως F: ὁμοια M,
corr. Moib. εὐώδη F, correxi

δεσμίδια γ' ῥιζῶν, φύλλων καὶ καρποῦ σὺν οἴνῳ ἐψόμενα καὶ ἀπο-
τριτούμενα ἀπαράβατόν ἐστιν. FM, zum Teil ANH.

12. Simpl. I 169 (182, 6): πρὸς τὸν μὴ δυνάμενον συγ-
γενέσθαι μετὰ τῆς ἰδίας γυναικός· λαπάθου χλωροῦ ἀγρίου
<·α' πλήρη ἔψε ἐν γάλακτι βοῶς καὶ δὸς πιεῖν μετ' οἴνου, ὑπο- 5
βρέξας αὐτὸ πρῶτον εἰς τὸν οἶνον ἐσπέραν μίαν. ἄλλο· πύρεθρον
καὶ γαλαγγάν ἀνὰ <·γ' τρίψας ἔνωσον μετὰ ζαμβακὰν Γο γ', καὶ βα-
λὼν αὐτὸ εἰς ὑαλὴν κρέμασον εἰς ἥλιον ἡμέρας λ', καὶ λαβὼν ἐξ αὐ-
τοῦ ἄλειφε τὸν ὀμφαλὸν καὶ τὰς ψύας τοῦ πάσχοντος καὶ θαν-
μάσεις. FM. 10

13. Simpl. I 198 (195, 12): πρὸς ἄνθρακας· τριβόλου φύλλα
χλωρὰ καὶ τετηγανισμένα καὶ στέαρ χοίρου ὠμὸν λειώσας προκατα-
μαλάξας τὸ ἔλκος ἐπιτίθει. FM.

14. Simpl. I 205 (200, 10): ἐν ἀρχῇ ὅτε [δὲ] δείχθῃ ὁ ἐλέφας
ποιήσων οὕτως· λοῦσον αὐτὸν εἰς λουτρον ἡμέρας γ' καὶ καθὼς 15
ἐξέρχεται ἐκ τοῦ λουτροῦ τριβε τοὺς ὀσφύας αὐτοῦ καὶ παρειὰς
ἄλατι πικρῷ εὐτόνως, καὶ μετὰ τὰς γ' ἡμέρας ἔχε ἔτοιμον ἔλαιον
ἀπὸ πεπόνων σπέρματος, κάκεινο τριβε ὁμοίως καὶ ἐγχνυμάτιζε. FM.

15. Simpl. I 242 (224, 6): σφ' περὶ ὀξύμέλιτος· ὀξύμελι σκευά-
ζεται οὕτως· λαβὼν ὄξους χόας ε' καὶ ἄλδος θαλασσίου μνᾶν α', 20
μέλιτος μνᾶς ι' καὶ μίξας ἔψει, ἄχρις οὗ δεκάκις ἀναβράσῃ, καὶ
ψύξας κατὰγγισον· δοκεῖ δὲ λαμβανόμενον πάχος ἄγειν, ὠφελοῦν
στόμαχον καὶ ἀρθριτικούς. ἀρήγει δὲ καὶ τοῖς ὑπὸ ἐχίδνης τῆς
καλουμένης σηπὸς δηχθεῖσιν καὶ τοῖς μηκόνιον ἢ ἰξίαν πιοῦσιν,
ἀναγαργάρισμά <τέ> ἐστι συναγχικῶν ὠφέλιμον. ἕτερον· μέλιτος 25
καλλίστου ἀπηφρισμένου ξε' α', ὄξους δριμυντάτου διανγοῦς ἀδόλου
παλαιοῦ ἐξ οἴνου ξε' α'· ταῦτα συμμίξας ἔψησον, ἄχρι σχῆ μελι-
τώδη σύστασιν, εἶτα ἀπογεύου, καὶ εἰ μετέχει πλείονος τῆς τοῦ
ὄξους ποιότητος, ἐπίβαλλε μέλι καὶ οὕτως σκευάζων χρῶ τῇ αἰ-

1 δέσμηδιὰ F 3 chart. laes. F, ita ut verba πρὸς-πλήρη legi non
possint πρὸς Moib.: περὶ M 5 πλήρη scripsi: πλήρης F 7 ζάμβακος
Moib.: ζάμβακαν (comp. ser.) M, chart. laes. F 9 ψοίας F 12 τέττηγα μίαν
F, corr. Moib. 14 δὲ delevi, δὲ ὅτε Moib. ὁ ἐλέφας] κελεφὸς F, corr.
Moib. 16 ὀσφίας F, ὀσφῦς Moib. 17 ἄλοι πικροῖς vel ἄλοι καὶ νίτροφ
coni. Moib., ἄλας πικρόν F, correxi. 18 πεπονίων F κάκεινω F 19 cap.
e D. V 14 desumptum est 20 χόας] κοτύλας D. l. s. 21 post μνᾶς ι'
om. ὕδατος κοτύλας ι' F 23 fort. στομαχικούς 24 ποιοῦσιν (ut semper) F
25 τε addidi e D. συναγχικῶν F ἕτερον] cf. Gal. VI 271. Aet. III 76 sq.
IX 24. 26 ἀπαφρισμένου F, corr. Gesn. 28 εἰ] ἢ F, εἰ N 29 ἐπίβαλλε F
μέλιτι F: μέλιτος Gesn. αἰοθήσῃ F

σθήσει, <ἄχρι σχῆ> μέσον τούτων τῇ κράσει. τέμνει σφοδρῶς καὶ
 ῥύπτει τοὺς παχεῖς καὶ γλίσχρους χυμούς, ἐκφράσσει τε γενναίως
 τὰ ἐμπεφραγμένα σπλάγχνα, κοιλίαν τε ἀνακαθαίρει ἐκ τοιούτων
 ὀχλουμένην χυμῶν καὶ μεσάραιον καὶ ἥπαρ καὶ σπλήναν καὶ νε-
 5 φρούς καὶ τὰς ἐν ὅλῳ τῷ σώματι φλέβας ὁμοίως καθαίρει μετὰ
 ὕδατος χλιαροῦ κοχλ. α' ἢ μικρὸν πλέον παρεχόμενον ἢ ἴσον, καὶ
 οἷς τὸ αἷμα παχύ τέ ἐστι καὶ νοσῶδες, δοθιήνων τε γεννητικόν,
 ὥστε καὶ ἐκ τῆς τῶν οὖρων ὑποστάσεως τε καὶ ἀναθολώσεως
 ἔστιν ἰδεῖν· καὶ πυρέττουσι δοτέον ὕδατι πλείονι χλιαρῷ ἐπεγκλύ-
 10 ζων, ἐναντίον δὲ τοῖς ἀπυρέτοις καὶ κεφαλαλγοῦσιν. ἕτερον· ἐπι-
 θύμου, πολυποδίου, σκαμμωνίας, ἀγαρικοῦ, σελίνου σπέρματος,
 πετροσελίνου, γλήχωνος, ἀνίσου φύλλων, καλαμίνθης ἀνὰ Γο α',
 ὄξους δριμέος Ξ', μέλιτος πρωτείου Ξ' δ', προβρέξας τὰ εἶδη
 ἐν τῷ ὄξει ἡμέρας ιε', ἐψήσας ἐπ' ὀλίγον, σειρώσας μίσγε τὸ μέλι
 15 καὶ ἔψει ἕως συστάσεως καὶ ἀποθέμενος χρῶ ὡς δεῦ' ἔστι γὰρ
 καθαρκτικὸν καλόν. <ἕτερον> λαβὼν πρωτείου δριμέος ἀδόλου
 Ξ' ιε', σκίλλης ὀπτῆς λίτρας β', δαύκου Κρητικοῦ Γο ζ', ἄμεως
 Γο ζ', ἀνίσου Γο α', μαράθρου σπέρματος Γο α', σελίνου σπέρ-
 μάτος Γο α', πετροσελίνου Γο β', κυμίνου Γο β', πετροσελίνου
 20 Μακεδονικοῦ Γο α', σιλφίου Γο ζ', νάρδου Κελτικῆς Γο ζ', σε-
 λίνου ἀπαλοῦ δέσμην α', λιβυστικοῦ πηγάνου φύλλου κόστου ἀνὰ
 Γο ζ', ναρδοστάχνος ἀσάρου ἀμώμου ἀνὰ Γο α', πολυποδίου
 Γο γ', θρύμβης Γο γ', ἀγαρικοῦ Γο β', ἐπιθύμου Γο ς', σχολο-
 πενδρίου Γο α', δριγάνου Γο δ', θύμου κορύμβων Γο γ', μανδρα-
 25 γόρου φλοιοῦ Γο α', ἐλελισφάκου Γο α', μέλιτος πρωτείου Ξ' δ',
 ἐψήματος Ξ' β'. τὴν σκίλλαν, τὸ ἡδύοσμον, τὸ πήγανον, τὸ σέ-
 λινον καὶ τὸ σχολοπένδριον βρέξας ἐν τῷ ὄξει ἡμέρας ζ' ἔψει,

1 ἄχρι σχῆ addidi τούτου F: τούτοις Gesn., correxi. fort. τέμνει δὲ
 3 σπλάγχνα F 4 fort. σπλήνα 7 οἷς] εἰς F, οἷς superscr. A, οἷς VN δ||οινῶν
 F (ch. laes.): δοθοίνων reliqui τε om. M. 9 ἐπαγκλύων F: ἀνακεραν-
 νύντα Gesn., correxi 10 sq. cf. Alex. Tr. II 521; Nicol. Myr. 11 σκα-
 μωνίας (ut semper) F σπέρμα F 12 φύλλα F: φύλλον coni. Gesn. καλα-
 μινθίνης F: καλαμιν(θί superscr.) M 13 δριμέου F fort. ξέστας ι' vel
 ιε' 14 σειρώσας F μίγγε F: μίσγε M 16 ἕτερον add. Gesn., alia con-
 ficiendi oxymelitis ratio mg. add. N² 18 ἀνίσου σπέρματος Nic. M.
 21 ἀπαλοῦ δέσμην scripsi e Nic. M.: ἀποδέσμην F φύλλον scripsi ex Al. Tr.: φν
 (λλ' superscr.) F: φύλλον Gesn. 23 θρύμβης F (nomen ser. aet.) σχολο-
 πένδριον F 25 φλοιοῦ] al. φύλλον adn. Gesn.: ῥίξης Al. Tr. 26 τὸ
 ἡδύοσμον om. in praeced. F 27 ἔψη F

ἕως ἀναλωθῶσιν ξ' γ' ἔπειτα σειρώσας ἔμβαλλε τὰ ξηρὰ κε-
κομμένα καὶ ἕα βραχῆναι ἄλλας ἑπτὰ ἡμέρας, ἔπειτα πάλιν
ἔψει, ἕως ἀναλωθῶσιν ἄλλοι ξ' γ', εἶτα δι' ὀθονίου πυκνοῦ στε-
ρεοῦ διηθήσας ἀσφαλῶς ἐπίβαλλε τὸ μέλι καὶ τὸ ἔψημα, ἕως
ἀναλωθῶσι ξ' γ', καὶ ἀπόθου ἐν ἀγγεῖῳ καλῷ πισσωτῷ, ὡς 5
προεῖρηται. καθαίρει πάννυ καλῶς τὸ κρανίον καὶ ξηρὸν φλέγμα
παχὺ ἢ λεπτὸν καὶ κατάρρουν ἀποκρούει (καὶ) ὀδόντας εὐερ-
γετεῖ καὶ ὀξυδορκίαν ποιεῖ καὶ πᾶσαν αἰτίαν τοῦ κρανίου ἀπο-
σμήχει καὶ τοῦ θώρακος καὶ ἥπατος καὶ χυμούς, τῇ ἄνω κοιλίᾳ
δύναμιν παρέχων καὶ τὴν κάτω εὐλυτον ποιῶν τῶν παθῶν. 10
<ποιεῖ δὲ> ὠταλγικοῖς καὶ ἐπιληπτικοῖς καὶ ὅσοις ἀποπληξία ἐστὶ,
νεφριτικοῖς, σπλαγχνικοῖς, ἀρθριτικοῖς, στομαχικοῖς, ὀρθοπνοικοῖς
περιπνευμονικοῖς, καὶ εὐτονεῖν ποιεῖ τὸν ἀνθρώπον, καὶ πρὸς
ὠμότητος καὶ ὀξυρεγμίας ποιεῖ καὶ ἐλεφαντιῶσιν, ὑδρωπικοῖς,
λεπρώδεσιν κόπτει γὰρ τὸ φλέγμα τὸ κακὸν καὶ τὸν χυμὸν καὶ 15
πρὸς τὰς ἐμπνευματώσεις δοθὲν ἡμικοτύλιον πιόντας δὲ κέλευε
περιπατεῖν. ποιεῖ καὶ βραγχικοῖς καὶ ἀφῶνοις· εὐσταθῶς γὰρ
ἀποκαθίστησιν τὴν ἀρτηρίαν. ποιεῖ δὲ καὶ ἥπατικοῖς καὶ τρομώ-
δεσιν καὶ δηγμοῖς κοιλίας καὶ τοῖς ναυτιῶσι καὶ ἐμοῦσιν τὴν
τροφὴν. βοηθεῖ δὲ καὶ τοῖς ὑπὸ οὖρων τὸν τράχηλον τῆς κύστεως 20
δακνομένοις ὡς ἐπὶ τῶν λιθιῶντων καὶ δυσουρῶντων, νεφριτικοῖς.
ἀρμόζει δὲ καὶ κοιλιακοῖς καὶ τοῖς σαπρὰ ἀπομύττουσιν καὶ
φθισικοῖς καὶ ἀνορεκτοῦσι καὶ ἀποξύνουσιν τὴν τροφήν, μελαγ-
χολικοῖς (τε) καὶ σκοτωματικοῖς καὶ τοῖς νόσον ἐκ σηπεδόνων
ἔχουσιν ἢ ἀποστάσεων ἢ πύων. ἔστι δὲ διουρητικὸν καὶ τεταρταίζουσι 25
<ποιεῖ>, διδοὺς πρὸ τῆς ἐπισημασίας κύαθον [ἦ] ἡμέριον· ὅσοι δὲ
ἀσθενέστεροι ᾧσι καὶ οὐ δύνανται πιεῖν, χράσθωσαν ἀπ' αὐτοῦ ἐν

1 ἀναλωθῶσιν F ἔμβαλλον F, corr. Gesn. 2 ἕα Gesn.: ἰέ F ἄλλες F
(in mg. ἄλλας corr. N²) 5 καλωπίσσωτον F (καλοπίσσωτον M): corr.
Gesn. καὶ χρῶ ὡς πρ. Nic. Myr. 7 ἀποκρούσαι F καὶ addidi 8 ὀξυδορ-
κίας F 9 τῆς ἄνω κοιλίας F, corr. Gesn. 10 τῆς κάτω F, corr. Gesn.
verba τῶν παθῶν fort. delenda 11 ποιεῖ δὲ addidi, βοηθεῖ Gesn. ἀση-
ληπίας F, correxi: τοῖς ἀποπληκτικοῖς conl. Gesn. 12 σπλαγχνικοῖς F, fort.
συναγχνικοῖς 13 ποιεῖν F, corr. Gesn. 15 λεπύδεσιν F, corr. Gesn.
17 βραχικοῖς F: βρηγικοῖς L. Fuchs e Nic. 19 διγμοῦς F, corr. Gesn.
21 δακνομένης F δυσουριούντων F, fort. δυσουριώντων. 22 ἀπομύττου-
σιν F 23 μελαγχολικοῖς καὶ σκοτωματικοῖς F, correxi Gesn. duce 24 νόσον
scripsi: ὅσα F 25 πύων Gesn.: ποίων F 26 ποιεῖ addidi ἢ dittogr. deleui
ἡμέριον] ἡμῖον Gesn. 27 ᾧσι F, fort. εἰσὶ

τοῖς ἐδέσμασιν, οἷς ἂν τέρπωνται λαβεῖν· νῦν καὶ ὀξυγαρίζειν ὀρνιθίου ἢ πόδας χοίρου ἢ ἰχθύας ἢ ἐπιρροφεῖν κύαθον α', καὶ οὕτως τονωθήσεται ὁ στόμαχος.

σζ· ἄλλο περὶ σκιλλητικοῦ.

- 5 ὅξος σκιλλητικὸν σκευάζεται τὸν τρόπον τοῦτον· καθάρας λευκὴν σκίλλαν μετὰ μαχαίρας ξυλίνης ἢ καλαμίνου καὶ διείρας ὀρμαθίσας <τε> λινῶ μετὰ βελόνης ξυλίνης, ὥστε μὴ θιγγάνειν τοὺς ἐν τοῖς φύλλοις ἐνειλημένους τόμους ἀλλήλων, ξηράνας ἐν σκιᾷ ἐπὶ ἡμέρας μ', λαβὼν μίαν μνᾶν ἐξ αὐτῶν κάθες εἰς ξ' ὅξους καλοῦ
- 10 ιβ' <καὶ> ἄρες ζ' ἡμέρας ἐν ἡλίῳ βρέχεσθαι, πωμάσας ἐπιμελῶς τὸ ἀγγεῖον. μετὰ δὲ ταῦτα ἀναλαβὼν τὴν σκίλλαν καὶ ἐκπιέσας αὐτὴν μὲν ῥίψον, τὸ δὲ ὅξος ὑλίσας κατάγγιξε καὶ ἀποτίθεσο, ἢ ἐν ἀγγεῖῳ συμπλέξας μετὰ ῥάμματος ε' λουλίῳ τίθει ἐν ἡλίῳ ἕως
- 15 λίτρ. ιβ' ἢ ι' ἢ γ' τοῦτο ἐμετικὸν καλοῦσιν, χειμῶνος δέ· ἐνιοὶ δὲ μνᾶν πρὸς ὅξους ξ' ε' μίσγουσιν. οἱ δὲ αὐτόθεν καθάραντες δίχα τοῦ ξηρᾶναι τὸν ἴσον σταθμὸν βάλλουσι καὶ ἐῷσιν μῆνας γ'· γίγνεται δὲ τμητικώτερον τὸ τοιοῦτον. εὐθετεῖ δὲ διακλυζόμενον πρὸς οὐλα μνδάζοντα καὶ στέλλον καὶ στερεοποιοῦν αὐτά, καὶ πρὸς
- 20 ὀδόντας σειομένους καὶ τὰς περὶ τὸ στόμα δυσωδίας, ἱκανῶς ἀνασκευάζον αὐτάς, καταρροφούμενον <δὲ> βρόγχον στερεὸν καὶ τυλώδη καὶ τὸν ἦχον εὖτονον καὶ λαμπρὸν ἀποτελεῖ. παραλαμβάνεται δὲ καὶ πρὸς στομαχικοὺς καὶ δυσπεπτοῦντας, ἐπιληπτικούς, σκοτοδινιῶντας, μελαγχολικοὺς καὶ λιθιῶντας, ἔτι τε πρὸς ὑστερικούς
- 25 πνίγας καὶ σπλῆνας ὑπερόγκους καὶ ἰσχιάδας· ἀναλαμβάνει δὲ καὶ τοὺς λίαν ἀσθενεῖς τὸ σῶμα, ὕπνον καὶ εὐχροίαν κατασκευάζει. ἔστι δὲ καὶ ὀξυδερκὲς καὶ πρὸς δυσηχοίαν ἐνσιῆναι δύναται, ἐὰν ἐγχυματίζεται τις, <καὶ> καθόλου δὲ πρὸς ἅπαντα ἐνεργεῖ πλήν

1 εἰς F, corr. Gesn. τέρπονται F verba νῦν καὶ κτλ. corrupta, λαμβάνειν δὲ χρὴ τροφήν ὀρν. Nic. Myr. 2 κύαθον α' Gesn.: κοτύλην α' F 4 cf. D.V 17 (17, 1) σκιλλητικοῦ F 5 σκιλητικὸν F 7 ὀρμασθῆς λαλινῶ F, correxi τε addidi θιγγάνειν AVN: θιγγάνη F 8 τοὺς ἐνὼ τοῖς φύλλοις ἢ τοὺς τόμους F, correxi 9 κάθι F 10 καὶ addidi e D. 12 ὑλίσας D.: ἡλιάσας F ἀποτύθεω F 14 ἢ (atr. r.) F 15 χυμόνος F fort. post χειμῶνος δὲ suppl. σκευάζειν δεῖ 17 ξηρανθῆναι F, correxi e D. 19 μνδῶντα D.: μνδίζοντα F, correxi στέλλων F 20 στόματι F ἱκανῶς bis habet F 21 ἀνασκευάζων F καταρροφούμενοντα F δὲ addidi e D. στερεοῖ F 22 περιλαμβάνεται F, correxi e D. 23 δυσπεπτοῦντας F 24 ὑστερικούς F, correxi e D. 26 ὕπνον F 28 ἐγχυματίζεται F καὶ addidi e D.

ἐλκώσεως τῶν ἐντός. δίδου δὲ καθ' ἡμέραν νήσται ῥοφεῖν τὴν μὲν ἀρχὴν ὀλίγον, κατὰ βραχὺ δὲ προσαύξων ἄχρι κυάθου. τινὲς δὲ κυάθους β' διδόασιν πίνειν.

πρὸς σκευασίαν νάρκδον· (βάλλε) εἰς τὰς ἰ λίτρας τοῦ ἐλαίου κυπέριν λίτραν ᾠζ, ἱριν λίτραν ἁ, ῥάσδον λίτραν ᾠζ, ἀσπαλάθου 5 λίτρας δζ· χρὴ δὲ ταῦτα κόπτεσθαι ὥς εἰς ψηφίου μέτρον καὶ ἀποβρέχειν εἰς ὕδωρ ἡμέρας β' εἰς κάκκαβον γανωτόν, καὶ μετὰ τοῦτο εἰσχεῖσθαι τὸ ἔλαιον καὶ εἰς αὐτὸ ἀποβρέχεσθαι δι' ὅλης τῆς ἡμέρας: — (ἕτερον)· ἀμώμου λίτρ. ᾠ, ξυλοκαρυοφύλλου Γο ἦ, μυροβαλάνων Γο ῥ, ξυλοβαλσάμου, κασσίας, τερεβινθίνης ἀνὰ Γο ῥ, 10 σμύρνης Γο ᾠ, βαλσάμου καλοῦ Γο βζ, ναρδοστάχνος καὶ ζυγελαίου τὸ ἀρχοῦν. ταῦτα ὁμοίως τοῖς ἄνω ἀποβρέχεται καὶ ἔψεται ἐκτὸς τῆς τερεβινθίνης καὶ τῆς σμύρνης καὶ τοῦ βαλσάμου καὶ τοῦ ζυγελαίου· ταῦτα γὰρ προσβάλλεις, καὶ [κατα]γίνεται ἡ ἔψησις τοῦ ἁγίου μύρου μόνου τοῦ ἐπισκόπου ἐν τῷ σκευοφυλακίῳ. 15

σθ' περὶ θηριακῆς. θηριακὴ· κῆνε, σαγάπηνον, σκηβίνιζ, σκορδολάσαρον, χαλτίθ, ἀμμωνιακόν, ὀποπάνακος, σμύρνα, γεντιανή, δαφνόκοκκα, ζευσήρ, ἀριστολοχίαν, καστόριον, ζινζίβερ, πέπερι, σπορὰν δανκίου, ἄνισον, κόστον, σπορὰν πηγάνου, τερέβινθον, σπορὰν μαλάθρου μίαν, πόλιον ἢ κενταύριον, φοῦ, σπορὰν 20 κνίδης, ῥίζαν καππάρεως, ἐξ ἴσου πάντα κόψας σήσας φύρασον μετὰ μέλιτος τοῦ ἐπὶ βαλσαμελαίου ἢ μοσχελαίου ἢ τῶν λευκῶν ἰῶν καὶ ἔψει ὥς οἶδας. [ἄλλο.] ἡ δοκιμὴ τῆς θηριακῆς οὕτως· θὲς ἐν ἀγγεῖῳ αἷμα πεπηγὸς καὶ λύσας τὴν θηριακὴν ἔκχεε κατὰ τοῦ αἵματος· καὶ εἰ μὲν λύσει αὐτό, ἔστιν ἐκλεκτή, εἰ δὲ οὕτως 25 μένει, τούναντίον. εἰς τοὺς ἡμιπλήκτους τοὺς κρατουμένους τὴν

2 πρὸς αὖξιν F: πρὸς αὖξησιν M, correxi e D. 4 fort. περὶ σκευασίας βάλλε addidi τὰς] τὸν F 5 κύπεριν F: κυπέρον Gesn. fort. ἱρεως ῥάσδον F: ῥόδον Gesn., at cf. Ps. Gal. XIV 526, 3. 6 εἰς ψηφίου Gesn.: ἡψηφίου F 7 κάκκαβον Gesn.: κακάβην F, cf. Ps. Gal. XIV 548. 8 εἰσέρχεσθαι F, corr. Gesn. 9 ἕτερον addidi ἄμωμον F ξυλοκαρίς F φύ(λλ superscr.) F, corr. Treu μυροβάλανον F: μυροβαλάνων N 10 ξυλοβάλσαμον F: ξυλοβαλσάμον N κασίαν F: κασίας N 11 βάλσαμον καλὸν F ζυγελαίαιον F 12 ἔψεται scripsi: ἤψει F 13 ῥεβίνθον F (comp. scr.), correxi. 14 προσβάλλουσι Gesn.: προσβάλλης F, fort. πρόσβαλλε κατα dittogr. deleui. ἔψης F, corr. Gesn. 16 σκηβίνιζ F: σκηβίνηζ M 18 δαφνόκοκα F ζινζίβερ F 19 δανκίου M (chart. laes. F) τερέμιν(θ superscr.) F 20 φοῦ N: φοῦε FM 21 κνίδης M: σκνίδας F 22 μοσχέ (λ superscr.) F 23 ἔψει] ψα||ν F (1 litt. eras.) ἄλλο deleui 25 οὕτως Gesn., οὐ F 26 μένον F, corr. Gesn.

γλῶτταν συκίασον ὑποκάτω τοῦ πώγωνος καὶ ὠφελοῦνται. εἰ δέ
 τις αἰδίδεται τοῦ λαβεῖν βοήθημα διὰ τὴν πικρότητα, κένωσον
 οὕτως· λαβὼν ζουλάπιον Γδ β' ἢ τῶν Δαμασκηνῶν ἢ τῶν Ἰων καὶ
 5 θές σκαμμωνίαν χαρρούβας Ϛ ἢ κεράτιον α'. ταῦτα ἐπίθες εἰς τὸ
 ζουλάπιον σὺν ὕδατι ψυχρῷ καὶ δὸς πιεῖν. ἴσθι καὶ τοῦτο, ὅτι ἐν
 ἀρχῇ τοῦ βοηθήματος ὕδωρ κρυερὸν πίνεται, ὕστερον δὲ ἐναντίον
 ἐστίν. — εἰς ὄφιν ὅτε θέλεις πιάσαι αὐτόν· ὄφιν ἐσύρισεν
 καὶ πέτρος ἐλάλησεν· ὁ ὄφιν ὁ συρόμενος ἐπὶ τὴν γῆν, ὀρκίζω
 κατορκίζω σε κατὰ τοῦ Θεοῦ τοῦ ζῶντος καὶ τοὺς ἱβ' ἀποστόλους
 10 καὶ τὰ δ' εὐαγγέλια, τὰ βενινά σου κλείδωσον, τοὺς δδόντας σου
 χαλκίνωσον, ὅτι ἐγὼ πιάσειν σε θέλω καὶ ἀδικήσῃς σε θέλω, σὺ
 δὲ μήτε πιάσης με μήτε ἀδικήσης με· σιῶμεν καλῶς, σιῶμεν
 μετὰ φόβου. ὅτε δάκνει ὄφιν ἄνθρωπον· ἄγιε Λουκᾶ καὶ
 Φωκᾶ, δῆσον ὄφιν, ἔχιδναν, σκορπίον, μύον, μέρμερον καὶ τὸν
 15 ἀνακαυδόγερον ὡς σύρει ἡ φωνή μου, σύρει τὸ συρόμενον. — πρὸς
 τὸ ποιῆσαι ἐλαιώδεις σταφυλάς· λαβὼν κλάδους ἀμπέλου
 καὶ ἐμβάψας αὐτοὺς ἐλαίῳ φυτεύσης. ἡ ποιότης τοῦ ἐλαίου πᾶσιν
 καὶ ἐν τῷ καρπῷ, ἡγουν ἐν τῇ σταφυλῇ, διαδίδεται. — πρὸς τὸ
 ποιῆσαι πέποννας· λαβὼν σπέρμα πέπονος καὶ ἐμβάψας μέλιτι
 20 σπεῖρε, καὶ ἡ γλυκύτης τοῦ μέλιτος ἐν τῷ καρπῷ διαδίδεται: —
 τ'· πρὸς τὸ ποιῆσαι ἀλόην χλωρὰν· λαβὼν τὰ φύλλα
 τῆς χλωραλόης, σχίσας αὐτὰ εἰς μέσον καὶ μετὰ καλάμου ἄφελε
 τὸ ἐντὸς αὐτῶν, τὸν χυλόν. εἴτα βαλὼν αὐτῶν τὸν χυλὸν εἰς
 κακκάβιν μικρὸν θές αὐτὸ εἰς πῦρ τρυφερόν, καὶ ὅσον ἄρξῃται
 25 τοῦ βράσαι, ἐξάφριζε αὐτήν, καὶ οὕτως ποιεῖ, ἄχρις ἂν ἐξαφρίσῃς
 αὐτήν καλῶς· εἰθ' οὕτως χύσον αὐτήν εἰς σκουτέλλιον καθαρόν
 καὶ ἄφες αὐτὸ ψυγῆναι, καὶ ἀνελόμενος φύλαξον αὐτήν, καὶ ἔχε
 τοῦτο εἰς τὰ καθάρσιμα ἴσον μετὰ τῆς ἀλότης.
 τᾶ· εἰς τὸ ποιῆσαι σκαμμωνίαν· λαβὼν τὰ ἄνθη τῶν
 30 βλαστῶν τῶν νέων τῶν ἀγρίων φερούλων ὅσα θέλεις, βράσον αὐτὰ
 μετὰ ὕδατος εἰς στεγνὰτα, ἄχρις ἂν διαλυθῶσι τὰ ἄνθη, καὶ

1 ὠφελεῖται F 5 ποιεῖν F 7 θέλης F: θέλεις M 10 fort. βενηνά
 11 κατίνωσον F, corr. Gesn. πιάσειν F: πιάσει M ἀδικήσῃς F: ἀδικήσει M
 ἐσὺ F 12 μηδὲ F πιάσεις F ἀδικήσεις F 14 δεῖσον F, corr. Gesn.
 16 ἐλαιῶδες F, corr. Gesn. 17 αὐτήν F, corr. Gesn. πᾶσιν] πάντῃ conl.
 Gesn. 19 πέποννας del. F 22 σχύσας F 24 κακκάβιν F, κακκάβιον Ps.
 Gal. XIV 548 αὐτὰ F, corr. ὅσον] ὅτε conl. Gesn., mg. add. N ὅτε Ges-
 nerus putat legendum 25 οὕτω M ἐξαφρίσεις F 29 σκαμμωνίαν F
 30 φερούλων F 31 στηγνὰτα F, cf. du Cange s. v.

καταβιβάσας ἀπὸ τοῦ πυρός, τὰ μὲν ἄνθη ῥίψον καὶ ἄφες αὐτὸ
 μίαν ἡμέραν, καὶ μετὰ ταῦτα σείρωσον τὸ ὕδωρ καὶ τὸ καθεζό-
 μενον κάτω εἰς τὸν κόλον τοῦ στεγνάτου λαβὼν ἔχε εἰς φύλαξιν·
 αὕτη γὰρ ἐστὶ σκαμμωνία καλή. — λαβὼν τὴν καδμίαν θές αὐτὴν
 εἰς κάρβουνα πεπυρωμένα ἄφες αὐτὴν ἐκεῖσε πυρῶσαι, ἄχρις ἂν 5
 γένηται ὡς κάρβουνον, καὶ ἔχε ἔτοιμον ὄξος καλὸν δυνατὸν ἢ
 ἀγρέστιαν παλαιὰν εἰς ἄγγος ἐπίθες ἐκεῖσε τὴν καδμίαν τοῦ σβε-
 σθῆναι καὶ πάλιν θές αὐτὴν εἰς τὰ κάρβουνα τοῦ πυρῶσαι, καὶ
 πάλιν σβέσον αὐτὴν ὡς τὸ πρό [τερον] φορὰς λειο-
 τριβήσας αὐτὴν καλῶς, ἐπίδεσον αὐτὴν εἰς πᾶνον λεπτότατον, 10
 χαῦνον καὶ γέμισον ποτήριον ὕδατος (καὶ) ἐπίθες τὴν καδμίαν εἰς τὸ
 ὕδωρ, κρατῶν αὐτὴν ἄνωθεν τῇ χειρὶ σου ὥραν μίαν, ἄχρις ἂν
 ἐξέλθῃ τὸ κοῦφον τῆς καδμίας εἰς τὸ ὕδωρ, καὶ τὸ ἐναπομένον
 εἰς τὸ πανίον χονδρὸν ῥίψον αὐτό, τὸ δὲ καθεζόμενον εἰς τὸν
 κόλον τοῦ ποτηρίου λαβὼν τρίψας αὐτὸ ἐπίθες πουλβέριν εἰς τὰ 15
 ὀμμάτια.

τβ· ὁ φθαλμιζὸν κάλλιστον· λαβὲ στῦψιν ∠· η̄, σινάδαριν,
 κρόκον, διαπλασίην, κρομμίδα, ῥίζας τὰς λεγομένας μεμηρὲν ἀνὰ
 ∠· β, καλακάνθου, μαγερευτὸν ∠· ι, ἀλλούλιν κόκκους λq· κόψας
 σήσας φύρασον μετὰ χυλοῦ τοῦ ῥάμνου καὶ ποίει κολλούρια καὶ 20
 χρῶ μεθ' ὑετίου ὕδατος. ἄλλο εἰς λευκώματα ἀκλήμιαν, φιδ-
 διέν καὶ δεχπαίην καὶ κοράλλιον ρούσιον καὶ ζουπτήτ ἐλβάχαρ καὶ
 ἄλας ἀμμωνιακὸν καὶ σελίχαν καὶ χαπὴ βιλσέν καὶ σούμβουλ καὶ
 ἄνζαροῦτ καὶ κρόκον ἀνὰ δύο τράμια στάθμην καὶ χυλὸν παπα-
 ρίνας ἐψημένης στάθμην δις ὅσον· πάντα τὰ εἶδη τρίβε καὶ 25
 κοσκίνιζε δις καὶ τρίς μετ' ἀκριβείας καὶ χρῶ ὡς κόχλην.

τγ· πρὸς αἵμορραγίαν ῥινόσ· ὀξυφοίνικον λαβὼν Γo ā,
 λειώσας ἐν ὕδατι καὶ διυλίσας πότιζε μετὰ Γo σάκχαρος καὶ ἰᾶται.
 ἔμπλαστρον ὠφέλιμον· ἔμπλαστρον τιθέμενον ἐπὶ τοῦ μετώπου

1 καταβάσας F, correxi 2 σῶρωσον F: σύρωσον M 6 fort. καλὸν ὡς
 9 post πρό chart. laes. F: spat. rel. M 10 fort. πανίον 11 καὶ addidi
 15 πουλβέριν F: πουλβέριν M 17 στῦψιν] στίβι conl. Gesn. η̄ vel β F
 κιννάβαριν conl. Gesn. 18 διαπλασίην suspectum κομί(δ superscr.) F:
 κρομμίδα du Cange ῥίζαι αἱ λεγόμεναι F: ῥίζας τὰς λεγομένας NV 19 χαλ-
 κάνθου conl. Gesn. (mg. add. N) ἀλλούλιν pro alumine deprapatam esse
 conl. Gesn. 20 κολλήρια F 21 ἄλλον F 22 δεχπηίην M 24 ταρία F,
 correxi coll. Ps. Gal. XIV 547 στάθμιν F fort. ἀπαρίνας 25 ἐψιον-
 μένης F 26 κόχλη F, καλῇ vel κολλυρίῳ conl. Gesn., fort. κοχλιαρίῳ vel
 κοτύλῃ 28 διηλύσας F σάκχαρος F, corr. Gesn.

πρὸς κεφαλαλγίαν· λαβὼν ὅπιον $\angle \cdot \bar{a}$, κρόκον $\angle \cdot \bar{a}$ καὶ μύρον $\angle \cdot \bar{a}$, τρίψας ζύμωσον μετὰ κριθαλεύρου καὶ ὕδατος στρυγναίου. β' δὲ ποιήσον ἐξ αὐτοῦ καὶ ἄφες γ ἡμέρας ἐπὶ τοῦ μετώπου. πρὸς τὸ γανῶσαι σκεῦος· λαβὼν τὸ μέταλλον τὸ λεγόμενον
 5 σιδηρόστουπτον λέαινε ἐπιμελῶς καὶ χαλκὸν κεκαυμένον καὶ λεκί-
 θους ὧν καὶ χυλὸν μολόχης ἐπίχριε τὰ μὴ ὀπτηθέντα κεράμια
 καὶ γανωθήσονται. — μόλυβδον καὶ λιθοδαιμόνον ἐλχάντερις
 λύσας μετὰ ὕδατος ἄλειφε μετὰ τὸ ξηρανθῆναι, καὶ οὕτως ὅπτα. —
 λαβὼν μόλυβδον κεκαυμένον καὶ βῶλον Ἀρμενίαν καὶ χαντερῆς
 10 μάλασσε ὁμοῦ καὶ χρῖε καὶ γίνεται ῥούσιον· ὅταν δὲ ὀπτηθῇ καλῶς,
 ἄλειφε καὶ πάλιν ὅπτα. — λαβὼν κασσίτερον καὶ ἀντερῆς καὶ
 βοτάνην ἐν ἣ τὰ πράσινα βάπτουσι καὶ λειώσας ἄλειφε, καὶ γίνεται
 πράσινον. ἄλλο· ῥίνισμα χαλκοῦ καὶ κασσιτέρου καὶ ἀντερῆς καὶ
 χάττους ἐλχαρκούς καὶ λειώσας ἄλειφε, καὶ γίνεται γεράνιον: —
 15 κασσίτερον λειώσας ἄλειφε, καὶ γίνεται λευκόν, τὰς μὲν χύτρας
 ὡμὰς ὡς εἴρηται, τὰ δὲ πινάκια μετὰ τὴν πρώτην ἔψησιν, καὶ
 οὕτως ὅπτα.

16. Simpl. II 1 (226, 11): ἐπίθετον εἰς στόμαχον· φύλλα
 κράμβης ὡμὰ τρίψας μετὰ μέλιτος ἐπιτίθει. FM (del. M²).

20 17. Simpl. II 2 (227, 5): ἀψινθίου φύλλων ἀποζέματος ποτή-
 ριον ἐν κατὰ πρῶτῃ ἢ ἐπίθυμον μετ' ὄρου γάλακτος πέντε ἢ 4
 φορὰς τὸν μῆνα. FM (del. M²).

18. Simpl. II 31 (243, 13) $\chi\zeta$: πρὸς βηχίον· γλήχωνα δίδου
 διαμασῆσασθαι, ὕσσωπον μετὰ οἴνου χλιαροῦ δίδου πιεῖν νήστει
 25 καὶ κοιτα(ζέ)τω· ἢ κισσοῦ κόκκοις ἢ ξύλῳ ἢ φύλλοις κάπνιζε τὸν
 βηχικὸν καὶ συρρέοντα, καὶ ἰᾶται ἢ ῥητίνην, σὺν οἴνῳ παλαιῷ
 πότιζε, ἢ ἀγριοκανάβου σπέρμα πότιζε μετὰ ὕδατος, ἢ κεδρίαν

1 μούρ M (ch. laes. F): μύρρης Gesn.: N in mg. add. myrrhae
 fortassis adnotat Gesnerus. 2 στρυγναίου F, corr. Gesn. 3 β' cor-
 ruptum, exspectamus ἐμπλαστον. 5 σιδεριστούπτειν F λύαναι F, correxi.
 6 fort. post μολόχης addendum φυνάσας vel ὁμοῦ λειώσας 7 λιθοδαιμόνον
 (comp. scr.) M (chart. laes. F), du Cange s. v. (lapis gagates) ἐλχάντερις M
 (ch. l. F), fort. καὶ χαντερῆς 9 χαντερῆς M 11 ἀντερῆς F 12 ἢ Gesn.:
 ὦ F βάπτουσι Gesn.: βάφον F λυόσας F 13 fort. λαβὼν ῥίνισμα 17 ὀπτη F
 20 ἀπόζεμα F, corr. Moib. 21 fort. ἐπιθύμον ὄρου F 23 quae se-
 quuntur e. Ps. Gal. Eup. III (XIV 508) desumpta γλήχωνα] λήχων (comp.
 scr.) F, corr. Moib. 24 ὕσσωπον Moib.: ἰσω F νήστης F, corr. Moib.
 25 κοιτάτω F, correxi. κισσόκοκκα F, corr. Moib. ξv (λ sup.) ἢ φv (λλ sup.) F
 26 ῥητίνη F: ῥητίνη Moib., correxi. 27 ἀγριοκανάβου F: ἀγριοκανάβης Ps.
 Gal. σπέρμα τρίψας Ps. Gal.

πότιζε νήστεις μετὰ οἶνον, ἢ ἀρσενικὸν μετὰ ῥοῦ ῥοφητοῦ δίδου
φραγεῖν, ἢ θείον ἄπυρον ὁμοίως, ἢ τῆλιν ἢ ὑσσωπον ἢ γλήχωνα
μετ' ὀξυκράτου ἐψήσας δίδου πιεῖν νήσται, ἢ ἐλαίας φύλλα καὶ
δάφνης κόψας καὶ λειώσας δὸς πιεῖν [γ'] πρωίας κοχλ. γ'. FM
(del. M²). 5

19. Simpl. Π 39 (254, 4) $\overline{\psi\eta}$ · πρὸς δύσπνοιαν. φλεβοτό-
μησον τῆς ἀριστερᾶς χειρὸς μετὰ θερμοῦ· μετὰ δὲ ἡμέρας ζ' πίνε
τὴν διάρροδον ἢ τὴν εὐπόριστον, καὶ μετὰ ἑτέρας ζ' ἡμέρας λαβὲ
ἐσπέρας καὶ πρωὶ ἀντίδοτον τὴν διὰ γ' πεπέρειων, καὶ μετὰ ἑτέρας
ζ' ἡμέρας τῆς καθάρσεως φλεβοτόμησον αὐτοῦ τὴν δεξιὰν χεῖρα. 10
FM (del. M²).

20. Simpl. Π 59 (271, 18): εἰς ἡπαρ· εἰς τὸ δεξιὸν ὠτίον
τὴν ἐπικειμένην φλέβαν κόψας ἐξερχόμενον τὸ αἷμα θανμάσεις·
εἰ δὲ τὴν σπλήναν πονεῖς, τὸ ἀριστερὸν ὠτίον. FM (del. M²).

21. Simpl. Π 63 (278, 4): ἐκ διαλείμματος δὲ (sc. ὑδρωπικοὺς 15
ὠφελεῖ) ἀφέψημα ῥιζῶν σελίνων ἢ σπόρων ἢ σχοίνου ἢ ναρδο-
στάχνος ἢ ἀσάρου, κασίας ὁμοῦ καὶ κυμίνου, γλυκυρρίζης, ὑπερι-
κοῦ, συμυρνίου, καλάμου ἀρωματικοῦ, πέπερι, σέσελι, σπονδύλιον·
πάντα ἴσα μίξας τὸ ἀφέψημα πότιζε μετ' οἶνον, καὶ καθ' ἑαυτὰ
δὲ ὁμοίως. Q (ex Aet. X 21). 20

22. Simpl. Π 65 (281, 1): ἐνέγκας σπλήναν βοδὸς σχίσον αὐτὴν
κατὰ μέσον καὶ διέκβαλλε τὸν πάσχοντα καὶ τὴν σπλήναν τοῦ βοδὸς
κρέμασον εἰς τὸν καπνόν, καὶ τούτου ψυγομένου ὁ πάσχων ὑγι-
αίνει. ἄλλο· μυρρίκης καρπὸν καὶ τὴν ῥίζαν κόψας βρέχε εἰς
οἶνον παλαιὸν ἡμέρας β'· δίδου πίνειν νηστικῇ κράσιν α'· δόκιμον. 25
ἄλλο· λαβὼν σπλήναν προβάτου ζέουσας ἐπίθες κατὰ τῆς τοῦ ἀν-
θρώπου καὶ πυρώσας σίδηρον ποίησον σταυρὸν ἐπάνωθεν, καὶ εἰθ'
οὕτως λαβὼν τὴν σπλήναν κρέμασον εἰς τὸν καπνόν, καὶ ἀνδράχνης

1 νήστεις F, corr. Moib. καὶ μετὰ M 2 τίλην M (chart. l. F).
ἢ (quart.) om. M γλήων M, corr. Moib. 3 νήστεις F 4 γ' delevi fort.
πρωὶ ὡς κοχλ. γ' 6 δύσπνειαν F 7 fort. τὴν ἀριστερὰν χεῖρα. 10 ζ'] ἐξ
(sic, dittogr.) F φλεβοτόμησαι F, corr. Moib. 12 cf. Ps. Gal. XIV 552
13 λεπτήν φλέβα Ps. Gal. φλέβαν F ἐξερχόμενον τὸ αἷμα F, ἐξερχομένου
τοῦ αἵματος Ps. Gal. θανμάσεις F: ὑγιάσεις Moib. 14 εἰ] ἡ F τὴν
σπλήναν F: σπλήνα Moib. πονῆς F 16 σποράν F, corr. Gesn. νάρδου
στάχιος F 17 κύμινον F γλυκυρρίζης F 18 πεπέρειως, σεσέλιδος, σπονδυ-
λίου Moib. 19 πότιζε Gesn.: πότου F 21 σπλήναν F (ut semper fere)
αὐτὴν F 22 τὸ σπληνὴν F 24 ἄλλον F 25 fort. καὶ δίδου 26 ζέου-
σαν F τῆς τοῦ F

χυλὸν μετὰ ῥοδίνου μίξας ἄλειφε τὸν πάσχοντα. ἄλλο· βοείας κόπρου κεκαυμένης, νίτρου, γύψου, ἰσχάδων ἀνὰ Γο γ', ὄξους τὸ ἀρκοῦν φυράσας ποίησον ἔμπλαστρον μετὰ ῥάκους καὶ ἐπίδησον. FM (del. M²).

5 23. Simpl. II 67 (283, 8) πρὸς ἔλμιγγας παίδων· ἡδυόσμου ἀπόζεμα πότιζε νήστεις. [πρὸς] ἔλμιγγας καὶ πᾶν θηρίον τὸ ἐν τῇ κοιλίᾳ καταγάγῃς οὕτως· ἐνέγκας θέρμια πικρὰ καὶ δαφνίδας μετὰ χολῆς ταυρείας λειώσας καὶ ποιήσας ἔμπλαστρον ἐπίθες τῷ ὀμφαλῷ τοῦ πάσχοντος καὶ φασκίωσον ἐπὶ ἡμέρας γ'. FM 10 (del. M²).

24. Eur. II 78 (291, 4): πρὸς τὸ ἐκβάλλειν ἔμβρυον· γάλα κυνὸς πότιζε, θύμον, ῥητίνην. FM (del. M²).

25. Eur. II 99 (302, 8): πρὸς τὸ μὴ πορνεῦσαι γυναῖκα· χολῇ σκάρου τοῦ ἰχθύος ἀλείψας τὸ αἰδοῖον αὐτοῦ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς 15 συγγενόμενος μετὰ ταῦτα καὶ οὐ μίγνυται μετ' ἄλλου. FM (del. M²).

26. Eur. II 111 (309, 10): (λίθους θρύπτει) κυπέρου ἀφέψημα, ναρδόσταχυς, φύλλα Ἰνδικά, ὀποπάναξ, τραγάκανθα, γεντιανή, πλατυκύμινον, σπέρμα εὐζώμου καὶ στρουθίου, κοκωνάρια, 20 ἄλμη, ἑλένιον, ὄρχις κάστορος. Q.

27. Eur. II 122 (321, 16): ἀκρ'· <περὶ> λαγωῦ θαλάσσης· ἐμεῖ πυκνὰ χρώματα παντοδαπὰ σαπρά· <ἰχθύων> φαγῶν οὐ κατέχει. χηνὸς καὶ χοίρου στέαρ ἅμα δὸς πιεῖν. FM (del. M²).

28. Eur. II 123 (322, 5): (πρὸς σκολοπένδρας καὶ μυγαλῆς 25 δήγματα) δρακοντίου ῥίζαν λειοτριβήσας μετὰ οἶνου καὶ ἐλαίου πότιζε· ἢ ὑγρόπισσον μετὰ θερμοπυρίαν ζυμώσας ἐπίπλασσε, καὶ ἱᾶται. FM (del. M²).

29. Eur. II 134 (325, 7): (πρὸς βδέλλαν) ἢ βούτυρον καὶ ὄξος μίξας καὶ πυρώσας σίδηρον βάψον αὐτὸν εἰς αὐτὰ καὶ δὸς 30 πιεῖν, καὶ ἐκβαίνει ἢ βδέλλα . . . (325, 10) ἢ λαβὼν στυπτηρίαν

1 ἄλλον F 5 ἑλμινθας Moib. 6 πρὸς delevi. 7 cf. Ps. Gal. Eur. 3 (XIV 575). 8 ἐπὶ τὸν ὀμφαλὸν Ps. Gal. 14 χολῇ Gesn.: χολῇν F καλήψας F, corr. Gesn. 15 fort. καὶ μετὰ ταῦτα οὐ μίγνυται 17 κυπέρου Moib: κύπερος F 18 ναρδόσταχυς scripsi: σταχυς F 19 εὐζώμου [καί], στρουθίου con. Gesn. κοκωνάρια F: κωνάρια vix recte Gesn. 21 περὶ addidi 22 σαπρῶν M: σαπρὸν F, correxi ἰχθύων addidi coll. Aet. XIII 53 23 χηνὸς F, fort. χηνὸς αἷμα ex. Aet. χοίρου scripsi: ὄρχις F, nisi praestat ὀρνίθος 26 μετὰ θερμοσποδιᾶς con. Gesn. 28 ad rem cf. Ps. Gal. Eur. 3 (XIV 538) 29 αὐτὸ F, correxi 30 verba ἡ-ἐξέλθωσιν del. M²

σχιστήν τρίψας καλῶς ἐμφύσησον τῷ ἔχοντι βδέλλας, καὶ αὐταὶ καὶ ἐξέλθωσιν. FM.

30. Eur. II 135 (326, 13): (πρὸς τὰ θανάσιμα) οὕρον σαπρὸν θερμὸν πλείστον πίνειν, ἐμεῖν. FM (del. M²).

31. Eur. II 137 (327, 17): (πρὸς ἀκόνιτον) ὁπὸν μήκωνος 5 σὺν σφέκλῃ ἐν ὄξει χρίειν. σημεῖον δὲ ἀκονίτου· τρέμει τὸ σῶμα καὶ ἄλλεται καὶ ὀγκοῦται καὶ πελιοῦται. FM (del. M²).

32. Eur. II 147 (330, 18): (πρὸς μηκώνιον) ἢ κόπρος ὄρνιθος λείος σὺν ὄξει ἢ σὺν ὀξυμέλιτι. FM (del. M²).

33. Eur. II 151 (332, 5): σημεῖον δὲ τοῦτο (sc. ὑοσχυάμου 10 ποθέντος)· μέγα τε παραληρεῖ <καὶ> δοκεῖ μαστιγοῦσθαι. σημεῖον δὲ καθαρὸν· μέγας σπλήν, <περὶ τὰ> ὑποχόνδρια πόνος, ἰσχύων ἀπόλυσις, αἵματος οὖρησις. FM (del. M²).

34. Eur. II 158 (335, 3): σημεῖον δὲ ταυρείου αἵματος· ἀφωνία, πόμος στομάχου, οὐρεῖσαι οὐ δύναται. FM (del. M²). 15

35. Eur. II 163 (337, 6): σημεῖον δὲ τοῦτο (sc. ψιμνθίου ποθέντος)· καρδίας πόμος, ἐρυγμοὶ ψιμνθώδεις, ἐνίστε δὲ καὶ F (om. M).

36. Eur. II 164 (337, 15): (ὑδραργύρου ποθείσης δίδου) ἢ οἶνον σὺν ἀψινθίῳ ἢ σελίνου σπέρματι, ἢ ὑσσώπον σὺν οἶνῳ. Q. 20

1 τοῦ ἔχοντος F, correxi 2 καὶ fort. del. 6 σφέληξ F, corr. Gesn., fort. σφέκλῃ coll. Gal. XII 490 ἐν scripsi, σὺν F 8 ὄρνιθος Gesn.: ὄργης F 11 παραληρεῖ F καὶ addidi δοκεῖ μαστίγμα F, corr. Sar. ex Aet. XIII 67 εἰσὶ δὲ παράληροι καὶ δοκοῦσι μαστιγοῦσθαι ὑπὸ τινος τὸ σῶμα 12 μέγας περὶ τὰ ὑποχόνδρια πόμος Gesn. περὶ τὰ add. Gesn. 14 σημεῖον scripsi: ἢ M, om F (ch. laes.) 15 πόνον F 17 verba quae post καὶ secuntur foedissime corrupta sunt: τας οἶνας οἴξει exspectamus χολῆς πολλῆς, 20 ὑσσώπον Moib.: ὑσσώπου F

3. Sachliche und literarhistorische Kriterien für die Echtheit der Schrift.

Die Schrift *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* zeigt nunmehr, nachdem sie von den häßlichen Flecken der Interpolation befreit ist¹⁾, ein ganz anderes Gesicht; die anstößigen Züge sind beseitigt bis auf einen, der noch neuerdings wieder gegen die Echtheit der Schrift ins Feld geführt worden ist²⁾. An einer Stelle (II 112 S. 311, 4) wird nämlich Aretaios zitiert, der bekannte ionisierende Nachtreter des Archigenes aus dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.³⁾. Verwundert fragt man zunächst, was ein gelehrtes Zitat in einer für Laien bestimmten Schrift soll. Ein ἔνιοι oder οἱ δὲ wäre am Platze gewesen, wie es tatsächlich in unserer Schrift mehrmals vorkommt, aber daß für gelehrtes Beiwerk in derartigen Pharmakologien kein Platz war, lehren die Bruchstücke der gleichartigen Schrift des Apollonios Mys, in der sich kein einziges Zitat findet. Dieses allgemeine Bedenken gegen die Authentizität des Aretaioszitates wird gestützt durch den ganzen Tenor der inkriminierten Stelle. Sie lautet nach der besten Überlieferung: (Harntreibend wirken) ἀρκτίου ῥίζα καὶ τὸ ἀφέψημα αὐτοῦ· σαρκίους καὶ προσωπίας ἢ φιλάνθρωπος ἢ κορδονίου (σκορδονίου F), ὃν Ῥωμαῖοι πίσων (περσῶν F)· ἀκακίας τὸ σπέρμα ἄριστα ποιεῖ λιθιῶσιν μετὰ πεπέρεως καὶ οἰνομέλιτος· Ἀρεταῖος ἐν τοῖς νεφροτικοῖς ἔγραψεν· ἢ νάρδου Συριακῆς ῥίζα. Daß hier etwas nicht in Ordnung ist, ist auf den ersten Blick klar. Die unsinnige Verderbnis der Pflanzennamen sowie die Zusammenhanglosig-

¹⁾ Bei Spr. II 63 (276, 4) liest man die Gewichtsbezeichnung ἐξάγιον. Die gute Überlieferung (R) hat in Übereinstimmung mit D. II. ὅλης an dieser Stelle ∠· α'. Übrigens kommt die Bezeichnung ἐξάγιον schon vor Konstantin vor (vgl. Gal. XII 887 aus Timokrates-Kriton), wenn der Text nicht verdorben ist.

²⁾ E. Kind, Jahresber. über die Literatur der alten Medizin 1901 bis 1910 S. 171.

³⁾ Wellmann, Pneum. Schule 63f.

keit der ganzen Stelle sind schwerwiegende Instanzen gegen die Echtheit. Beziehungslos schweben die Pflanzensynonyma (*σαρκίους* — *πίσων*) in der Luft ganz gegen die Gewohnheit des Verfassers unserer Schrift, der sie entweder in der Form eines Relativsatzes oder mit einem partizipialen *ὁ καλούμενος*, *ὁ λεγόμενος* an den gebräuchlichen Namen anzuknüpfen pflegt; denn daß sich in den monströsen Wortgebilden Synonyme des vorhergehenden *ἄρκτιον* bergen, das lehren Ps. D. II. ὕλ. IV 106 (241, 11), Aet. XI 5 (Ruf. ed. Ruelle 92, 21) 10 (569, 28 aus Oreibasios). So hat denn der Schreiber des Neapolitanus der Überlieferung dadurch aufzuhelfen gesucht, daß er hinter *πίσων* ein *καλοῦσιν* einfügte. Aber mit dieser Verbesserung ist wenig geholfen: wir vermissen vor allem eine Verbindung der Synonyma mit dem durch sie genauer bestimmten *ἄρκτιον*. Weiter ist das Aretaioszitat zunächst völlig unverständlich. Was haben wir als Objekt zu *ἔγραψεν* zu ergänzen? Die Handschriften der interpolierten Klasse bieten *ὄνομα*. Aber welcher Name ist denn in aller Welt gemeint? Auf diese Frage gibt nun das leider unvollständig erhaltene Nierenkapitel des Aretaios Auskunft (Cur. M. Chr. II 3 S. 333, 8), wo gegen Harn- und Steinleiden die *πριονίτις* empfohlen wird. Dieser Name paßt vortrefflich in unsern Zusammenhang. Aber die wirkliche Bedeutung des Aretaioszitates wird uns erst klar durch eine Notiz des Oreibasios (IV 576, 32), nach der die *πριονίτις* als Synonym des in unserm Text in *σαρκίους* verdorbenen *σαρξίφαγες* galt. Diese Notiz beseitigt mit einem Schlage jede Unsicherheit, und wir erkennen, daß das Aretaioszitat mit der von uns beanstandeten Synonymenreihe zusammenhängt. Dadurch wird nunmehr die ganze Masse als einheitliches Glossem gekennzeichnet, das bei der Übernahme in den Text zerrissen wurde. Diese Glosse, die ohne Zweifel von einem in der botanischen, resp. medizinischen Literatur beschlagenen Manne am Rande verzeichnet wurde, mag ungefähr gelautet haben: *σαρξίφαγες καὶ προσωπὶς ἢ φιλάνθρωπος ἢ σκορδόνιον, ὃ Ῥωμαῖοι περσῶναμ καλοῦσιν. Ἀρεταῖος καὶ ἄλλο ὄνομα ἐν τοῖς νεφριτικοῖς ἔγραψεν*. Sondern wir die beiden Interpolationen aus, so kommt ein völlig einwandfreier, unanstößiger Text zum Vorschein: *ἄρκτιον ῥίζα καὶ τὸ ἀφέψημα αὐτοῦ· ἀκακίας τὸ σπέρμα ἄριστα ποιεῖ λιθιῶσιν μετὰ πεπέρεως καὶ οἶνομέλιτος,*

ἢ νάροδον Συριακῆς ῥίζα. Zu meiner Freude kann ich mich für diese Beurteilung des Textes auf einen Vorgänger berufen: der gelehrte Schreiber des Hauniensis, der so schön zu konjizieren verstand, hat seinen Scharfsinn auch dadurch bewiesen, daß er das Aretaioszitat aus seinem Text einfach gestrichen hat.

Nach alledem muß man zu dem Schlusse kommen, daß gegründete Bedenken gegen die handschriftlich beglaubigte Abfassung der Schrift *Περὶ ἀπλῶν* durch Dioskurides nicht mehr vorliegen. Dazu kommt, daß die indirekte Überlieferung gleichfalls für die Autorschaft des Anazarbeers spricht. Wir besitzen dafür das wichtige Zeugnis des Oreibasios aus Julianischer Zeit, aus dem alle späteren Exzerpte und Zitate (bei Aetios) stammen. Von den uns erhaltenen Schriften dieses Arztes bieten sowohl seine *Σύνοψις* wie auch sein pharmakologisches Buch *Πρὸς Εὐνάπιον* eine Fülle von Auszügen, die ich in meiner Ausgabe verzeichnet habe, und die, mit Vorsicht verwendet, für die Textkritik von hohem Werte sind. Ausdrücklich mit Namen genannt hat er den Verfasser der Schrift nur an einer Stelle, im achten Buch seiner *Σύνοψις* (c. 21, 22 ~ V S. 430 D.), aber diese Stelle ist für die Kritik so wichtig, daß ich sie in Verbindung mit dem Texte der Vorlage hersetzen muß:

Orib.:

πρὸς σεισοκεφάλους. ἐκ τῶν Διοσκουρίδου¹⁾.

στοιχάδα βοτάνην διὰ ὕδατος ἢ ὑδρομέλιτος δίδου πίνειν, καὶ ἀπαλλάσσονται.

πρὸς σειριῶντα παιδία. τοῦ αὐτοῦ.

κατὰ τοῦ βρέγματος ἐπιτίθεται χρὴ ἡλιοτροπίου τοῦ σκορπιούρου καλουμένου φύλλα, κολοκύνθης ξύσματα, σικύου πέπωνος τὸ περικείμενον τῇ σαρκὶ δέρμα, στρύχνου κηπαίου τῶν φύλλων τὸν χυλὸν μετὰ ῥοδίνου.

D. eup. I 9 (98, 7):

τοῖς δὲ σειριῶσι παιδίῳ ὠφελίμως κατὰ τοῦ βρέγματος ἐπιτίθεται ἡλιοτροπίου τοῦ σκορπιούρου καλουμένου φύλλα, κολοκύνθης ξύσματα, σικύου [τοῦ] πέπωνος τὸ ἐπικείμενον τῇ σαρκὶ δέρμα, στρύχνου κηπαίου τῶν φύλλων χυλὸς μετὰ ῥοδίνου.

¹⁾ Vgl. Aet. IV 13; Sor. γυν. I 47 (296, 14); Or. V 690, 12.

Es ist höchst merkwürdig, daß von den beiden Exzerpten des Oreibasios nur eines, nämlich das Verzeichnis der Mittel gegen Sonnenstich der Kinder, in unserer Schrift nachweisbar ist. Also, so wird man schließen, hat Or. das Mittel gegen Veitstanz einer andern Dioskurideischen Schrift entlehnt. Dem widerspricht aber das *τοῦ αὐτοῦ* des Oreibasios, das bei diesem Schriftsteller besagt, daß beide Stücke derselben Schrift desselben Verfassers entnommen sind. Auch sachlich fügt es sich aufs beste an dieser Stelle in den Rahmen der *Ἀπλᾶ* ein; handelt es sich doch bei der *σεισοκεφαλία* um Erkrankung der Kopfnerven. Mit einem Wort, ich halte es für evident, daß dies Kapitelchen frühzeitig in der handschriftlichen Überlieferung der *Ἀπλᾶ* verloren gegangen ist (sicher schon vor dem 12. Jahrhundert), wozu ohne Zweifel der gleiche Anfang der beiden aufeinander folgenden Kapitel: *πρὸς δὲ σει . . .* den Anlaß gegeben hat. Ich habe deshalb in meiner Ausgabe diesem Kapitel den ihm gebührenden Platz eingeäumt.

Die weiteren Zitate stehen bei Aetios, der, wie gesagt, die Schrift nicht mehr selbst in Händen gehabt hat, was durch den Wortlaut der Exzerpte vollauf bestätigt wird. Ich lasse einige dieser Zitate folgen:

Aet. IX 2:

*Διοσκουρίδου· ἐπιτηδειότα-
τόν ἐστι τοῖς χολὴν μέλαιναν
γεννώσι καὶ ἐμπνευματούμενοις
καὶ δακνομένοις γλήχωνος ἀφέ-
ψημα πινόμενον, ἢ ὕδωρ, ἐν ᾧ
σιδήρος ἐναπесβέσθη πλειστάκις,
καὶ σέρεως χυλὸς πινόμενος·
ὕδροποτεῖτωσαν δέ, καὶ τὸ πο-
τὸν θερμὸν ἔστω.*

Aet. IX 28:

*(πρὸς στρόφους καὶ ἐμπνευμα-
τώσεις) ῥάμνου φύλλα λεάνας
χλωρὰ ἀνάπλασσε τροχίσκους καὶ
ξήραινε ἐν σιζῇ καὶ δίδου \angle · α'
ἀπυρέτοις μετ' οἴνου κεκρα-
μένου, πυρέσσουσι δὲ μεθ' ὕδρο-*

D. simpl. II 3 (227, 8):

*χολὴν (δὲ) γεννώντας μέλαιναν
καὶ ἐμφυσωμένους στόμαχον καὶ
ἔντερα ὠφελεῖ γλήχωνος ἀπό-
ξεμα ἢ ἀπόβρεγμα πινόμενον,
καὶ ὕδωρ τὸ ἀπὸ τοῦ πεπυρω-
μένου σιδήρου.*

D. simpl. II 13 (231, 18):

*πρὸς τὰς ἐμπνευματώσεις τοῦ
στομάχου ῥάμνου τῆς ἀκανθώ-
δους φύλλα λειώσας ἀνάπλασον
τριωβολιαῖα καὶ δίδου ἓνα τοῖς
μὲν πυρέσσουσιν μετὰ ὕδρομέ-
λιτος κεκραμένου κο' α', ἀπυρέ-*

μέλιτος· ποιεῖ καὶ πρὸς τὰς εἰλεώδεις διαθέσεις καὶ πᾶν ἄλγῃμα πνευματικὸν θαυμαστῶς· δι' ἐρυγῶν γὰρ καὶ φρυῶν διαφορούμενοι ὑγιεῖς γίνονται, ὡς Διοσκουρίδης φησίν.

τοῖς δὲ μέτ' οἴνου κεκραμένον· ποιεῖ δὲ καὶ πρὸς εἰλεώδεις <διαθέσεις> καὶ πᾶν ἄλγῃμα πνευματικὸν θαυμαστῶς· δι' ἐρυγῶν <γὰρ> καὶ φρυῶν ὑγιεῖς γίνονται.

Aet. XII 65 (113, 7K).

D. simpl. I 236 (218, 3):

ἄλλο Διοσκουρίδου· Ἀμμωνιακὸν μετὰ πίσεως ξηρᾶς συμμαλάξας παρὰ πυρὶ ἐπιτίθει. ἄλλο· στύρακα σιάλω νήστεως μαλάξας ἐπιτίθει [τοῦτ' ἔστι νήστει μασησάμενος]. ποιεῖ καὶ σήσαμον ἄπλυτον λεῖον καταπλαττόμενον.

πώρους δὲ τοὺς ἐπὶ ποδαγρικῶν καὶ συστροφᾶς τῶν νεύρων λύει· Ἀμμωνιακὸν σὺν πίσει ξηρᾷ ἐπιτεθέν, βδέλλων σιέλῳ ἀσίτου μαλαχθέν, κάνναβις ἀγρία καταπласθεῖσα, στύραξ μαλαχθεῖς ἐν σιέλῳ, σήσαμον καταπласθέν.

Weiter¹⁾ Zitate stehen Aet. V 16, 84, 88, 89; VI 16; VII 69, 98, S. 140a.

Gewidmet sind die Ἀπλᾶ bekanntlich einem Andromachos. Mit τιμιώτατε Ἀνδρόμαχε redet ihn der Verfasser an. So spricht der Untergebene (Dioskurides war Militärarzt) zu seinem Vorgesetzten, der ihm sein Wohlwollen bewiesen hatte (ἀποδεχομένην ἡμᾶς). Ohne Zweifel ist der durch sein Theriak (γαλήνη) berühmt gewordene Kreter Andromachos, der Leibarzt des Nero, gemeint¹⁾. Das stimmt aber aufs beste zu der Zeit der schriftstellerischen Tätigkeit des Anazarbeers, die unter Nero fällt; den Zugang zu den höheren Kreisen hatte ihm sein Freund und Landsmann Areios, dem seine Schrift Περὶ ὕλης gewidmet ist, verschafft²⁾. Sprachlich zeigen Einleitung und Schluß der Ἀπλᾶ, das einzig Persönliche in dieser Schrift, abgesehen davon, daß der Verfasser wie in der Schrift Περὶ ὕλης von sich in der ersten Person Pl. spricht, durchaus die

¹⁾ Vgl. meinen Artikel bei Pauly-Wissowa. Der jüngere Andromachos, der Adressat des Hippokratesglossars des Erotian, kommt deshalb nicht in Frage, weil er in seiner Φαρμάκων σκευασία ebenso wie sein Zeitgenosse Rufus den Dioskurides bereits benutzt hat.

²⁾ Wohl durch Vermittlung des Laecanius Bassus, des Konsuls vom Jahre 64. Vgl. Pauly-Wissowa s. v. Areios. Dieser Arzt hatte bekanntlich auch literarhistorische Neigungen. Vgl. Jacobi, Apoll. Chronik 295.

Art des Dioskurides, für welche Berührung im Wortschatz und Sprachgebrauch mit der neutestamentlichen Gräzität, insbesondere mit seinem Landsmanne Paulus und dem Syrer Lukas charakteristisch ist¹⁾. Dahin gehören die Worte ἀνεκλάλητος, ἀπόδεκτος, προδιαστέλλομαι — Dioskurides liebt Verbalkomposita mit zwei Präpositionen²⁾ —, die adverbiale Verwendung von ἐν μέρει (vgl. 2 Kor. 3, 10. Kol. 2, 16), κατὰ μέρος, der für Paulus³⁾ charakteristische freie Gebrauch des Partizips in den Schlußworten des zweiten Buches, die aus Paulus und den Acta bekannte Verwendung von δὲ nach vorausgehender Negation⁴⁾.

Über die medizinische Schule, der unser Verfasser der Ἀπλᾶ

¹⁾ Zum Beweise diene folgendes: das häufige temporale ὡς ἂν (z. B. D. V 87. 103. 107. Vgl. Blaß, Gr. d. Neut. Gr. 78, 3; Paulus gleichfalls geläufig), ὅτι vor folgendem Infinitiv in Aussagesätzen (vgl. Act. 27, 10. Blaß 70, 4. D. I 83 [80, 6], 116 [109, 21], II 164 [228, 13], III 126 [137, 2], wo das handschriftliche ὅτι fälschlich von mir in ἔτι geändert ist), die pleonastische Verbindung von αὐτὸς mit dem Relativum im entsprechenden Kasus (D. III 8 S. 14, 8. Blaß 50, 4), μᾶλλον beim Komparativ (Blaß 44, 5), die Verbindung von ἐξισχύειν mit dem Infinitiv (D. V 33. Eph. 3, 18), das häufige ἔτι δὲ (ohne καί), πληροῦν mit dem Dativ verbunden (D. II 25 S. 120, 11. 2 Kor. 7, 4), Verbindungen wie ἐκ περισσοῦ, κατὰ τοὺς ἰδίους καιροὺς, ἐπὶ τρεῖς (dreimal) u. a.

²⁾ Ich notiere: ὑποπερικλᾶται (D. III 68 S. 79, 3), προδιαχρίση (III 78 S. 91, 2), συνεξαίθριασθεῖσα (III 146 S. 156, 11), συμπεριφέρεται (IV 164 S. 313, 1), προπεριχαραχθέντας (III 79 S. 93, 6), συναποθλίβουσιν (IV 153 S. 298, 14), συναναπλάσσουσιν (IV 164 S. 310, 16), προαπολεπισθεῖς (II 107 S. 181, 9), προεκνιτρωθέντας (II 123 S. 195, 15), προκατακνισθεῖσας ebenda, προεκλεάναντας (II 171 S. 238, 16), προανατριφθέντα (II 169 S. 236, 5) usw. Ganz die nämliche Vorliebe zeigen die Ἀπλᾶ: προεκνιτρονμένων (140, 2), προκατασχασθεῖσας (140, 10), προεκνιτρωθεισῶν (143, 2), ἐναποβρέξῃ (144, 6), προαποξυοθέντος (184, 12), προπερικαθαίρειν (201, 3, wo Spr. προκαθαίρειν bietet), προαφηγημένου (260, 11), ἐναποβρέχων (262, 11), ἐγκαθεψόμενον (263, 5), ferner ἐγκατάχρη, συνεφέλκεσθαι, ἐναποσβεσθεῖσα usw.

³⁾ Vgl. Blaß 79, 10. Die Schlußworte der Ἀπλᾶ lauten: δσα διὰ πείρας ἡμῶν, ὃ φίλτατε Ἀνδρόμαχε, τῶν ἀπλῶν φαρμάκων ἐν δυοῖ τόμοις συνειλοχότες ἀπεστάλκαμέν σοι. In H hat man Anstoß genommen an diesem Gebrauch: eine jüngere Hand hat über συνειλοχότες übergeschrieben εἰχόμεν ἴσως.

⁴⁾ Blaß 77, 12. Hervorheben will ich noch das δι' ἧς ἔχεις ἐμπειρίας („vermöge“) in der Vorrede zu Bd. I der Ἀπλᾶ. Bei dem Verfasser der Ὑλη heißt es in der Praefatio δι' ἣν ἔχεις πρὸς ἡμᾶς διάθεσιν (S. 2, 21 „um willen“).

angehört hat, erfahren wir nichts. Der Anazarbeer war höchstwahrscheinlich Empiriker; ich schließe es aus der absichtlichen Betonung der *ἐμπειρία* in der Einleitung (2, 3. 3, 6. 4, 8). Dasselbe möchte man auch von dem Arzte glauben, der die *Ἀπλᾶ* geschrieben hat, zumal er sich in der Anlage seines Werkes den Hauptvertreter dieser Schule, den Herakleides von Tarent, zum Vorbild genommen: er hat den reichen Stoff in der Weise geordnet, daß er in B. 1 die äußeren Krankheiten (*τὰ περὶ κεφαλὴν καὶ ὀφθαλμοὺς καὶ ἀρτηρίαν καὶ τὴν λοιπὴν ἐπιφάνειαν συνιστάμενα πάθη*) einschließlich des Podagra behandelt hat, während B. 2 den inneren Erkrankungen gewidmet ist, entsprechend den *τὰ ἐκτὸς* und *ἐντὸς* des Tarentiners. Deutlich tritt innerhalb der einzelnen Kapitel das Bestreben des Verfassers zutage, die Pflanzenstoffe, Drogen und sonstigen Heilstoffe alphabetisch zu ordnen; aber leider ist die Ausführung hinter dem Willen zurückgeblieben, so daß uns eine wichtige Handhabe für die Erkennung von Interpolationen entzogen ist. Sicher haben die *Ἀπλᾶ* ebenso wie die Schrift *Περὶ ὕλης* in der Literatur nachhaltig gewirkt: der Erfolg des Buches ist sogar schon, wie im folgenden ausgeführt wird, eine Generation nach seinem Erscheinen deutlich zu spüren. Über das Verhältniß des Verfassers zu seinen Vorgängern auf diesem Gebiet, zu dem Empiriker Zopyros aus Alexandreia (um 70. v. Chr.), Apollonios Mys und den beiden Asklepiadeern Nikeratos¹⁾ und

¹⁾ Dieser Nikeratos, der uns aus der Praefatio des Dioskurides, Plinius (n. h. 32, 101) und Galen bekannt ist, muß von Scribonius Largus benutzt worden sein. Dafür ein Beispiel:

Scrib. Larg. 39:

Ad auriculae tumorem et dolorem sine ulcere prodest herbae urceolaris aut cucurbitae ramentorum sucus tepens per strigilem in foramen auris dolentis infusus. item bestiolae multorum pedum, quae tactae complicant se in orbem pilulae rotundissimae similem — κατοικιδίους ὄνους aut πολύποδας Graeci hoc genus animalium vocant — oleo domestico infervefactae vase ferreo bene faciunt.

Gal. XII 634:

ὥτικὰ πρὸς τὰς προσφάτους περιωδυνίας, αἷς ἐχρήσατο Νικήρατος· κάλλιστον τοῦτό ἐστιν (ἐξ) ὀνίσκων τῶν κατοικιδίων — ζῶον δὲ ἐστὶν πολύπουν ἐν τοῖς ὑδροηροῖς ἀγγείοις καὶ ἐν ταῖς κοπρίαις γεννώμενον, κατὰ δὲ τὰς τῶν δακτύλων ἐφαρθέσεις (ἐπαιρήσεις ed.) σφαιρούμενον — τούτων λαβὼν τρεῖς ἢ τέσσαρας καὶ σὺν ἐλαίῳ ἀποξέσας καὶ τὸ ἔλαιον ἀποθλίψας ἐγχυμάτιζε. ποιεῖ δὲ καὶ ὁ κολοκύνθης (ξυσμάτων) χυλὸς . . . καὶ περδικίου

Julius Bassus¹⁾ läßt sich nur so viel sagen, daß die beiden letzten von ihm benutzt zu sein scheinen.

prodest et gliris pingue et gal- βοτάνης χυλός (~ urceolaris Pl. 22, 43)
linae adeps et medulla bubula μετὰ ἐλαίου ἐψόμενος . . . καὶ βοείων
liquefacta tepensque infusa. κρεῶν οἱ ἀπορρέοντες ἰχώρες κτλ.

Der Verfasser der *Ἀπλᾶ* verwendet gleichfalls παρθενίου χυλός, κολοκύνθης ξυσμάτων χυλός, κατοικίδιοι ὄνοι, γλῆρις, πισσέλαων (~ Scr. Larg. 40). Vgl. Wellmann, A. Corn. Celsus 56 A. 1.

¹⁾ Von Julius Bassus, dem Freunde des Sextius Niger (vgl. Herm. 24, 546), haben Scribonius Largus und Galen Rezepte erhalten. Dioskurides erwähnt ihn in der Praefatio zu seiner Schrift *Περὶ ὕλης* S. 1, 18 (wo *Βάσσιος Ἰούλιος* zu lesen ist). Sein pharmakologisches Hauptwerk läßt sich, wie mir scheint, bei Plinius nachweisen. In den B. 20—27 behandelt dieser die Heilmittel aus dem Pflanzenreich und die sonstige Verwendung der Pflanzen nach zwei Hauptquellen: Sextius Niger und Xenokrates. Daneben ist nicht selten eine römische Quellenschrift benützt (der Botaniker Kastor). Im allgemeinen sind die Heilmittel nach den Pflanzen geordnet wie in den Quellen. Daneben erscheint B. 25, 132 ein anderes Anordnungsprinzip mit den Worten: *verum et generatim membratimque singulis corporum morbis remedia subtexemus orsi a capite*. Die pflanzlichen Heilmittel werden nach Krankheiten geordnet in dem bekannten Schema, und diese Anordnung des Stoffes zieht sich durch den Schluß von B. 25 und das ganze 26. Buch hindurch, wo mit den Frauenkrankheiten der Schluß gemacht wird. Es liegt auf der Hand, daß diesem ganzen Abschnitte eine nach Krankheiten geordnete Pharmakologie zugrunde liegt. Es versteht sich bei Plinius von selbst, daß diese Vorlage nicht fortlaufend ausgeschrieben wird, sondern jeweils durchsetzt und verwoben wird mit Einlagen bald aus Niger, bald aus Xenokrates und Kastor, sobald eine neue bisher noch nicht beschriebene Pflanze Anlaß dazu bot. Für Benützung eines solchen Buches spricht die vielfache Berührung mit den *Ἀπλᾶ*. Man vergleiche z. B. Pl. 26, 75 mit D. II 60, 61 (272); 26, 137 mit D. II 56 (266, 10); 26, 119 mit D. eup. II 63 (276, 3). Befragen wir nunmehr das Autorenverzeichnis der Bücher 25 und 26 nach dem Namen der Quelle, so wird jeder zugeben, daß wir uns nach einem Autor umsehen müssen, der Arzt war und über Pharmakologie geschrieben hat. Dieser Forderung entspricht aber einzig und allein Julius Bassus. Plinius muß ihn benützt haben, trotzdem er ihn innerhalb der Bücher nie nennt (was natürlich am Stoffe lag), weil er von ihm zu berichten weiß, daß er wie Sextius Niger griechisch geschrieben habe. Demnach ist die Annahme von der Hand zu weisen, auf welche seine Erwähnung in der Vorrede des Dioskurides führen könnte, daß Plinius seinen Namen dem Niger verdankt; dazu kommt, daß er als Quellenschriftsteller nur für die B. 20—27 angeführt wird, während er in den übrigen Büchern, in denen Niger benützt ist, im Autorenverzeichnis fehlt. Dieser Julius Bassus hat in Rom unter Tiberius als Arzt gelebt.

Ist durch die vorhergehende Untersuchung die Frage nach dem Verfasser der *Ἀπλᾶ* zugunsten des Dioskurides so gut wie entschieden, so wird eine Bestätigung dieses Resultates auf einem andern Wege nicht unerwünscht sein. Es ist bekannt, daß sich bei den Ärzten der nachchristlichen Zeit, bei Galen, Philumenos, Oreibasios, Aetios, Paulus auf pharmakologischem Gebiet eine Schrift hohen Ansehens erfreut hat, die Heilmittellehre (*Περὶ τῶν κατὰ γένος φαρμάκων*) des Hauptes der eklektischen Schule, des Syrsers Archigenes aus Apameia¹⁾. Dank der Schreibseligkeit des Galen kennen wir dieses aus fünf Büchern bestehende Werk genauer und wissen, daß in ihm die einfachen und zusammengesetzten Mittel in großer Vollständigkeit vereinigt waren. Bei einem Arzte, der wie Archigenes zu Trajans Zeiten gelebt hat, ist die Annahme selbstverständlich, daß er lediglich das reiche Erfahrungsmaterial seiner Vorgänger verarbeitet hat²⁾. Wenn nun die Schrift *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* von Dioskurides herrührt, also etwa 40 Jahre vor Archigenes verfaßt worden ist, so dürfen wir vermuten, daß sich Spuren der Benützung in dieser Kompilation nachweisen lassen. Diese Vermutung wird durch die Bruchstücke des Archigenes auf das vollkommenste bestätigt. Die Übereinstimmung lehrt, daß er sich nicht nur sachlich, sondern sogar gelegentlich wörtlich an diese Schrift angeschlossen hat, ohne seine Quelle anders als mit einem gelegentlichen *φασί* anzudeuten. Da diese Stücke für die Arbeitsweise des Apameers von hohem Werte sind, so lasse ich die wichtigsten Partien in Gegenüberstellung mit Dioskurides folgen:

Archig. (Gal. XIII 172.
Or. V 483, 6):

D. simpl. II 3 (227, 8):

<p>ἐπὶ δὲ τῶν χολὴν μέλαιναν γεννῶντων καὶ φνσσωμένων³⁾ τὸν στόμαχον ἐπιτίθει τῷ στομάχῳ,</p>	<p>χολὴν <δὲ> γεννῶντας μέλαιναν καὶ ἐμφνσσωμένους στόμαχον καὶ ἔντερα ὠφελεῖ γλήχωνος ἀπό-</p>
--	---

¹⁾ Wellmann, Pneum. Schule 18. Herm. 43, 378.

²⁾ Zitiert werden von Archigenes Neilos, Hermeias, Dionysodoros, Antonius Musa, der Bithynier Asklepiades, Severus, Papias aus Laodikeia, Herakleides von Tarent, Lucius. Vgl. Herm. a. a. O. Die Aufarbeitung dieser Schrift verspricht vielen Gewinn.

³⁾ *φνσσωμένων* ist nicht zu ändern, vgl. Orib. a. a. O.

καὶ μάλιστα ἐν ταῖς ἐπιτάσεσι, σπόγγους ὅξει δριμυτάτῳ θερμῷ βεβρεγμένους. μετὰ δὲ τούτους¹⁾, εἰ ἐπιμένειεν, στυπτηρίαν ὑγρὰν μετὰ χαλκάνθου λείου μέλιτι ἀναλαβὼν ἐπιτίθει, ἢ ταῦτα καὶ ἀλόην ἴσην μίξας αὐτοῖς (καὶ) κηρωτῇ μυρσινίνῃ (μυρσίνη ed.) ἀναλαβὼν ἐπιτίθει· ἢ κισσοῦ φύλλοις ἐφθοῖς ἐν οἴνῳ κατάπλασσε, ἢ ἀρνογλώσσῳ (ἀρνογλώσσου μ. ἀ. τριβέντα ed.) μετὰ ἁλῶν τριβέντι, ἢ ἀγελαίας βοῶς βολβίτῳ ξηρῷ (βόλβιτον ξηρὸν ed.) ἠψημένῳ (ἐψημένον ed.) ἐν οἴνῳ, ἢ πρασίῳ μετὰ ἄρτου καὶ ῥοδίνῳ φυραθέντι, ἢ βολβοῖς πυρροῖς μετὰ (καὶ ed.) στυπτηρίας ἴσης.

ζεμα ἢ ἀπόβρεγμα πινόμενον, καὶ ὕδωρ τὸ ἀπὸ τοῦ πεπυρωμένου σιδήρου. ἀρμόζουσι δὲ καὶ σπόγγοι ἐξ ὅξους ἐπιτιθέμενοι, (καὶ) μάλιστα κατὰ τὴν ἐμφύσησιν τῶν ἐντέρων καὶ τῆς διανοίας τὴν παρατροπήν. εἰ δὲ ἐπιμένει, στυπτηρίαν ὑγρὰν μετὰ χαλκάνθου (λείου) καὶ ἀλόης καὶ μέλιτος ἐπιτίθει κηρωτῇ μείξας· ἢ κισσοῦ φύλλα ἐφθὰ σὺν οἴνῳ κατάπλασσε, ἢ ἀρνόγλωσσον λεῖον σὺν ἁλσίν, ἢ βοῶς ἀγελαίας βολβίτῳ ξηρῷ ἐν οἴνῳ ἠψημένῳ, ἢ πρασίῳ μετ' ἄρτου καὶ ῥοδίνου, ἢ βολβοῖς μετὰ στυπτηρίας λείοις.

Wie man sieht, ist die Übereinstimmung beider Autoren eine nahezu völlige, so daß sogar für den beiderseitigen Text Gewinn abfällt; nur hat Archigenes das aus flüssigem Alaun, Kupfervitriol, Aloe, Honig und Wachs bestehende Mittel in zwei zerlegt und das Wachs sowie zum Schluß die Zwiebeln genauer bestimmt; das Schlußwort (ἴσης) beruht bei Archigenes möglicherweise auf Korruptel (λείοις). Andererseits steht bei dem Verfasser der *Ἀπλᾶ* ein auf den ersten Blick unscheinbares, in Wahrheit aber ungemein wichtiges Plus zu Anfang des Kapitels; denn durch diesen Zusatz wird der Einwand stricte widerlegt, daß der Verfasser der *Ἀπλᾶ* aus Archigenes geschöpft habe. Dazu kommt die Bestätigung durch Aetios (Oreibasios) IX 2, der ausdrücklich, wie wir vorher gesehen haben, den ausgeschriebenen Anfang des Kapitels für Dioskurides in Anspruch nimmt. Aus diesem Sachverhalt dürfen wir schließen, daß die *Ἀπλᾶ* schon in trajanischer Zeit auf pharmakologischem Gebiet maßgebend waren ebenso wie die *Εὐπόριστα* des Apollonios, die Archigenes gleichfalls still-

¹⁾ τούτους hat auch Orib.

schweigend benützt hat (vgl. Arch. bei Gal. XII 680 ~ Apoll. ebenda 686; Gal. XII 1000 ~ Gal. XII 996 f.). Denselben Anschluß finden wir in den folgenden Partien des Archigenes, denen ich die entsprechenden Kapitel des Verfassers der *Ἀπλᾶ* zur Seite setze:

Arch. (Gal. XIII 174):

τοὺς δὲ πνευματουμένους καὶ διατεινομένους τὸν στόμαχον πολίου δεσμίδιον καθεύπων πότιζε . . . ἢ σπόγγον ὅξει δριμυτάτῳ βρέξας τοῖς ποσὶ καὶ τοῖς βραχίουσιν ἐπιτίθει μέχρι φλυκταινώσεως μάλιστα, εἰ καὶ ἀπερῶεν (ἀπεροῖεν ed.) τὰς τροφάς. 170: ἐπιθετέον δὲ ἔξωθεν . . . χλωρὰν ἀνδράχνην ὁμοίως ἐσκευασμένην (sc. μετὰ πάλης ἀλφίτου), ἢ τυρὸν ἀπαλὸν νεαρὸν μετ' ἀλφίτου καὶ σελίνου φύλλων, ἢ σέρεως φύλλα μετ' ὄξους καὶ ἀλφίτων καὶ σελίνου φύλλων. πυρουμένων δὲ εὐτόως . . . τῶν κολοκύνθων τὰ ξύσματα ἐπιτίθει.

Arch. (Gal. XIII 171):

τὰ δὲ ἀλγήματα τοῦ στομάχου πρᾶννει . . . γάλα ὄνειον ἢ γυναικεῖον ἢ βόειον κοχλάκων ἐναφηψημένων πινόμενον . . . ἢ ἀπόζεμα σχοίνου ἄνθους ἢ καὶ ῥόδων ἄνθους ἐπιπασσομένου . . . ἢ κάρνα πικρὰ μετὰ σικύου σπέρματος καὶ στροβίλου, ἢ λαπάθου ἀγρίου σπέρματος τριώβολον πότιζε. πάντα τὰ κατὰ τὸν στόμαχον ἀλγήματα καὶ δυσαρρεστήματα φρασι παύειν κοχλίαν ὠμὸν

D. simpl. II 8 (229, 8),
daraus Or. IV 558, 33:

πρὸς δὲ τοὺς τὴν τροφήν ἀποβάλλοντας ἐπιτιθέμενος ὠφελεῖ σπόγγος ἔξ ὄξους δριμέος ἄχρως φλυκταινώσεως ἐπὶ τε τοὺς πόδας καὶ βραχίονας· ἐπὶ δὲ τοῦ θώρακος καταπλασσομένου τυρὸς νεαλῆς μετ' ἀλφίτου ἢ σελίνου φύλλων, ἢ σέριδος (φύλλα) μετ' ὄξους καὶ ἀλφίτων, ἢ ἀνδράχνης ὡσαύτως, ἢ κολοκύνθης ξύσματα ὁμοίως.

D. simpl. II 5 (228, 12):

πρὸς δὲ τὰ ἀλγήματα τοῦ στομάχου ποιεῖ γάλα γυναικεῖον ἢ βόειον ἢ ὄνειον θηλαζόμενον ἢ πινόμενον [ἐν] κόχλαξι συναφειψόμενον. (II 14 p. 232, 11) σχοίνου ἄνθους ἀπόζεμα μετὰ ῥόδων ἄνθους πινόμενον. (II 6 p. 229, 2) σόγγου χυλὸς μετὰ στροβίλων καὶ καρύων πικρῶν καὶ σικύου σπέρματος. (II 9 p. 230, 11) λαπάθου (ἀγρίου) σπέρματος ὀβολοὶ δύο ἢ τρεῖς· (230, 5) κοχλίου χερσαίου

Λιβυκὸν καταπινόμενον ὕλον.
ἀναλυομένου δὲ αὐτοῦ μόνου
(fort. μόνον) καὶ ναυτιώδους τοῦ
στομάχου γινομένου θρίδακος
λευκῆς σπέρματος ὀλίγον μεθ'
ὑδατος κυάθων τεσσάρων ἢ ἐνὸς
πιεῖν δίδου, ἢ στρουθῶν ἀφρό-
δευμα ξηρὸν ἐπίπασον (ἐπι-
πάσων ed.) ὡς ἄλφιτον, εἴτ'
ἄ(ν) ὑδωρ πίνουεν, εἴτα οἶνον·
ἢ μαστίχης Χίας κοχλιάριον (ἐν)
μετὰ ψυχροῦ ὑδατος.

Arch. (Gal. XIII 262):

κατάπλαττε μὲν (sc. τοὺς
ὑδρωπικούς) βολβίτῳ ἀγελαιῆς
βοός· ξήραινε δὲ αὐτὸ ἐπιμελῶς
καὶ λεάνας ἔψε ἐν ὀξυκράτῳ
ὥμῃς λύσεως τρόπον, προσεμ-
πάσας θείου ἀπύρου τὸ τέταρ-
τον μέρος . . . ἢ σπυράθους
αἰγείας (αἰγείους ed.) ἔψων ἐν
οὔρῳ παιδίου ἀφθόρου.

Arch. (Gal. XII 875), Or. V 745:

ἐπὶ δὲ τῶν ῥευματιζομένων
(sc. οὔλων) καὶ περιβιβρωσκο-
μένων μετὰ ἐξοιδήσεώς τε καὶ
ὀδύνης καὶ ὑπονεμομένων ἄκρως
ποιεῖ ἢ πυρία ἢδε (πυριᾶν δὲ
ed., cf. Or.)· μῆλωτίδι ἔριον
περιειλήσας (περιδήσας ed.) εἰς
ζεστόν ἔλαιον ἀπόβαπτε καὶ
πρόσαγε τοῖς οὔλοις, ἕως ἐξομα-
λισθῇ καὶ λευκὰ τὰ κύκλω γένη-
ται· οὕτω γὰρ ἴσταται (τε) ἢ
νομή καὶ ἐξ ὑγιοῦς τῆς σαρκὸς
τὸ περιβρωθὲν τρέφεται.

Wellmann, Die 'Aplā des Dioskurides.

Λιβυκοῦ σὰρξ ὅλη καταποθεῖσα
νήστεσιν καὶ ἀλγήματα παύει
στομάχου. (230, 3) θρίδακες
ἄπλυτοι ἐσθιόμεναι καὶ τὸ
σπέρμα πινόμενον μεθ' ὑδατος.
(II 11 p. 231, 8) ἀνατροπὰς δὲ
στομάχου θεραπεύει στρουθίων
διαχώρημα διδόμενον ἐν ποτῶ.
(II 5 p. 228, 14) Γεντιανῆς ἄ· α'
μεθ' ὑδατος, μαστίχης (Χίας) κο-
χλιάριον ἐν καθ' ἡμέραν πινό-
μενον ἢ διαμασώμενον τοῦ χυ-
λοῦ καταπινομένου.

D. simpl. II 65 (279, 14):

καταπλασσόμενα δὲ ὑδρωπι-
κοὺς ὠφελεῖ· βολβοὶ μετὰ μέλι-
τος . . . βόλβιτα ξηρὰ θερμαν-
θέντα σὺν ὀξυκράτῳ καὶ μέλιτι·
προσέμψασσε δὲ θείου ἀπύρου
τὸ τέταρτον μέρος· σπύραθοι
αἰγίαι ἐψηθεῖσαι ἐν οὔρῳ παι-
δὸς ἀφθόρου.

D. simpl. I 79 (134, 5):

ἁρμόζει δὲ καὶ μάλιστα ἐπὶ
τῶν ἐκσαρκούντων (sc. οὔλων)
διὰ τοῦ ζεστοῦ ἐλαίου πυριᾶν·
δεήσει δὲ ἔριον μῆλωτίδι περι-
τιθέντα καὶ ἀποβάπτοντα εἰς
τὸ ἔλαιον προσάγειν, ἄχρις οὗ
λευκὰ γένηται τὰ οὔλα· στέλ-
λεται γὰρ (οὕτως) ὁ ῥευματι-
σμός αὐτῶν καὶ ἀναξηραίνεται.

Die ausgehobenen Beispiele werden genügen; auf weitere sei hiermit verwiesen: Arch. (Gal. XII 855.856) ~ D. I 69 (128, 10); Gal. XII 859 ~ D. I 71 (129, 18); Gal. XII 864 ~ D. I 73 (131, 5); Gal. XIII 234 ~ D. II 56 (266, 10 ff.). Diese Übereinstimmung gestattet uns nunmehr die Entstehungszeit der Schrift *Περὶ ἀπλῶν* genau zu fixieren. Zunächst ist evident, daß sie vor der Zeit des Trajan verfaßt ist. Über den Terminus post quem gibt das Mittel Aufschluß, das von dem Verfasser (I 207 S. 201, 5) zum Wegbeizen der Fisteln empfohlen wird: *σύριγγας δὲ ἐκτῆκει καὶ αἶρει τοῦ ∠·β', Ἀμμωνιακοῦ θυμαράματος ∠·β', κολλουριοποιηθέντα καὶ ἐντεθέντα ταῖς σύριγγιν μετὰ ὄξους ἢ ὕδατος*. Wer meine Ausführungen über Meges in meinem Buche „A. Cornelius Celsus“ im Kopfe hat, dem wird sofort das berühmte Kollyr gegen Fisteln, das diesen Arzt zum Erfinder hat, und das Celsus sowie Oreibasios aufbewahrt haben, in den Sinn kommen (vgl. S. 29. 30). Da nun Meges zur Zeit des Tiberius gelebt hat, so ist die Schrift *Περὶ ἀπλῶν* um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstanden, und das ist die Blütezeit des Anazarbeers.

Es ist sehr merkwürdig, daß Galen, der doch des Dioskurides Schrift *Περὶ ὕλης* in seiner Schrift *Περὶ τῆς τῶν ἀπλῶν φαρμάκων κράσεως καὶ δυνάμεως* und auch sonst in umfänglicher Weise benützt hat, das pharmakologische Werk des Anazarbeers niemals erwähnt¹⁾. Man hat daran Anstoß genommen und diese Tatsache als Argument gegen die Echtheit verwertet²⁾. Meines Erachtens dürfen wir daraus nur den Schluß ziehen, daß sie ihm bei der Abfassung seiner pharmakologischen Erstlingsschrift noch unbekannt war, oder wenn er sie gekannt hat, daß er absichtlich über sie geschwiegen hat. Auf jeden Fall war er mit ihrem Inhalte wohlvertraut, als er an die Abfassung seines letzten pharmakologischen Werkes, der verloren gegangenen *Εὐπόριστα*, ging; denn in den diesem Werke zeitlich voraufliegenden pharmakologischen Schriften *Περὶ τῶν κατὰ γένη* und *κατὰ τόπους*, in denen er die Lehren der übrigen Pharmakologen der Kaiserzeit, des Apollonios, Archigenes, Andromachos, Asklepiades und Kriton kritisch be-

¹⁾ Selbst in den Verzeichnissen der pharmakologischen Arbeiten seiner Vorgänger nennt er dies Werk niemals, z. B. XI 794.

²⁾ Sprengel, Diosk. I S. XV.

leuchtet hat, hat er kein Bedenken getragen, von dem wertvollen Material dieser Schrift Gebrauch zu machen, natürlich, wie Kenner des Galen bei ihm nicht anders erwarten werden, ohne seine Quelle auch nur mit einem Worte anzudeuten.

XII 558 behandelt er in knapper Fassung die verschiedenen Arten des Kopfschmerzes, den von der Galle herrührenden, den durch Affektion eines andern Körperteiles hervorgerufenen und bei Fieber auftretenden Kopfschmerz, und gibt zum Schluß Anweisungen über die Diät bei dem durch ein Magenleiden verursachten Kopfschmerz, die zugleich bei allen Kopfleiden anzuwenden sei. Diese Anweisungen (XII 561, 6) sind wortwörtlich dem Dioskurides entlehnt, wie eine Gegenüberstellung lehren wird:

Gal. (daraus Aet. VI 46):

δεῖ δὲ παραφυλάττεσθαι ταῦτα οὐ μόνον ἐπὶ τῶν κατὰ συμπάθειαν τοῦ στομάχου κεφαλαλγούντων, ἀλλὰ καὶ κατὰ πάντων τῶν περὶ (τὴν) κεφαλὴν γενομένων παθῶν. ἔστι δὲ ταῦτα· ἄγνου σπέρμα, ἀψινθίου χυλός, γάλα πινόμενον, βάλανοι δρύιναι (-οι ed.) ἐσθιόμεναι (-α ed.), ἐλαῖαι μέλαιναι, μεμαίκυλα, ὄροβοι· οὗτοι δὲ καὶ τὰ ἄρθρα παραλύουσιν. ἐπιπλέον δὲ ἄπτεται σμύρνα, λίβανος, κισσοῦ κόρυμβοι καὶ ταράττουσι τὴν διάνοιαν, σχοίνου καρπός, κρόκος, πευκέδανον, κυκλάμιнос ξηρὰ σὺν οἴνῳ ποθεῖσα· στύραξ ὀλίγος μὲν ποθεῖς λύει σκυθρωπότητα, πολὺς δὲ κατασκευάζει ταραχώδεις ὕπνους.

D. simpl. I 25 (106, 1):

δεῖ δὲ παραφυλάττεσθαι ἐπὶ τῶν περὶ τὴν κεφαλὴν παθῶν τὰ ἀπτόμενα ταύτης καὶ πολλάκις εἰς ὑπομνήσεις καὶ παροξυσμοὺς ἄγοντα τὰς διαθέσεις. ἔστιν δὲ πινόμενα (ταῦτα)· ἄγνου σπέρμα, ἀψινθίου χύλισμα, γάλα γλυκύ, βάλανοι δρύιναι ἐσθιόμεναι, ἐλαῖαι μέλαιναι, μεμαίκυλα βρωθέντα, ὄροβος· οὗτος δὲ καὶ τὰ ἄρθρα παραλύει πολλάκις· ἐπὶ πλεῖον δὲ ἄπτεται, ὥστε καὶ ὑποκαροῦν, σμύρνα πινομένη, λίβανος καὶ μανίαν ποιεῖ· κισσοῦ κόρυμβοι καὶ ταράσσουσι τὴν διάνοιαν, ὀλοσχοίνου καρπὸς Εὐριπικῆς (καροῖ), ὥστε καὶ πιέζειν πολλάκις τὴν διάνοιαν, κρόκος, πευκέδανον, κυκλάμιнос ξηρὰ σὺν οἴνῳ ποθεῖσα· στύραξ δὲ ὀλίγος μὲν ποθεῖς λύει σκυθρωπότητα, πολὺς δὲ κατασκευάζει (ταραχώδεις ὕπνους).

Die übrigen Exzerpte schließe ich an:

Gal. XII 496 (daraus Aet. VI 68):

πρὸς ψυδράκια καὶ ἀχῶρας
καὶ ἐλκύνδρια καὶ ἐξανθήματα
ἐν τῇ κεφαλῇ. πρὸς τὰ εἰρημένα
πάθη δεῖ προσφέρεσθαι ἐπι-
τήδειον δίαιταν καὶ καθάρσει 5
χρησθαι τοῦ σώματος . . . εἴτ'
αὖθις τῇ τοπικῇ θεραπείᾳ
χρησθαι, οἷόν ἐστι τὸ ἀδιάν-
τον μετὰ ῥοδίνου ἐπιχριόμενον,
ἢ τήλεως ἀφέψημα σμώμενον, 10
ἢ μάλαχῃ μετὰ κριθίνου ἀλεύ-
ρου καταπλασσομένη, ἢ μελί-
λωτον σὺν τηλίνῳ ἀλεύρῳ μετ'
οἴνου καταπλασσομένον, καὶ ἐρε-
βίνθων ἀφέψημα (-τος ed.), 15
καὶ αὐτοὶ ἐφθοὶ καταπλασσο-
μενοι, κάρυα πικρὰ μασηθέντα
καὶ ἐπιχριόμενα. διαφορεῖ δὲ
καὶ μάλιστα [καὶ] κρίνου ῥίζα
σμιωμένη, καὶ λιβανωτὸς σὺν νί-
τρῳ (οἴνῳ ed.) καὶ ὕδατι, καὶ
θήρμων πικρῶν ἀφέψημα σμώ-
μενον, βολβοὶ σὺν νίτρῳ σμώ-
μενοι.

Gal. XIII 317 (daraus Oreib.
V 524, 9. Paul. Aeg. III 54):

τὰς δὲ ῥαγάδας <τὰς> ἐν αἰ-
δοίοις ὠφελεῖ ῥητίνη φρυκτὴ
σὺν ῥοδίνῳ τριβεῖσα, ἄχρις ἂν
γλοιωθῇ, μιγνυμένης καὶ ὡοῦ
λεκίθου ὀπτῆς, ἢ ῥοδίνου καὶ 5
ἀμύλου καὶ λιβάνου ἀνὰ Γο α'.
ἢ κισσοῦ φύλλων ξηρῶν κεκαυ-
μένων ἢ τέφρα τριβεῖσα μετ'
ἐλαίου ἐν θυνείᾳ μολυβδίνῃ.

D. simpl. I 105 (145sq.):

<πρὸς> ἀχῶρας δὲ ἢ πίτυρα
καὶ ἐξανθήματα ἐπιπόλαια ἐν τῇ
κεφαλῇ. ἀδιάντου ἀφέψημα
σμώμενον ἢ συλλειούμενον οἴνῳ
καὶ ῥοδίνῳ καὶ καταπλασσομένον,
ἀμύγδαλα πικρὰ ἐγχριόμενα
μετὰ μέλιτος . . . βολβοὶ σὺν
νίτρῳ σμώμενοι, τήλεως ἀφ-
έψημα ὁμοίως . . . μολόχῃ λεία
μετὰ οὔρου καταπλασσομένη, με- 10
λίλωτον σὺν τηλῇ καὶ οἴνῳ
καταπλασσομένον . . . ἐρεβίν-
θων ἀπόζεμα, καὶ αὐτοὶ δὲ
ἐφθοὶ καταπλασσομένοι, θέρ-
μων ἀφέψημα σμώμενον . . .
κρίνου ῥίζα σμιωμένη . . . λι-
βανωτὸς σὺν νίτρῳ καὶ ὕδατι
ὁμοίως (i. e. καταχριόμενος).

1 πρὸς add. Sar. 2 ἐξανθήματα
R: ἐξανθήσεις Q 5 ἐπιπλασσομένον R
10 μετὰ οὔρου om. F οὔρου] αἵρης
R: corr. coll. D. II 118 (192, 5);
Pl. 20, 224; Apoll. (Gal. XII 478, 9)
11 τηλῇ] γῆ Χία D. III 40 (53, 9)
13 δὲ om. Q

D. simpl. I 193 (194, 15):

ῥαγάδας <δὲ> τὰς ἐν αἰδοίῳ
ὠφελεῖ. ῥητίνη φρυκτὴ σὺν ῥο-
δίνῳ λειωθεῖσα, ἄχρι γλοιωθῇ,
μειγνυμένης καὶ ὡοῦ λεκίθου
ὀπτῆς. κισσοῦ φύλλων ξηρῶν
κεκαυμένων ἢ τέφρα τριβεῖσα
σὺν ἐλαίῳ ἐν μολυβῇ θυνείᾳ.

1 δὲ addidi 4 ὡοῦ ἐνὸς καὶ ὡοῦ F
7 σὺν Sar: ἐν O μολυβδίνῃ H

Gal. XIII 317:

τὰς δὲ ἐκσαρκώσεις τὰς ἐπὶ
τῶν διδύμων τέφρα κληματίνῃ
σὺν νίτρῳ καὶ ὕδατι φυραθεῖσα
ἰᾶται καταπλασσομένη.

Gal. XIII 319:

πρὸς τοὺς ἐνουροῦντας· κύστιν
αἰγείαν ἢ προβατείαν κεκαυ-
μένην πότιζε δι' ὀξυκράτου, ἐσ-
πέρας δὲ <δεῖ> διψῶντας κοι-
μᾶσθαι. Cf. Oreib. V 769, Aet. 5
XI 25 (Ruf. ed. Ruelle 577).

Gal. XIII 320

(vgl. Oreib. V 529, 4):

πρὸς οὖν τοὺς ἀπὸ τῆς ὑστέ-
ρας πνιγμοὺς ἀρμόζει πινομένη
ἀγαρικοῦ \angle · α' ἐν οἴνῳ, ἀρνο-
γλώσσου καρπὸς καὶ χυλὸς σὺν
οἴνῳ, ὅνυχ ὁ ἐκ κογχύλης πινό-
μενος, ὄξος σκιλλιτικὸν ῥοφού-
μενον. ὁσφραίνόμενα δὲ ἐπε-
γείρει τὰς πνιγομένας ἄσφαλτος,
καστόριον, χαλβάνη, πίσσα ὑγρά,
κεδρία, τρίχες καεῖσαι, [καὶ] 10
πήγανον, κρόμμυον, σκόροdon.
ὑποθυμιᾶται δὲ καὶ πρὸς τὰ
αὐτὰ καὶ κέρας ἐλάφου, καὶ
πήγανον σὺν μέλιτι ἐρίῳ ἀνα-
ληφθὲν προστίθεται τῷ 15
δακτυλίῳ.

D. simpl. I 143 (165, 16):

τὰς δὲ ἐκσαρκώσεις τὰς ἐπὶ
τῶν διδύμων τέφρα κληματίνῃ
σὺν νίτρῳ φυραθεῖσα καὶ ὕδατι
ἰᾶται καταπλασσομένη.

2 κληματική O: correxi e Gal.

D. simpl. II 101 (302, 14):

τοὺς δὲ ἐνουροῦντας ἰᾶσθαι
δεῖ ἐπιπλήξει καὶ [ἐν] τῷ δι'
ἡμέρας ἐθισμῷ τῆς οὐρήσεως
καὶ μεταξὺ κατέχειν, κύστιν τε
5 αἰγείαν ἢ προβατείαν κεκαυμένην
ποτίζειν σὺν ὀξυκράτῳ . . . ἐσ-
πέρας τε διψᾶν ἀναγκάζειν.

2 ἐν delevi 4 καὶ om. H κύστει
τε αἰγεία κτλ. O 5 κεκομμένη F

D. simpl. II 86sq. (295, 13):

πρὸς δὲ τοὺς ἐκ τῆς ὑστέρας
συμβαίνοντας πνιγμοὺς ἀρμόζει
πινόμενα· ἀγαρικοῦ \angle · α' ἐν
οἴνῳ. . . ἀρνογλώσσου καρπὸς
5 καὶ χυλὸς σὺν οἴνῳ . . . ὅνυχ <δ>
ἐκ κογχυλίου πινόμενος, ὄξος
σκιλλινον καταρροφούμενον. ὁ-
σφραίνόμενα δὲ διεγείρει τὰς
ὑστερικῶς πνιγομένας ἄσφαλτος,
καστόριον, χαλβάνη . . . πίσσα
ὑγρά, κεδρία . . . τρίχες καεῖσαι,
σφρονδύλιον, πήγανον, σίλφιον,
κρόμμυον, σκόροdon . . . ὑποθυμιᾶ-
ται δὲ πρὸς τὰ αὐτὰ γαγάτης
15 λίθου, ὅνυχ ὁ ἀπὸ τῶν πορφυ-
ρῶν . . . κέρας ἐλάφου. προστί-

5 ὁ addidi e Gal. 7 σκίλλινον O
14 τὰ αὐτὰ] ταῦτα O, correxi

θεται δὲ κατὰ τοῦ δακτυλίου
πήγανον σὺν μέλιτι ἐν ἐρίφῳ
ἀναλημφθέν.

3 ἀναφθέν Q

Der Vollständigkeit wegen sei noch erwähnt, daß sich auch bei Soran an einer Stelle (*Περὶ γυν.* I 47 S. 296, 14 f.) Benützung der *Ἀπλᾶ* (I 9 S. 98, 7) nachweisen läßt. Dagegen scheint die Berührung des Aelius Promotus (*Ἀναμειρόν* c. 112) mit D. simpl. I 54 auf Interpolation aus Oreib. IV 546 zu beruhen.

Ein wichtiges Argument, das unsere Ansicht von der Echtheit der *Ἀπλᾶ* zu stützen geeignet ist, bildet die Tatsache, daß in ihnen dasselbe Quellenmaterial verarbeitet ist wie in der Schrift *Περὶ ὕλης*. Bekanntlich hat Dioskurides seinem botanisch-pharmakologischen Werke die Schriften des Krateuas und Sextius Niger zugrunde gelegt, d. h. er hat aus denselben Quellen geschöpft wie Plinius in den botanischen Büchern seiner *Naturalis historia*. Die dadurch bedingte Übereinstimmung zwischen beiden Autoren gilt nun auch für die *Ἀπλᾶ*, die an den Stellen, wo sie mehr bieten als die Schrift *Περὶ ὕλης* oder wo sie genauer sind als diese, gleichfalls im Einklang stehen mit der Überlieferung, die bei Plinius vorliegt.

Mehrfach finden wir bei dem Verfasser der *Ἀπλᾶ* Pflanzen, resp. Pflanzensynonyma erwähnt, die wir in der Schrift *Περὶ ὕλης* vergebens suchen. So empfiehlt er bei Brandmalen (I 116 S. 151, 6) und bei Gebärmutterfluß (II 82 S. 293, 13) die *στατικὴ πόα*, von deren Existenz wir nur durch Plinius (n. h. 26, 51) wissen. Vom *ἀνθύλλιον* (für *ἀνθυλλίς* II 71 S. 285, 4; 109 S. 307, 4), vom *καλλίτριχον* (für *ἀδιαντον* I 96 S. 141, 13), vom *ὀπὸς Παρθικός* (I 86 S. 137, 6) weiß nur Plinius, d. h. Sextius Niger, zu berichten (Pl. 21, 175. 22, 62. 22, 100); das Synonym *πυρῖτις* für *πύρεθρον* (II 114 S. 314, 17. 315, 3), das der Schrift *Περὶ ὕλης* (III 73 S. 85, 1) fremd ist, stammt aus Krateuas (Schol. Nic. Th. 683).

Vom Alaun kennt der Verfasser der *Ὑλη* (V 106 S. 75, 13) drei Sorten, den Schieferalaun (*στυπτηρία σχιστή*), den körnigen (*στρογγύλη*) und den flüssigen (*ὑγρὰ*) Alaun. Dazu kommt nach

Niger (Pl. 35, 184) als beste Sorte des flüssigen Alaun die *στυπτηρία φορίμη*, die der Verfasser der *Ἀπλᾶ* gleichfalls erwähnt (I 52 S. 116, 17; 71 S. 130, 6).

Ebenso hat die Bezeichnung der besten Sorte der englischen Sauce im Altertum als *γάρος σοκιώρου* (vgl. S. 17) ihre Parallele nur bei Sextius Niger (Pl. 31, 94).

Weitere Belege dafür, daß überall da, wo der Verfasser der *Ἀπλᾶ* in den Medikamenten reichhaltiger ist, diese größere Reichhaltigkeit sich aus Benützung der von dem Verfasser der *Ὑλη* herangezogenen Quellen erklärt, sind folgende:

D. simpl. II 63 (276, 9):	Pl. 27, 25 (aus Niger):	D. <i>Περὶ ὕλης</i> III 133 (143, 3):
τοὺς ὑδρωπικοὺς δὲ ὠφελεῖ μὲν ποτά... ἀνδροσάκους ἀφέψη- μα τῆς πόας, ἢ αὐ- τὴν κόψαντας (δεῖ) διδόναι μετ' οἴνου ἢ ὄξους ἢ ὕδατος — οὖρα δὲ ἄγει πολλά —, καὶ ὁ καρ- πὸς δὲ ποιεῖ ὁμοίως.	datur (sc. andro- saces herba) hydro- pici drachmis dua- bus tusa aut de- cocta in aqua vel aceto vel vino. vehementer enim urinas ciet... idem effectus et seminis.	δύναμιν δὲ ἔχει ποθεῖσα (sc. ἀνδρο- σακες ἢ πόα) σὺν οἴνῳ δραχμῶν δυεῖν πληθὺς οὖρα πολ- λὰ ἐπὶ ὑδρωπικῶν ἄγειν· καὶ τὸ ἀφέ- ψημα δὲ τῆς πόας καὶ ὁ καρπὸς πινό- μενα τὸ αὐτὸ ποιεῖ.

Alle drei Berichte decken sich, wie man sieht, im wesentlichen: in ihnen wird das Kraut Androsakes oder seine Abkochung oder sein Same gegen Wassersucht empfohlen, weil sie Ausscheidung von reichlichem Harn veranlassen. Es sind also Exzerpte aus derselben Vorlage (Krateuas — Sextius Niger); aber der Verfasser der *Ἀπλᾶ* gibt das Exzerpt in Übereinstimmung mit Plinius genauer wieder, wie der Zusatz μετ' οἴνου ἢ ὄξους ἢ ὕδατος (in aqua vel aceto vel vino) lehrt.

D. simpl. I 118 (151, 18):	Pl. 27, 137 (aus Niger):	D. II 186 (255, 6):
ἀλφουὺς δὲ λευ- κοὺς καὶ λεύκας αἴ- ρει... τηλεφίου φύλ- λα καὶ ἢ ῥίζα κατα-	inlinitur (tele- phion) et vitiligini ternis fere men- sibus, senis horis	θεραπεύει δὲ κατα- πλασσόμενα τὰ φύλλα (sc. τηλεφίου) ἐπὶ ὥρας ἑξ λεύκη· δεῖ δὲ

πλασσύμενα ἐπὶ μῆ- noctis aut diei; μετὰ ταῦτα ὡμῇ λύ-
 νας γ', ἐκάστης ἡμέ- postea farina horde- σει χρῆσθαι.
 ρας ἐπὶ ὥρας ῥ'. acia inlinatur.
 ἀφαιρῶν δὲ ὡμῇ λύ-
 σει κατὰπλάσσει.

Alle drei Autoren stimmen wieder in dem Bericht über das Mittel (Blätter der Wachsblume in Umschlagform bei Vitiligo); dagegen fehlt bei dem Verfasser der Ὑλη die Notiz über die Dauer der Anwendung dieses Mittels. Zwar ist bei dem Verfasser der Ἀπλᾶ durch ein leichtes Versehen der Abschreiber ἐπὶ ἡμέρας γ' überliefert, wofür Saracenus ἐπὶ ἡμέρας λ' vorschlug, aber meine Verbesserung des Textes wird durch Plinius gesichert.

D. simpl. II 32
 (244, 15):

ἐκλειχόμενα δὲ ὡφε-
 λεῖ (sc. βήττοντας) ...
 ἀμύγδαλα πικρὰ με-
 τὰ ἐλελισφάκου ἐν
 μέλιτι θερμαίνόμενα.

Pl. 23, 145
 (aus Niger):

prosunt (sc. amygdalae amarae) ecligmate iocineri, tussi et colo cum eleliphaco modice addito. in melle sumitur nucis Abellanae magnitudo.

D. I 123 (113, 7):

(ἀμύγδαλα πικρὰ
 βοηθεῖ) ἡπατικοῖς καὶ
 βηξὶ καὶ κόλου ἐμ-
 πνευματώσει σὺν μέ-
 λιτι καὶ γάλακτι ἐκ-
 λειχόμενα καρύου
 Ποντικοῦ μέγεθος.

Wieder bietet der Verfasser der Ἀπλᾶ einen Zusatz (μετὰ ἐλελισφάκου), der bei Plinius seine Parallele hat.

D. simpl. I 109
 (148, 9):

τετανοῖ δὲ χρῶτα
 καὶ πρόσωπον βρυ-
 ωνίας ῥίζα λευκὴ ἢ
 μέλαινα ἐν ἐλαίῳ
 ἐψηθεῖσα καταχρι-
 ομένου τοῦ ἐλαίου·
 ποιεῖ καὶ μετὰ σύ-
 κου πίονος καὶ ὀρό-
 βου καταπλασσομένη·
 <δεῖ δὲ μετὰ τοῦτο>

Pl. 23, 26
 (aus Niger):

(sucus radicis vitis albae) inlitus per se et cum ervo laetiore quodam colore et cutis ténitate mangonicat corpora ... tunditur ipsa radix cum fico pingui erugatque corpus, si statim

D. IV 182 (330, 11):

ἡ δὲ ῥίζα (sc. ἀμ-
 πέλου λευκῆς) ῥύπ-
 τει χρῶτα καὶ τετα-
 νοῖ καὶ ἔφηλιν ἀπο-
 καθαίρει . . . σὺν
 ὀρόβῳ καὶ τήλει·
 καθεψηθεῖσα δὲ μετ'
 ἐλαίου, μέχρι τακε-
 ρωθῇ, πρὸς τὰ αὐτὰ
 ἀρμόζει.

ὅσον στάδιον διελ-
θεῖν, ψυχρῷ δὲ
προσκλύζεσθαι μετὰ
τὴν ἄρσιν αὐτῆς.

bina stadia ambu-
lentur: alias uret,
nisi frigida statim
abluatur. iucundius
hoc idem praestat
nigra vitis.

D. simpl. II 100
(302, 9):

ποθέντα δὲ ὠφε-
λεῖ τοὺς ὄνειρώτ-
τοντας νυμφαίας ῥί-
ζης ἀπόζεμα πρὸ τοῦ
σίτου λαμβανόμενον,
(καὶ) τῇ τροφῇ δὲ μει-
γνυμένη ἡ ῥίζα καὶ
τὸ σπέρμα ὁμοίως.

venerem in totum
adimit, ut diximus,
nymphaea Hera-
clia, eadem semel
pota in XL dies, in-
somnia quoque ve-
neris a ieiuno pota
et in cibo sumpta.

D. III 133 (142, 3):

πίνεται δὲ ἡ ῥίζα
(sc. νυμφαίας) καὶ
πρὸς ὄνειρωγμούς·
πραύνει τε γὰρ τοῦ-
τους ἀτονίαν τε ἐργά-
ζεται αἰδοίου πρὸς
ὀλίγας ἡμέρας, εἴ
τις ἐνδελεχῶς πίνει.

D. simpl. II 63
(276, 5):

ἀκτῆς ῥίζης ἀφ-
έψημα ἢ τοῦ καρ-
ποῦ λείου ∠. α' σὺν
οἴνου κνάθοις β' (sc.
ὑδρωπικούς ὠφελεῖ).

Pl. 26, 120:

acte, quam esse
ebulum putant qui-
dam, radice con-
trita in vini cya-
this tribus, si
febris absit, vel se-
mine ex vino ni-
gro (sc. hydropicos
sanat.).

D. IV 173 (323, 11):

καὶ ἡ ῥίζα δὲ αὐ-
τῆς (sc. ἀκτῆς) ἐψη-
θεῖσα σὺν οἴνῳ καὶ
διδομένη παρὰ τὴν
δίαιταν ὑδρωπικούς
ὠφελεῖ . . . καὶ ὁ καρ-
πὸς δὲ σὺν οἴνῳ πο-
θεῖς τὰ αὐτὰ ποιεῖ.

D. simpl. I 128
(157, 17):

(λέπραν θεραπεύει)
ἰὸς διπλοῦς ἀναλημ-
φθεῖς ῥητίνῃ τερμιν-
θίνῃ ἀπλῇ· εὐτονώ-
τερον δὲ γίνεται τὸ
φάρμακον νίτρου ἢ
χαλκάνθου μιγέντος
ὀλίγου.

Pl. 34, 115
(aus Niger):

eadem (aerugo)
cum resinae terebin-
thinae tertia parte
subacta lepras tollit.

D. V 79 (52, 8):

(πάντες ἰοὶ) ἀνα-
λημφθέντες δὲ ῥη-
τίνῃ τερεβινθίνῃ σὺν
χαλκάνθῳ ἢ νίτρῳ
λέπρας ἐξάγουσιν.
Vgl. I 71 (68, 12).

4. Sprachliche Kriterien für die Echtheit der *Ἀπλᾶ*.

Bekanntlich bildet die wichtigste Grundlage einer Untersuchung über die Echtheit resp. Unechtheit einer Schrift eine genaue Untersuchung des Sprachgebrauches. Dazu wird ja meine Ausgabe die Bausteine liefern. Aber schon bei dieser Gelegenheit will ich auf einige sprachliche Übereinstimmungen der *Ἀπλᾶ* mit der Schrift *Περὶ ὕλης* aufmerksam machen, die den Schlußstein des Beweises liefern dürften, daß der Kilikier Dioskurides und kein anderer der Verfasser dieser Schrift ist.

Für die Malve, im Attischen *μαλάχη*¹⁾, lesen wir bei Dioskurides (*Π. ὕλης* II 118 S. 191, 5) die dorische Form *μολόχη*, die sich im Corpus der Hippokratischen Schriften²⁾ sowie bei Epicharm³⁾ und einmal bei dem attischen Komiker Antiphanes nachweisen läßt⁴⁾. Daß diese Form bereits bei Sextius Niger-Krateuas gestanden hat, beweist Pl. 20, 29 (~ D. III 146), wo für das lateinische *hibiscum* die griechischen Bezeichnungen *μολόχη ἄγρια* und *πλειστολογεῖα* angeführt werden. Moiris (S. 205) wird recht haben mit seiner Behauptung, daß diese Form hellenistisch sei. Dafür spricht, daß sie für das 2. Jahrhundert v. Chr. auch in Ägypten nachweisbar ist: Ps. Demokrit (Bolos) nannte nach der Malve einen Edelstein *μολοχίτις*⁵⁾.

¹⁾ Der Name wurde von den Alten mit *μαλάσσειν*, *μαλακός* zusammengebracht. So schon Niger bei Pl. 20, 222; daraus Garg. Mart. 5. Isid. XVII 10, 5. Der Name stammt wahrscheinlich aus dem Semitischen. Vgl. Hoffmann, Die gr. Dialekte III 276.

²⁾ Hoffmann, Die griech. Dialekte a. a. O.

³⁾ Frg. 104 Kaibel.

⁴⁾ Ath. II 58d. Herwerden, Lex. gr. suppl. 541.

⁵⁾ Pl. 37, 114 (aus Xenokrates — Ps. Demokrit). Isid. XVI 7, 11. *μολόχινον* zur Bezeichnung eines malvenfarbenen Kleidungsstückes aus Baumwollentoff bei dem Verfasser des Periplus M. Er. § 6. 48. 49. Isid. XIX 22, 12. Vgl. Fabricius, Ausgabe des Periplus S. 123.

Dafür läßt sich ferner anführen, daß die gemeine Malve und die Roßmalve noch jetzt in Griechenland *μολόχα*, *μολόχα ἀγρία* heißen¹⁾. Der Verfasser der *Ἀπλᾶ* kennt gleichfalls nur die Form *μολόχη*. Zwar ist die handschriftliche Überlieferung schwankend, was sich zur Genüge daraus erklärt, daß den Schreibern die attisch-vulgäre Form geläufiger war, aber es ist sicher kein Zufall, daß an nicht weniger als neun Stellen die richtige Form in sämtlichen Handschriften erscheint²⁾, und daß in unserer besten Handschrift (R) die Form *μολόχη* überwiegt. Diese Übereinstimmung scheint mir deshalb ins Gewicht zu fallen, weil sich bei den übrigen Pharmakologen des 1. Jahrhunderts n. Chr., bei Andromachos, Asklepiades, Archigenes, Rufus, Kriton und Soran, nur die attische Form findet. Wie hier die dorische Form, so verwenden beide in schönstem Einklang die attischen Formen *μάραθρον*, *σάμψουχον*³⁾, *σαμψούχινον* *μύρον* und *ῥοά*.

Die Kermeseiche, die bei Theophr. h. pl. III 7, 3. 16, 1 *πρίνος* heißt, erscheint bei D. *Περὶ ὕλης* IV 48 als *κόκκος βαφικῆς*. Denselben Namen tragen bei ihm auch die zum Rotfärben dienenden Kermeskörner, die unter anderm auch in der Heimat des Dioskurides gewonnen und von dort in den Handel gebracht wurden. Galen kennt nur die Bezeichnung *κόκκος βαφικός*, Rufus *κόκκος ὃ βάπτουσι τὰ φοινικᾶ* und der Verfasser des Papyrus Holmiensis *ὁ κόκκος*⁴⁾. Der einzige Arzt, der den femininen Gebrauch von *κόκκος* in dieser Verbindung mit Dioskurides teilt, ist der Verfasser der *Ἀπλᾶ*: I 38 (110, 15, wo die Handschriften *κόκκος βαφικῆς* mit Dittographie des folgenden *σ* haben) und I 165 (179, 4).

Die Gartenmelde (*Atriplex hortense*) hieß bei den Ioniern

¹⁾ Lenz, Botanik der alten Griechen und Römer 636. Übrigens erscheint in Handschriften auch die Form *μολόγη*.

²⁾ Simpl. I 178 (187, 3); II 34 (246, 6), 42 (256, 7), 52 (264, 17), 107 (305, 17), 122 (321, 3), 130 (323, 10), 161 (336, 17), 163 (337, 8). Für eine ganze Reihe von Pflanzennamen ist es sehr zweifelhaft, ob wir uns auf die Autorität der Handschriften verlassen dürfen. Der Verfasser der *Ἀπλᾶ* schrieb doch wohl immer *ὀρίγανος*, *ἔρπυλλος*, *θύμος*; trotzdem habe ich in meiner Ausgabe an der Lesart von R festgehalten.

³⁾ Vgl. Diokles bei Ath. XV 681 b. D. III 39 (51, 12). *σαμψούχινον* *στεφάνω* im Wiener Zauberpapyrus 1893, 794.

⁴⁾ Gal. XII 32 (~ Orib. II 519). Rufus S. 26 (R.-D.). Pap. Holm. 9 19, 15 38.

ἀνδράφαξις¹⁾, im Attischen ἀνδράφαξις: so haben Diokles und ohne Zweifel auch Theophrast geschrieben²⁾. Die ionische Form hat sich in der späteren medizinischen Literatur bei Rufus erhalten³⁾ und bei Pamphilos (d. h. auf ägyptischem Boden)⁴⁾, während seit der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. daneben die Form ἀτράφαξις erscheint, die sicher bezeugt ist für den Empiriker Zopyros (50 v. Chr.)⁵⁾ und Galen⁶⁾, wie für Archigenes die Form ἀτράφαξις⁷⁾. Im Gegensatz zu diesen Ärzten hat Dioskurides auf die altattische Form zurückgegriffen (II 119), und wenn der Verfasser der Ἀπλᾶ dasselbe tut⁸⁾, so dürfen wir darin ein weiteres Zeugnis für die Zusammengehörigkeit beider Schriften sehen.

Ein interessantes Beispiel dafür, wie sich in der medizinisch-botanischen Fachliteratur, deren Terminologie in letzter Linie bedingt ist durch die Sprache der ionischen Naturwissenschaft, der Wandel der Sprache geltend macht, ist das unscheinbare Wort ῥοῦς. Der aus Syrien stammende Sumach (*Rhus Coriaria* L), dessen Beeren bekanntlich schon im 6. Jahrhundert in Athen als Gewürz verwandt wurden⁹⁾, und dessen Blätter in der Loh-

¹⁾ Bei dem Verfasser von *Περὶ διαίτης* II 54 (VI 560) und beim Verf. der *Γυν.* I 14 (VIII 52), II 172 (VIII 353).

²⁾ Diokles Frg. 119. Theophr. h. pl. VII 1, 2. 3. 2, 6. 8. 4, 1, wo ἀδράφαξις und ἀτράφαξις Varianten sind. Ein anderer Name der Gartenmelde (*χρυσολάχανον*) erscheint bei Ps. Diosc. (d. h. Pamphilos) II 119 (S. 192, 19). Joh. Lyd. de mens. IV 44 (100, 14), wodurch Pl. 20, 219, wo die Melde unter dem Namen *Atriplex* behandelt ist, erklärt wird. 27, 66 behandelt Plinius sie noch einmal unter dem Namen *χρυσολάχανον*. Es liegt auf der Hand, daß er hier eine andere Quelle benützt: er nennt *herbari nostri*. Also liegt *Kastor* vor.

³⁾ Rufus ed. R.-D. 81. Bei Ruf. 329 (aus Oreib. Syn. I 18) steht in indirekter Überlieferung ἀτράφαξιον (sic).

⁴⁾ Ps. D. II 119 (192, 19) ἀνδράφαξις als Lemma der Synonymenliste des Pamphilos. Es läßt sich beweisen, daß der alphabetisch umgearbeitete Dioskurides in Ägypten entstanden ist.

⁵⁾ Oreib. II 589. Zopyros ist Alexandriner.

⁶⁾ Gal. XI 843, wo nach Oreib. II 619 ἀτράφαξις zu lesen ist. Diese Schreibung ist durch die alphabetische Anordnung gesichert. Vgl. außerdem Gal. bei Oreib. II 501. 511. 524. Gal. VI 633.

⁷⁾ Gal. XIII 170. Bei Oreib. II 150 erscheint daneben ἀνδράφαξις.

⁸⁾ Simpl. II 56 S. 266, 11 (ἀνδραφάξεως N, ἀνδραφαξ RFHA).

⁹⁾ V. Hehn, Kulturpfl. und Haustiere 412. Lobeck, Phryn. 453. Littré, Anmerkung zu Hipp. VIII 240.

gerberei der Alten eine wichtige Rolle spielten¹⁾, begegnet uns seit alter Zeit in dem Arzneyschatz der Medizin. Es ist auffallend, daß bei den Ioniern der Strauch als Maskulin (ὁ ῥοῦς)²⁾, die Frucht dagegen fast durchweg als Femininum (ἡ ῥοῦς oder ῥοῦς ἐρυθρή³⁾, ῥοῦς βυρσοδεψική⁴⁾, σκυτοδεψική⁵⁾) behandelt wurde. Die Flexion schwankt zwischen offenen und geschlossenen Formen⁶⁾. Im Peripatos⁷⁾ ist unter dem Einfluß der attischen Ärzteschule⁸⁾ der Gebrauch in der Weise geregelt worden, daß ἡ ῥοῦς für den Strauch, ὁ ῥοῦς für die Beere verwandt wurde mit Flexion des Wortes nach der kontrahierten O-Deklination. Das ist für die Folgezeit maßgebend geworden: so schreibt der Empiriker Lykos aus Neapel (um 100 v. Chr.)⁹⁾ ῥοῦς βυρσοδεψική oder σκυτοδεψική mit dem Genetiv ῥοῦ¹⁰⁾, ebenso Herakleides von Tarent¹¹⁾, der Bithynier Asklepiades¹²⁾, Zopyros¹³⁾, der Pneumatiker Antyll¹⁴⁾ und endlich der Attizist

¹⁾ Blümner, Technol. der Gewerbe I² 268.

²⁾ [Hipp.] II. γ. γ. 32 (VII 354); γυν. I 78 (VIII 174). Vgl. VIII 372: τοῦ ῥόου τὰς ῥίζας; VIII 252. 380.

³⁾ [Hipp.] Περί ν. 2, 28 (VII 46) hat τῆς ῥόου τῆς ἐρυθρῆς. II. γ. γ. (VII 354) ῥοῦν τὴν ἐρυθρον. Vgl. Γυν. (VIII 240. 364. 376). Einmal findet sich ῥόον τὸν ἐρυθρόν (VIII 74).

⁴⁾ [Hipp.] Γυν. I 78 (VIII 192).

⁵⁾ [Hipp.] II. ὑγρ. χρ. 5 (VI 128).

⁶⁾ Auf 18 Formen kommen nach meiner vielleicht nicht vollständigen Sammlung neun kontrahierte und ebensoviele offene.

⁷⁾ Theophr. h. pl. III 18, 5.

⁸⁾ Diokles (Frg. 140) kennt den ῥοῦς ὁ ἐκ τῶν συκαμίνων, der auch in dem Corpus Hippocraticum vorkommt: Γυν. I 31 (VIII 74): ῥόον ἐρυθρόν καὶ τὸν ἐκ τῆς συκαμίνου.

⁹⁾ Beiläufig sei erwähnt, daß sich die Rezepte dieses Empirikers in den späteren Kompilationen daran erkennen lassen, daß er ὁμοῦ für μετά oder σύν schreibt: Oreib. II 225. 229. 231. 235. 349. 354. 357. 362. 365. Einmal erscheint ἄμα: II 359. Er schreibt ferner ἔστε ἄν (II 352), ἄχρη συνστάσεως (II 355), λέμμα für λέπος, λεπὶς, λεπύχανα (II 232).

¹⁰⁾ Oreib. II 227. 360.

¹¹⁾ Gal. XII 992 (aus Kriton): ῥοῦς ὁ ἐπὶ τὰ δψα, Gen. ῥοῦ ebenda. Aber vgl. Gal. XIII 858.

¹²⁾ Gal. XIII 102 (aus Asklepiades ὁ Φαρμακίων): ῥοῦ ἐρυθροῦ τοῦ χυλοῦ.

¹³⁾ Oreib. II 587: ῥοῦς ὃν ἐσθίομεν.

¹⁴⁾ Oreib. II 430; 439 ῥοῦς Συριακός mit dem Gen. ῥοῦ und dem Dat. ῥῶ (II 455).

Galen¹⁾. Aber schon gegen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. setzt ein Wandel in der Flexion dieses Wortes ein: es wird in Anlehnung an das Paradigma *βοῦς* nach der dritten Deklination flektiert. Dieser Metaplasmus, der, wie von anderer Seite ausgesprochen worden ist, durch die Doppelgeschlechtigkeit beider Worte erleichtert wurde, und der auf den Papyri der Ptolemäerzeit nur bei dem Worte *χοῦς* nachweisbar ist²⁾, war in der *Κοινὴ* Ägyptens und Kleinasiens bei den Wörtern *νοῦς* und *πλοῦς* weit verbreitet gewesen³⁾: so einmal in den LXX, bei Philon, dem um 70 v. Chr. entstandenen Periplus Mar. Er. § 20. 61. 62 (daneben zweimal *ῥοός* 46), auf Inschriften Phrygiens und Lykiens und endlich in der neutestamentlichen Gräzität⁴⁾. Der älteste Zeuge für diese Spracherscheinung bei dem Worte *ῥοῦς* ist der Lehrer des Herakleides, der Herophileer Mantias (um 130 v. Chr.)⁵⁾, in dessen Komposition des Attalusmittels nach dem Berichte des Pharmakologen Asklepiades folgendes stand (XIII 163): *ῥοός Συριακοῦ τοῦ ἐπὶ τὰ ὄψα Γο α'.* Man könnte einwenden, daß dies singuläre *ῥοός* auf Rechnung des Asklepiades käme. Aber dem ist entgegenzuhalten, daß Asklepiades, in dessen Bruchstücken der Genetiv dieses Wortes 23mal vorkommt, ebenso wie Galen an der attischen Flexion

¹⁾ Gal. XII 961. 115 (wo das Lemma fraglich). 913. XI 574. 577. 81. Die geschlechtliche Differenzierung von Strauch und Beere hat man später fallen gelassen. Vgl. Gal. XII 922: *μάλιστα δὲ ἐπιτήδειός ἐστι (sc. φαρμάκοις στοματικοῖς) ῥοός, εἴτε ἀρρενικῶς ἐθέλοις ὀνομάζειν αὐτὸν εἴτε θηλυκῶς. ἔστι δὲ διττός, ὁ μὲν ἕτερος ἐπιπαττόμενος τοῖς ὄψοις εὐστόμαχος, ὁ δὲ ἕτερος τοῖς βυρσοδέψαις χρήσιμος.*

²⁾ Mayser, Gram. d. gr. Papyri der Ptol. 269. 257. Dieser Metaplasmus ist auch Dioskurides geläufig.

³⁾ Winer-Schmiedel, Grammatik des NT. 8. Aufl. S. 84 A 7. Die Beispiele sind ihm entnommen.

⁴⁾ Für Paulus und Lukas verweise ich auf 1. Kor. I 10. Eph. 4, 17. Kol. 2, 18. Act. 27, 9. Vgl. außer Winer a. a. O. Blaß a. a. O. 26.

⁵⁾ Vgl. Wellmann, A. Cornelius Celsus 38 A. 1. Über die Herkunft und die Stätte der Wirksamkeit des Mantias wissen wir leider nichts. Da er aber Herophileer und Lehrer des Herakleides war, muß er in Alexandria gelehrt haben. Möglicherweise ist er unter Ptolemaios Physkon mit andern Gelehrten nach Pergamon gegangen, nach dessen letztem Herrscher er seine *Ἀτταλική* benannte, und dann nach dem Tode des Physkon (117) wieder nach Alexandria zurückgekehrt.

festgehalten hat¹⁾. Immerhin findet sich im 1. Jahrhundert n. Chr. eine durchgehende Neigung zu dem abweichenden Flexions-system, wenn auch diese Formen zunächst noch spärlich auftreten. Bei dem Pharmakologen Andromachos begegnet der Genetiv *ῥοός* unter 18 Genetiven dreimal²⁾, Kriton aus der Zeit des Trajan hat einmal *ῥοῦ βυρσοδεψικοῦ*, einmal *ῥοός βυρσοδεψικῆς*³⁾. Bei Soran stoßen wir auf den Genetiv *ῥοός βυρσοδεψικῆς* einmal gegenüber zweimaligem *ῥοῦ*⁴⁾. Durchgeführt ist dann dieser Metaplasma bei dem Syrer Archigenes⁵⁾ und dem Kilikier Dioskurides, der nach dem Vorbilde der attischen Ärzte (~ Pl. n. h. 24, 93) scharf sondert zwischen dem Strauch (*ῥοῦς βυρσοδεψικῆς*) und der Frucht (*ῥοῦς ὁ ἐπὶ τὰ ὄψα* oder *ῥοῦς ἐρυθρός*⁶⁾). Im völligen Einklange mit ihm bezeichnet der Verfasser der *Ἀπλᾶ*, bei dem sich das Wort 21 mal findet⁷⁾, die Frucht mit *ῥοῦς ὁ ἐπὶ τὰ ὄψα* oder *ῥοῦς ἐρυθρός*, den Strauch mit *ῥοῦς βυρσοδεψικῆς*⁸⁾, und flektiert das Wort bis auf

¹⁾ Unter den 23 Genetiven (XII 684. 947; XIII 83. 85. 88. 99. 142. 143. 301 [dreimal]. 302 [zweimal]. 303. 304. 306 [zweimal]. 312 [zweimal]. 741. 858 [zweimal]. XIV 179) findet sich nur dreimal die Form *ῥοός* (XIII 85. 99. 858), die sich aus der benützten Quelle erklären mag.

²⁾ *ῥοός βυρσοδεψικοῦ* und *τῷ ῥοί* bei Gal. XII 932; *ῥοός χυλοῦ* XIII 986; *ῥοός τοῦ ἐπὶ τὰ ὄψα* XIV 158; *ῥοῦ* steht bei Gal. XII 936. 946; XIII 72. 289. 291. 292 (dreimal). 293 (dreimal). 294. 298. 833. 834.

³⁾ Gal. XII 826. 935.

⁴⁾ *ῥοός* steht *Περὶ γυν.* II 41 S. 335, 13; *ῥοῦ* II 41 S. 337, 10. Gal. XII 415; *ῥοῦν βυρσοδεψικόν* *Π. γυν.* I 61 (231, 8).

⁵⁾ Gal. XII 463. 954. 973. Oreib. IV 629; *ῥοῦν τὸν ἐπὶ τὰ ὄψα* erscheint bei Gal. XII 462. Beiläufig: Damokrates hat einmal (Gal. XIII 42) *Ποντικῆς ῥοός καταμίξας χυλόν* ohne Variante (Studemund, Bresl. Ind. lect. W. S. 1888/89 S. 21). Damit ist das *ῥᾶ*, *ῥῆον Ποντικόν* (Rhabarber) gemeint, das im Gen. auch als *ῥᾶ* oder *ῥοῦ* erscheint (Gal. XIII 87. XIV 157) oder als *ῥῆον*.

⁶⁾ *Περὶ ὕλης* I 107 (181, 17), 108 (101, 6), 126 (115, 16); II 149 (215, 17).

⁷⁾ *Simpl.* I 71 (129, 11. 130, 10), 82 (135, 4. 5), 99 (143, 17), 174 (184, 6), 180 (189, 11), 204 (199, 16); II 10 (231, 7), 18 (233, 7), 47 (258, 10), 49 (261, 11. 16), 50 (263, 16), 51 (264, 10), 54 (266, 3), 61 (274, 8), 69 (283, 16), 82 (294, 8), 83 (294, 12), 84 (295, 8).

⁸⁾ *ῥοῦς ὁ ἐπὶ τὰ ὄψα* I 82; *ῥοῦς ἐπιπασσόμενος τῷ ὄψει* II 49; *ῥοῦς ἐρυθρός* I 174. II 18; *ῥοός βυρσοδεψικῆς φύλλα* I 204. Bei ihm kommt so wenig wie bei dem Verfasser der *᾽Υλῆ* die sonst den Ärzten des 1. Jahrhunderts n. Chr. geläufige Bezeichnung *ῥοῦς Συριακός* (Gal. XIII 143.

zwei Ausnahmen nach der dritten Deklination¹⁾. Diese Flexion scheint sich nicht behauptet zu haben, resp. auf den Südosten Kleinasiens beschränkt geblieben zu sein: Alexander von Tralles kennt nur die Genetivform nach der zweiten Deklination²⁾.

Ein weiteres Band, das beide Schriften aufs engste miteinander verknüpft, bilden die Pflanzennamen und besonders die Synonyma. Darin unterscheidet sich der Verfasser der *Ἀπλᾶ* ganz wesentlich von andern Ärzten dieser Zeit, von Zopyros z. B. und Archigenes, die bisweilen eine von Dioskurides abweichende Nomenklatur vertreten. So fallen die Pflanzennamen des Archigenes: *ἡ πεντάφυλλος, ὑπὸ δέ τινων Εὐπατόριος λεγομένη* (Gal. XII 856), *κιχόριον τὸ Ῥωμαιστὶ καλούμενον Ἰντυβον* (XII 574), *καλλίτριχον, ὃ τινες ὀνομάζουσι τριχομανές* (XII 574), sowie folgende des Zopyros: *σανρίδιον, ἣν καρδαμίδα καλοῦσιν* (Oreib. II 590³⁾, *παρθένιον, οἱ δὲ περδίκιον* (II 591⁴⁾, völlig aus dem Rahmen der Dioskurideischen Nomenklatur heraus.

292. 298. 302. 303. 306. 312) vor. Die Verfasser stammten eben aus einer Grenzstadt Syriens. Übrigens haben die Lateiner rhus als Gen., z. B. Scrib. Larg. 142. 256. Marc. Emp. 20, 84 (204).

¹⁾ Die erste Ausnahme steht II 61 (274, 8), wo *ῥοῦ* \angle *δ'* überliefert ist. Ohne Zweifel ist hier nach Analogie von II 47 (258, 10) *ῥο(ὸς χυλο)ῦ* \angle *δ'* (resp. *α'*) zu lesen. Anders liegt der zweite Fall (I 71 S. 129, 11). Hier hat die Überlieferung *ῥοῦ* (*ῥοῦν* R) *τοῦ βυρσοδεψικοῦ δάκρυον*. Die Dittographie *τοῦ* läßt darauf schließen, daß die Lesart *ῥοῦ* schon im Urarchetypus vorlag. Trotzdem ist Verderbnis anzunehmen, da ja der Strauch, von dem hier die Rede ist, durchgehends als Feminin behandelt worden ist. Ich zweifle deshalb nicht, daß auch hier *ῥοὸς βυρσοδεψικῆς* das Richtige ist.

²⁾ Alex. v. Tr. I 439. II 131. 133. 137 (die bekannte Sumacharznei *τὸ διὰ τοῦ ῥοῦ* gegen Angina). 205 (*ῥοός*, aber fraglich). 269. 431. 437.

³⁾ *σανρίδιον* ist hippokratisch; *σανρίτις* kennt Pamphilos (Ps. D. II 178 S. 247, 8). Ein gelehrter Schreiber hat am Rande von [Hipp.] *Περὶ ἐλκῶν* 11 (VI 410) die Identifizierung des Zopyros verzeichnet.

⁴⁾ Daß Zopyros sich daneben vielfach mit Dioskurides berührt, soll nicht verschwiegen werden. Man vergleiche Oreib. II 567 *σμέριον, οἱ δὲ ἵπποσέλιον* ~ D. III 67; Oreib. II 588 *ἀμπέλον μελαίνης τῆς Χειρωνίου* (sc. *ῥίζα*). [*οἱ δὲ*] *ἀρχεζώστριδος, οἱ δὲ ἀμπέλον λευκὴν* (*ἀμπελίν* ed.), *οἱ δὲ μάδον* (*μαδόνην* ed.) *καλοῦσιν* ~ D. IV 182. 183. Herakl. v. Tar. (Gal. XIV 186); Oreib. II 590 *κυνόγλωσσον, οἱ δὲ ἀρνόγλωσσον* ~ D. II 126; Oreib. II 591 *παρθένιον, οἱ δὲ περδίκιον* ~ D. IV 85. Anders steht es mit den Pflanzennamen, die wir bei Rufus antreffen. Dieser Arzt, der

Im übrigen wissen wir, daß die Pflanzennamen des Dioskurides auf den Arbeiten des Rhizotomen Krateuas beruhen, der wieder auf den Schultern des Diokles von Karystos und des Andreas aus Alexandreia (um 220) stand. Daraus erklärt es sich, daß die Pflanzennamen des Krateuas bald die attischen sind, bald das Gepräge der *Koinḗ* tragen. Möglich ist ferner, daß Krateuas sie formell vielfach umgemodelt hat; denn dieser Arzt und Rhizotom war Kleinasiat und wird für die in Kleinasien vorkommenden Pflanzen die einheimischen Namensformen beibehalten haben. Auf jeden Fall sind sie durch ihn zu gemeingriechischen Namen geworden, wenigstens in den Kreisen der Ärzte und Botaniker Kleinasiens, und durch die Vermittlung des Sextius Niger auch bei den römischen Ärzten. Daß die ägyptischen Ärzte in den Namen und Namensformen vielfach von ihm abwichen, beweisen die in der Recensio Vindobonensis erhaltenen Pflanzenlemmata des grammatisch gerichteten Arztes Pamphilos aus dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.¹⁾ Neben den Pflanzenlemmata standen

eine eigene Schrift *Ῥιζοτομίαι* verfaßt hat, ist offenbar in seiner Nomenklatur von Dioskurides abhängig (resp. von Krateuas). Dafür spricht die Übereinstimmung folgender Stellen: Oreib. II 106 *φακοειδές, οἱ δὲ ἔμπετρον καλοῦσιν* ~ D. IV 179; Oreib. II 106 *πέπλιον, οἱ δὲ ἀνδράχνην καλοῦσιν* (der Hippokratiker Rufus wählt zum Lemma natürlich den hippokratischen Pflanzennamen) ~ D. IV 168; Or. a. a. O. *πέπλος· οἱ δὲ σνκῆν, οἱ δὲ μήκωνα ἀφρώδη καλοῦσιν* ~ D. IV 167; Or. a. a. O. *ἄμπειλος Χειρώνιος, οἱ δὲ βρωνίαν καλοῦσιν* und Or. II 131 *βρωνίας ῥίζα, ἄλλοι δὲ ψίλωθρον καλοῦσιν* ~ D. IV 183; Or. II 106 *ορίγανος ἢ κονίλη* ~ D. III 27; Or. a. a. O. *μήκων παράλιος ἢ τὰ κέρατα ἔχουσα καὶ μήκων ροιάς* ~ D. IV 65; Or. II 106 *τιθύμαλλος ἡλιοσκοπίος, κυπαρισσίας· τιθυμαλλίς· καλεῖται δὲ καὶ παράλιος τιθύμαλλος* ~ D. IV 164; Or. II 107 *σησαμοειδὲς τὸ μέγα· καλοῦσι δὲ αὐτὸ (οἱ) Ἀντικυρεῖς Ἀντικυρικὸν ἐλλέβορον* ~ D. IV 149; Or. II 107 *δαφνοειδές, οἱ δὲ εὐπέταλον ὀνομάζουσι* ~ D. IV 146; Or. II 107 *κρότων· ἔνιοι δὲ Κύπριον σέσσην ὀνομάζουσιν, Αἰγύπτιοι δὲ κῆν* ~ D. IV 161 (305, 9); Or. II 107 *τιθύμαλλοι οἱ μείζους· εἰσὶ δὲ χαρακίας — τοῦτον ὡς ἐν βοτάναις καλεῖν ἄρρενα — καὶ ἕτερος θῆλυς (ἕτερον θῆλυν ed.), δὲ μυρτίτην καλοῦσιν . . . καὶ ἄλλος πλατύφυλλος*. Diese Einteilung ist Krateuas nach schol. Nic. Th. 617, vgl. D. IV 164; Or. II 108 *ἢ ἄπιος κτλ.* ~ D. IV 175; Or. II 109 *μέλας ἐλλέβορος κτλ.* ~ D. IV 162; Or. II 110 *Κνίδιος κόκκος κτλ.* ~ D. IV 172; Or. II 111 *ἢ δὲ ἀκτῆ κτλ.* ~ D. IV 173; Or. II 112 *ἢ δὲ λινόζωστις κτλ.* ~ D. IV 189.

¹⁾ Über ihn liest man immer noch viel Verkehrtes (z. B. bei Heeg, Sitzgsb. d. Berl. Akad. 1911, 994), so daß ein Hinweis auf Herm. 33, 369 A, wo schon längst alles Nötige über ihn gesagt ist, zweckmäßig erscheint.

bei Krateuas in seinem rhizotomischen Hauptwerke schon Pflanzensynonyma: das beweisen die uns erhaltenen Bruchstücke, und das ist bei dem Leibarzte eines der sprachgeschicktesten Herrscher, den die Welt gesehen hat, ganz selbstverständlich, zumal dieser ihm die Anregung zu seinen botanischen Studien gegeben hat. Diese Synonymenlisten, die etwa denen des Dioskurides entsprachen, also im Gegensatz zu denen des Pampilos auf griechische Namen beschränkt waren, geben die lokal beschränkten¹⁾, resp. von einzelnen Ärzten aufgebrachten Namen wieder, wie sie schon frühzeitig von den älteren Rhizotomen gesammelt waren.

Vergleicht man die Synonyma der *Ἀπλᾶ* mit denen der *Υλῆ*, so springt die Übereinstimmung in der Verwendung römischer Synonyma in die Augen, ja an drei Stellen bieten beide Schriften dieselben Namen:

Simpl. I 215 (206, 12):	II. ὕλης III 146 (154, 13):
ἀλθαίας ῥίζα, ἣν Ῥωμαῖοι	ἀλθαία, ἣν Ῥωμαῖοι (ἐνιοὶ
ἐβίσκον καλοῦσιν.	codd.) ἐβίσκον καλοῦσι.

Simpl. II 56 (269, 7):	II. ὕλης III 75 (88, 1):
λιβανωτίδος τῆς ῥωσμαρίνον	λιβανωτίς, ἣν Ῥωμαῖοι ῥουσ-
Ῥωμαιοὶ καλουμένης ἀφέψημα.	μαρίνον καλοῦσιν.

Simpl. II 144 (330, 4):	II. ὕλης IV 79 (241, 1):
σμίλακος δὲ ποθέντος, ὃν ἐνιοὶ	σμίλαξ· οἱ δὲ σμίλον, οἱ δὲ
τιθύμαλλον καλοῦσιν, Ῥωμαῖοι	τιθύμαλλον, Ῥωμαῖοι δὲ τάξον
δὲ τάξον.	καλοῦσι.

Es ist kein Zweifel, daß bei dem Verfasser der *Ἀπλᾶ* die beigefügten Synonyma zumeist den Zweck haben, gleichnamige Pflanzen voneinander zu unterscheiden. Das geschah in der alten Botanik bekanntlich am häufigsten durch Hinzufügung eines distinktiven Adjektivs wie μέγας — μικρός, ἄρσεν — θήλυς, ἄγριος — ἡμερος resp. κηπαῖος. Diese Art der Unterscheidung kennt natürlich der Verfasser der *Ἀπλᾶ* so gut wie

¹⁾ So z. B. athenische (D. III 158), euböische (III 158. IV 172; sie werden von Diokles herrühren), sizilische (III 39. IV 69), besonders aber kleinasiatische: ionische, pontische, kappadokische, kilikische, syrische usw.

der der ὕλη, aber daneben begegnet bei dem Verfasser der Ἀπλᾶ eine Reihe von Fällen, wo das Distinktiv durch das Synonym gegeben wird, wobei zu bemerken ist, daß das beigefügte Synonym stets in der Schrift Π. ὕλης gleichfalls zu finden ist. Wenn wir z. B. bei ihm lesen: *χελιδονίου τοῦ καλουμένου πυροῦ ἀγρίου ῥίζα* (I 235 S. 216, 7), resp. *πυροῦ ἀγρίου τοῦ χελιδονίου λεγομένου ῥίζα* (I 203 S. 199, 4), so soll damit das von ihm auch *χελιδόνιον τὸ μικρόν* genannte kleine Schwalbenkraut bezeichnet werden, von dem es bei D. Π. ὕλης II 181 (251, 19) heißt: *χελιδόνιον τὸ μικρόν· οἱ δὲ πυρὸν ἄγριον καλοῦσι*. Ebenso verhält es sich mit folgenden Synonymen:

Simpl. I 9 (98, 8): *ἡλιοτροπίου τοῦ σκορπιούρου καλουμένου φύλλα*. II 132 (324, 10): *ἡλιοτροπίου τοῦ μεγάλου τοῦ σκορπιούρου ἢ ῥίζα*. Vgl. II 78 (290, 16).

Simpl. I 162 (178, 4): *ὄρχεως τῆς Σαραπιάδος ῥίζα*. II 37 (250, 15).

Simpl. II 4 (228, 6): *σισυμβρίου τῆς καρδαμίνης λεγομένης χυλός*. Vgl. I 2 (95, 5), II 122 (321, 4).

Simpl. II 48 (260, 3): *σιδηρίτιδος τῆς Ἡρακλείας φύλλα καὶ ἢ ῥίζα*. II 78 (291, 11).

Simpl. I 209 (202, 16): *Ἀχιλλείου τῆς σιδηρίτιδος φύλλα καταπλασσόμενα*.

Simpl. II 39 (252, 7): *βότρυς, ἣν ἀμβροσίαν καλοῦσιν ἔνιοι, μετὰ οἶνον*.

D. Π. ὕλης IV 190 (338, 4): *ἡλιοτρόπιον τὸ μέγα, ὃ ἔνιοι σκορπίουρον ἐκάλεσαν*.

D. III 127 (137, 9): *ὄρχις ἕτερος, ὃν Σεραπιάδα ἔνιοι καλοῦσιν, ὡς καὶ Ἀνδρέας*.

D. II 128 (201, 7): *σισύμβριον· οἱ δὲ καρδαμίνην, οἱ δὲ καὶ τοῦτο σίον καλοῦσιν*.

D. IV 33 (193, 15): *σιδηρίτις, οἱ δὲ Ἡρακλείαν*.

D. IV 36 (195, 12): *καλοῦσιν τινες καὶ τὴν Ἀχιλλεῖον σιδηρίτιν*.

D. III 115 (127, 14): *βότρυς... καὶ τοῦτο δὲ Καππάδοκες ἀμβροσίαν καλοῦσι, τινὲς δὲ ἀρτεμισίαν*.

Simpl. II 61 (273, 8): κυκλα-
μίνου τῆς κισσανθέμου καρ-
ποῦ . . . ἴ. α'

D. II 165 (230, 11):
κυκλάμινος ἑτέρα, ἣν ἔνιοι
κισσάνθεμον καλοῦσι.

Daneben begegnen wir aber mehrmals Synonymen in den Ἀπλᾶ, auf welche diese Erklärung nicht zutrifft. Wenn z. B. das ἐξώνυχον durch das Synonym τὸ καὶ λιθόσπερμον näher bestimmt wird (Simpl. II 109 S. 307, 18), so sieht man zunächst den Grund nicht ein, da der Pflanzename ἐξώνυχον eindeutig ist. Schlägt man aber das auf diese Pflanze bezügliche Kapitel des Dioskurides auf (III 141 S. 150, 15: λιθόσπερμον· οἱ δὲ αἰτώνυχον, οἱ δὲ ἐξώνυχον, οἱ δὲ Διὸς πυρόν, οἱ δὲ Ἡρακλείαν . . . καλοῦσι), so bemerkt man, daß der von dem Verfasser der Ἀπλᾶ als Lemma verwandte Pflanzename nicht der allgemeingriechische ist, sondern ein Lokalname, und man wird es ganz in der Ordnung finden, daß der allgemeingriechische Name der Deutlichkeit wegen beigelegt ist. Das nämliche gilt für eine zweite Stelle. Simpl. I 165 (179, 7): νευράς, ἣν καὶ ποτίρριον (so R, ποτήριον F) καλοῦσι. Auch hier lehrt Diosk. II. ὕλης III 15 (21, 9: ποτίρριον, οἱ δὲ φρύγιον, Ἴωνες δὲ νευράδα, οἱ δὲ ἀκιδωτὸν καλοῦσι), daß der Lemmaname in den Ἀπλᾶ Lokalname (kleinasiatischer), der Name ποτίρριον dagegen der allgemeingriechische war. Was veranlaßte, so fragt man, den Verfasser der Ἀπλᾶ zu dieser Ausdrucksweise? Ein leiser Fingerzeig für die Beantwortung dieser Frage ist vielleicht in einer dritten Stelle erhalten. Simpl. II 24 (236, 13): σμύρνιου τοῦ ἵπποσέλινου καλουμένου σπέρμα. Wieder steht, wie Dioskurides III 67 (77, 14) lehrt, an erster Stelle der Lokalname und nicht der gemeingriechische Pflanzename: ἵπποσέλιον· οἱ δὲ ἀγρίολον, οἱ δὲ ἀγριοσέλιον, οἱ δὲ σμύρνιον καλοῦσι. Wer sind die οἱ δέ, die das gemeingriechische Hipposelinon σμύρνιον nannten? Verhören wir für diese Frage Dioskurides. III 68 (78, 15) spricht er davon, daß bei den Kilikiern die Pflanze, die gemeingriechisch σμύρνιον genannt werde, πετροσέλιον heiße; folglich muß der Pflanzename σμύρνιον von ihnen auf eine andere Pflanze übertragen worden sein. Daß das nur das ἵπποσέλιον gewesen sein kann, dürfen wir daraus entnehmen, daß Dioskurides den Pflanzennamen σμύρνιον nur noch einmal kennt, und zwar als Lokalnamen eben dieses ἵπποσέλινου (III 67). Demnach muß die Bezeichnung des ge-

meingriechischen *ἱπποσέλιον* mit *σύνονιον* als kilikisch gelten. Darf nunmehr nicht die Vermutung auf Beifall rechnen, daß der Verfasser der *Ἀπλᾶ* ein Kilikier war, dem die ihm geläufigen Pflanzennamen unwillkürlich in die Feder kamen, die er dann, um Verwechslungen vorzubeugen, durch die gemeingriechischen Namen genauer zu bestimmen sich verpflichtet fühlte?

Erwähnung verdienen noch drei syntaktische Erscheinungen, die in ihrer Eigenart für die Verfasser beider Schriften charakteristisch sind.

Schon in klassischer Gräzität kommt, wenn auch vereinzelt, bei den Ausdrücken des Anfüllens und Vollseins neben dem Genetiv der instrumentale Dativ vor¹⁾. In der kleinasiatischen *Κοινῇ* sind beide Konstruktionen geläufig, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Instrumentalis (neben *ἐν* bei Paulus) auf das Passivum beschränkt zu sein scheint²⁾. Paulus schreibt *πεπληρωμένος πάση ἀδικίᾳ* (Röm. 1, 29), *πεπληρῶμαι τῇ παρακλήσει* (2. Kor. 7, 4), neben *πεπληρωμένοι πάσης τῆς γνώσεως* (Röm. 15, 14) und *ἵνα χαρᾶς πληρωθῶ* (2. Tim. 1, 4). Sein Landsmann und Zeitgenosse Dioskurides verbindet gleichfalls das aktive *πληροῦν* mit dem Genetiv³⁾, während im Passiv⁴⁾ bei ihm der Dativ erscheint. Damit stimmt der Verfasser der *Ἀπλᾶ* völlig überein. Die Stellen sind folgende:

I 76 (132, 4): *κήρυκες πληρωθέντες ἀλλὶ καὶ καέντες*

I 178 (187, 10): *κήρυκες πληρωθέντες ἅλσιν καὶ καέντες*

I 18 (104, 2): *γαλῆς κοιλίαν κορίου πληρώσας*. Zwar hat an dieser Stelle die handschriftliche Überlieferung *κόριον*, aber da der Archetypus eine Minuskelhandschrift war, so liegt die Änderung *κορίου* am nächsten, übrigens eine Verschreibung, die in unserer Schrift überaus häufig ist und auf eine kompendienreiche Schrift des Archetypus schließen läßt.

Eine weitere Eigentümlichkeit, die sich auch schon für

¹⁾ Vgl. Kühner-Gerth, Gr. Syntax³ I § 417 A 1 S. 353.

²⁾ Blaß, Gr. d. neutest. Gr.² § 36, 4 (105), § 38, 1 (119).

³⁾ Vgl. II. *ἐλῆς* II 4 (122, 14) *πληρώσας ἁλῶν*. V 37 (26, 11) *πληροῦσαι γλεύκους*. Bei *πλήρης*, *περίπλεως* und *περιπληθής* findet sich bei ihm der Genetiv 19mal, der Dativ dreimal (II 129 S. 202, 2. III 4 S. 7, 14 III 24 S. 34, 2).

⁴⁾ D. II. *ἐλῆς* II 25 (136, 11) *πλησθεῖσα κορίω*.

die klassische Prosa, besonders bei Xenophon belegen läßt¹⁾, ist der Gebrauch des Infinitivs in Aussagesätzen nach vorausgehendem *ὅτι*. Mir sind aus der Schrift *Περὶ ὕλης* vier Beispiele bekannt:

I 83 (80, 6): λέγεται δ' ὅτι τὸ ἐξ αὐτῶν (sc. αἰγείρων) δάκρυον κατὰ τὸν Ἡριδανὸν ποταμὸν καταχεόμενον πήγνυσθαι καὶ γίνεσθαι τὸ καλούμενον ἤλεκτρον.

I 116 (109, 21): φασὶ δέ τινες ὅτι, καὶ συνεψήσῃ τις ἀχράδας μύκησιν, ἀβλαβεῖς αὐτοὺς γίνεσθαι.

II 164 (228, 13): φασὶ δ' ὅτι, καὶ ὑπερβῇ τὴν ῥίζαν (sc. κυκλαμίνου) ἐγκύμων γυνή, ἐξαμβλώσκειν αὐτήν.

III 126 (137, 2): προσιστορεῖται δ' ὅτι καὶ τὰς ἐν Θεσσαλίᾳ γυναῖκας τὸν μὲν ἀπαλὸν (βλαστὸν) μετὰ αἰγείου γάλακτος ποτίζειν, ὡς ἀφροδίσια συνιστάντα κτλ.

Das neutestamentliche Griechisch bietet gleichfalls ein, wenn auch nicht genau entsprechendes Analogon. Bei dem Verfasser der Acta, dem Syrer Lukas, liest man (27, 10): θεωρῶ ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας οὐ μόνον τοῦ φορτίου καὶ τοῦ πλοίου ἀλλὰ καὶ τῶν ψυχῶν ἡμῶν μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν²⁾. Dazu stellt sich eine Stelle der *Ἀπλᾶ* (I 176 S. 185, 10): μυρμηκίας καὶ ἀκροχορδόνας καὶ θύμους αἴρει . . . ἐρέβινθοι ἐφθοὶ καταπλασσόμενοι. φασὶ δὲ ὅτι, εἴ τις κατὰ νεομηνίαν ἐκάστης ἐξοχῆς ψαύων ἐν ἐρεβίνθῳ καὶ τοῦτον ἐνδεσμεύων ὁθονίῳ εἰς τοῦπίσω ῥίπτει, ἀποπίπτειν αὐτὰς αὐτομάτας ἢ ἀφανεῖς γίνεσθαι. Vgl. D. II. ὕλης II 104 (178, 9). Obgleich dies *ὅτι* nur in R erhalten und von der Hand des nach der minderwertigen Überlieferung durchbessernden Korrektors getilgt worden ist, so bietet doch die gewissenhafte Treue, mit der, wie wir früher gesehen haben, der Schreiber von R seine Vorlage kopiert hat, die Garantie, daß es in dem Archetypus wirklich gestanden hat, daß es also unbedenklich in den Text aufzunehmen ist.

Sehr interessant und höchst lehrreich ist die Übereinstimmung beider Verfasser in der Verwendung der Partikeln *μέχρι*, *ἄχρι* und *ἕως*. Es dürfte bekannt sein, daß alle drei Partikeln in der *Κοινή* teils als Präposition, teils als Kon-

¹⁾ Kühner-Gerth a. a. O. II § 550 A 3 S. 357.

²⁾ Vgl. Blaß a. a. O. § 70, 4 (238).

junktion (mit oder ohne *ἄν*, auch in Verbindung mit *οὐ*) ausgedehnte Verwendung gefunden haben, wobei auf das bloße *μέχρι*, *ἕως*, *ἄχρι* mit dem Konjunktiv die Analogie der Finalsätze eingewirkt haben mag¹⁾. Allerdings ist eine Einschränkung dahin zu machen, daß die Formen *μέχρις*, *ἄχρις*, die auf attischen Inschriften überhaupt nicht vorkommen²⁾, in den Verbindungen *μέχρις* (*ἄχρις*) *ἄν* und *οὐ* erst in der Kaiserzeit erscheinen, und daß das vokalisch anlautende *ἄχρι* auf ägyptischem Boden in der Ptolemäerzeit auf die Poesie beschränkt gewesen zu sein scheint³⁾. Man könnte geneigt sein, in dieser Erscheinung ein Spiel des Zufalls zu sehen; aber dem widerspricht die Tatsache, daß in dem kürzlich von Lagercrantz in musterhafter Weise edierten, aus Ägypten stammenden Papyrus Holmiensis, dessen Rezepte auf das 2. Jahrhundert v. Chr. zurückgehen, *ἄχρι* überhaupt nicht vorkommt, sondern neben dem häufigen *ἕως* (41 mal) sowohl als Konjunktion wie als Präposition bei temporalen Bestimmungen (*ἕως πρώι*, *ἕως ὀψέ*) siebenmal *μέχρι* (einmal als Präposition: *μέχρι ἡμερῶν τινῶν* 14, 10) und einmal *ἔστ' ἄν* Verwendung gefunden hat. Wie der Verfasser der in diesem Papyrus erhaltenen Rezeptsammlung, so meidet auch der Kappadokier Heras aus der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr.⁴⁾ in seinem *Νάρθηξ* die Form *ἄχρι* völlig, während ihm *ἕως* c. Conj., *ἕως ἄν*, *μέχρι*, *μέχρις οὐ* geläufig sind⁵⁾. Am einseitigsten, aber dafür auch am konsequentesten ist der Zeitgenosse des Dioskurides, der Arzt Servilius Damokrates verfahren, der in seinen metrisch abgefaßten Rezeptsammlungen nur *ἕως* oder *ἕως ἄν* verwendet⁶⁾. Erst bei den Ärzten des 1. Jahrhunderts n. Chr. wird der Gebrauch von *ἄχρι* häufiger; aber es verdient Beachtung, daß

¹⁾ Bläß a. a. O. § 65, 10 S. 224.

²⁾ Meisterhans, Grammat. d. att. Inschr. 212, 10. Die Attizisten haben die Form gleichfalls gemieden. Vgl. Mayser a. a. O. 244 A 1.

³⁾ Mayser a. a. O. 243 f. Crönert, Mem. gr. Herc. 144 A 4.

⁴⁾ Vgl. Wellmann, A. Cornelius Celsus 38 A 1.

⁵⁾ *ἕως* mit d. Conj. Gal. XIII 546, 748, 779 (zweimal), 780, 782, 786, 1046; *ἕως ἄν* XIII 59, 545, 778; *μέχρι* mit d. Conj. (vor Kons.) XIII 545; *μέχρις οὐ* mit dem Conj. XIII 59, 548; daneben einmalige Verwendung von *μέχρι* als Präposition in der Verbindung *μέχρι μελετώδους ουστάσεως* XII 929.

⁶⁾ Gal. XIII 41, 823, 921, 922, 943, 989, 999, 1003, 1050, 1055.

es zunächst immer nur vereinzelte Fälle sind, in denen diese Form den Schriftstellern in die Feder kommt. Ich habe daraufhin die Bruchstücke dieser Ärzte, soweit sie uns bei Galen erhalten sind, durchgeprüft und lege das Resultat hier vor. Bei Asklepiades ὁ Φαρμακίων begegnet uns 24mal ἕως, 21mal μέχρι und nur einmal ἄχρι¹⁾. Kriton hat diese Partikeln 27mal verwendet, und zwar ἕως 15mal, μέχρι zehnmal und zweimal ἄχρι²⁾. Bei dem jüngeren Andromachos ist die Verwendung von ἄχρι häufiger; er hat es sechsmal, daneben ἕως 23mal, μέχρι zweimal in den Verbindungen μέχρις οὗ und μέχρις ἄν³⁾. Während bei den angeführten Autoren der Gebrauch von ἕως als Konjunktion entschieden überwiegt, tritt bei dem Syrer Archigenes μέχρι an dessen Stelle: er verwendet es 46mal, ἕως nur neunmal und viermal ἄχρι⁴⁾. Der-

¹⁾ ἕως ἄν Gal. XII 683. XIII 53. 250. 341. 676. 737 (zweimal). 742. 743. 744. 819; ἕως mit dem Konj. XIII 59. 86. 245. 249. 301. 356. 740. 741. 528. 855. 938; ἕως als Präposition zweimal: Gal. XIII 252 (ἀπὸ ὥρας β' ἕως θ') 360 (ἕως ἀμολύντων); μέχρι erscheint bei ihm nur als Präposition in den Verbindungen μέχρι διαλύσεως (XII 638. XIII 109. 345. 967), μέχρι συστάσεως (XIII 53. 56. 736. 803), μέχρις ἀμολύντων (XIII 538. 648. 741. 736. 742. 933. 935. 937), μέχρι κνάθου ἐνός (XIII 48), μέχρις ἐνάτης ὥρας (XIII 247), μέχρι τῆς ἐπιούσης ἡμέρας (XII 557. 558. 581). Das einzige ἄχρι συστάσεως steht XIII 88.

²⁾ ἕως mit dem Konj. Gal. XII 588 (zweimal). 934. XIII 36. 800. 863. 884; ἕως ἄν XII 587. 838. 934. XIII 879; ἕως οὗ mit dem Konj. zweimal (XIII 516. 796), einmal ἕως ὅσον mit dem Konj. (XIII 716) und ἕως τοῦ mit dem Infinitiv (XII 840, wo ἕως <τοῦ> φλνκταίνας γενέσθαι zu lesen ist). Wie bei Asklepiades erscheint bei ihm μέχρις(s) mit Beachtung des vokalischen Anlautes als Präposition (neunmal: XII 457. 488. 826, wo μέχρις ἀπαλλαγῆς zu schreiben ist. 840. 841. 846 zweimal. 882. 935) und einmal μέχρις οὗ ἄν (μέχρις ὅταν ed.) XIII 864; ἄχρι einmal als Konjunktion mit dem Konj. XIII 799, als Präposition in der Verbindung ἄχρις ἀμολύντων XII 487.

³⁾ ἄχρις ἄν bei Gal. XII 879. XIII 29. 291; ἄχρι mit dem Konj. XIII 133; ἄχρις(s) als Präposition XII 631. XIII 34; μέχρις ἄν XII 879. ἕως c. Conj. und ἕως ἄν verwendet er ohne Unterschied; dagegen fehlt bei ihm ἕως als Präposition.

⁴⁾ ἕως als Präposition (Gal. XII 444. XIII 265), als Konjunktion mit ἄν (Gal. XII 432. 655. 800. 860), ohne ἄν (Oreib. II 151. IV 630 zweimal); ἄχρις ἄν XII 657. XIII 264. Philum. 5 (9, 14) 18 (26, 2); μέχρι als Präp. Gal. XII 406. 478. 847. 862. 876. XIII 169. 174. 264. 730. Or. II 153. Phil. 23 (29, 29) 35 (38, 12); μέχρις οὗ c. conj. Gal. XII 477. 680; μέχρις ἄν XII 407 (dreimal). 408. XIII 680. 733. 799. 813. Or. II 162; μέχρι c. conj. Gal. XII 443

jenige von den Ärzten dieser Zeit, bei dem die Form *ἄχρη* nicht als Ausnahme erscheint, sondern in größerem Umfange Verwendung gefunden hat, ist der Ephesier Soran. Er hat 17mal die Form *ἄχρη*, daneben *μέχρι* 48mal und *ἕως* 21mal²⁾. Wenden wir uns nun zu Dioskurides, so springt sofort der große Unterschied in der Verwendung dieser Partikeln in die Augen. Es ist kein Zweifel, daß die von den vorhergenannten Ärzten (bis auf Soran) gemiedene Form *ἄχρη* die diesem Schriftsteller adäquate war; denn bei ihm lesen wir *ἄχρη* 82mal, *μέχρι* 27mal, während *ἕως* 43mal erscheint³⁾. Rührt

(zweimal). 444. 462. 574. 622. 661. 680. 856 (zweimal). 857 (zweimal). 877. 954. 973 (zweimal). XIII 168. 218 (dreimal). 236. 262. Or. II 162.

²⁾ *ἄχρη* als Präposition: Gal. XII 494. Sor. γυν. 217, 5. 253, 20. 255, 15. 267, 11. 271, 6. 281, 20. 364, 16. 368, 13. 374, 24; *ἄχρη τοῦ* c. inf. Gal. XII 416; *ἄχρη οὗ* (δτον) Gal. XII 417. 422. Sor. γυν. 375, 23; *ἄχρη* c. coni. Gal. XII 417; *ἄχρη ἂν* Gal. XII 417. 495; *ἕως* als Präp. Gal. XII 421. XIII 42. Sor. γυν. 198, 23. 212, 18. 232, 20. 258, 23. 270, 18. 277, 4. 6. 282, 10. 323, 6. 335, 20 (wo ich *ἕως* lese); *ἕως τοῦ* c. inf. 287, 19; *ἕως οὗ* c. coni. Gal. XII 421; *ἕως* als Konjunktion Gal. XII 419. 423. Sor. 297, 16; *ἕως ἂν* Sor. 214, 6. 236, 15; *μέχρι* als Präposition: Sor. 179, 16. 183, 3. 185, 5f. (viermal). 189, 24. 196, 14. 22. 197, 14. 200, 7. 212, 25. 214, 8. 215, 14. 17 (zweimal). 221, 3. 222, 23. 223, 6. 234, 19. 236, 23. 254, 25. 255, 18. 258, 1. 266, 22. 269, 11. 274, 18. 286, 23. 287, 18. 297, 14. 308, 14. 309, 18. 322, 18. 335, 5. 10. 340, 9. 366, 18. 376, 15; *μέχρι τοῦ* c. inf. 178, 14. 189, 4. 323, 9; *μέχρι οὗ* 197, 1. 14; *μέχρις* c. conj. 287, 26. Gal. XIII 43; *μέχρις ἂν* Sor. 259, 7. 275, 14. Gal. XII 417.

³⁾ *ἄχρη(ς)* als Präposition: II. ελ. I 43 (42, 17. 43, 1) 70 (66, 18) 86 (81, 20) 102 (94, 16) 107 (100, 17) 108 (101, 18); II 30 (131, 17) 70 (144, 22) 109 (184, 12) 154 (220, 14); III 45 (58, 9) 82 (99, 6) 86 (102, 16); IV 150 (295, 15); V 2 (2, 10) 17 (18, 4) 75 (41, 13) 78 (48, 10) 84 (56, 14) 87 (57, 16. 58, 11) 109 (81, 17) 162 (108, 9); *ἄχρη* c. coni. II 76 (153, 4); V 74 (40, 12) 76 (46, 4); *ἄχρη(ς) ἂν* c. coni. I 68 (62, 25) 71 (70, 6); II 58 (139, 1) 59 (139, 9) 73 (148, 21) 74 (149, 6) 76 (152, 18. 153, 14) 171 (238, 9); III 3 (6, 5) 7 (13, 10) 93 (107, 6) 155 (162, 14); IV 95 (253, 15); V 6 (11, 6) 7 (12, 2) 68 (35, 5) 75 (41, 21. 43, 25) 78 (48, 6. 16) 79 (49, 15) 81 (53, 12. 54, 16. 55, 4) 84 (56, 12) 87 (60, 4. 16) 109 (80, 13. 81, 18) 115 (86, 3); *ἄχρη οὗ* c. coni. I 30 (35, 15) 71 (69, 20) 99 (90, 4) 106 (100, 1); II 16 (127, 7) 21 (128, 14); V 32 (24, 19) 81 (54, 15); *ἄχρη οὗ ἂν* I 105 (98, 24); II 80 (162, 14) 83 (168, 11) 108 (183, 3); III 3 (6, 7); IV 150 (294, 16); V 14 (16, 1) 29 (23, 1) 82 (55, 16) 87 (59, 20) 87 (60, 1); *ἄχρη δτον ἂν* I 35 (39, 1) 58 (54, 10); *ἄχρη ἂν οὗ* II 74 (149, 10) 77 (159, 1); V 76 (45, 8); *μέχρι(ς)* als Präp. I pr. (4, 22) 100 (91, 20) 102 (94, 10) 105 (97, 24); II 70 (144, 8) 78 (160, 4); III 125 (136, 3); IV 13 (179, 8); *μέχρι τοῦ* c. inf. V 99 (70, 18); *μέχρι οὗ* c. coni. I 56 (52, 2), V 5 (4, 19) 81 (53, 10); *μέχρι ἂν οὗ* c. coni. I 68 (62, 26); *μέχρι* c. coni. I 33 (37, 18), IV 182

nun die Schrift *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* von demselben Verfasser her, so werden wir in ihr dasselbe Überwiegen der Form ἄχρη, und zwar in demselben Verhältnis, erwarten. Das ist denn auch wirklich der Fall. Die Form ἄχρη kommt in dieser Schrift 23mal vor neben neunmaligem ἕως und vierzehnmaligem μέχρη¹⁾. Dazu kommt eine weitere Übereinstimmung. Bei Dioskurides findet sich neben ursprünglichem ἄχρη (μέχρη) οὗ ἂν ein ἄχρη ἂν οὗ, μέχρη ἂν οὗ, Verbindungen, die bei keinem der andern Ärzte nachweisbar sind. An diesen Verbindungen, die in diesem Wechsel schon alt sind²⁾, ist nicht etwa zu ändern, da sie nicht einmal, sondern viermal (II 74 S. 149, 10. 77 S. 159, 1. V 76 S. 45, 8. I 68 S. 62, 26) handschriftlich beglaubigt sind. Die Erklärung für diese Erscheinung mag in dem Bedürfnis liegen, das ἂν unmittelbar an die Conjunction anzuschließen. Auch in dieser Singularität stimmt der Verfasser der *Ἀπλᾶ* mit dem Sprachgebrauch der *Ὑλη* überein: ἄχρη ἂν οὗ hat er I 242 (223, 17) und daneben auch die Verbindung ἕως ἂν οὗ (a. a. O. S. 222, 16).

Zum Schluß drängt sich die Frage auf: Welche von beiden Schriften hat der Anazarbeer zuerst verfaßt? Eine völlig befriedigende Antwort vermag ich auf diese Frage nicht zu geben. Einen Anhaltspunkt gibt vielleicht eine Stelle der *Ἀπλᾶ*. II 96 (300, 16) fügt der Verfasser bei der Erwähnung der stimulierenden Wirkung des Samens vom σατύριον Ἐρωθραιζόν eine kurze Beschreibung desselben hinzu: ἔστι δὲ

(330, 13), V 39 (27, 11) 74 (40, 7. 9); μέχρη(s) ἂν I 101 (93, 15), II 74 (149, 2) 74 (149, 19. 150, 6) 171 (238, 1), III 22 (30, 6), IV 64 (219, 11), V 38 (26, 20) 75 (42, 20).

¹⁾ ἄχρη(s) als Präposition bei d. Verf. der *Ἀπλᾶ*: I 52 (116, 14) 69 (128, 11) 114 (150, 2) 120 (153, 13) 178 (187, 11) 201 (198, 3) 240 (221, 7) 242 (223, 3); II 8 (229, 9) 10 (231, 1); ἄχρη οὗ I 79 (134, 8); II 109 (306, 18); ἄχρη ἂν οὗ I 242 (223, 17); ἄχρη c. coni. I 76 (132, 3) 178 (188, 2) 193 (194, 16); II 62 (275, 13); ἄχρη(s) ἂν I 71 (129, 6) 103 (145, 2) 123 (155, 6) 129 (159, 3) 160 (176, 11) 185 (192, 9). — μέχρη als Präpos. I 18 (102, 8) 54 (118, 1. 7) 77 (133, 5) 118 (152, 4. 8) 185 (192, 6) 239 (220, 9), II 21 (235, 4) 34 (246, 12); μέχρη τοῦ c. inf. I 71 (130, 11); μέχρη c. coni. I 46 (114, 13) 59 (123, 1) 204 (199, 12). — ἕως als Präp. I 1 (94, 7); ἕως c. coni. I 31 (108, 11) 71 (130, 12) 178 (188, 1. 12) 206 (201, 2); ἕως ἂν I 178 (188, 8), II 63 (277, 8); ἕως ἂν οὗ I 242 (222, 16).

²⁾ Vgl. Index Aristotelicus unter μέχρη. Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Crönert.

ὁμοιον τῷ ἐν τοῖς ἀπίοις <ῆ> μήλοις, στιλβότερον δὲ καὶ γλίσχρον διαμασηθέν. Wozu diese Beschreibung, wenn die Schrift *Περὶ ὕλης* bereits erschienen war, in der der Same genau beschrieben ist? Dazu kommt, daß sie von der in dieser Schrift gegebenen in zwei Punkten abweicht. *Περὶ ὕλης* IV 128 (139, 1) heißt es: λέγεται δὲ καὶ Ἑρυνθραϊκὸν σατύριον, ἔχον σπέρμα λινοσπέρμῳ ἐμφερές, μεῖζον δὲ καὶ στίλβον καὶ λεῖον καὶ ῥωμαλέον, ὅπερ ἱστορεῖται καὶ αὐτὸ συνουσίας ἐγείρειν, ὥσπερ ὁ σκίγκος. Hier die Vergleichung mit der Frucht des Leinsamens, dort mit den Äpfel- oder Birnenkernen (bei Pl. 26, 27 mit der Frucht des *Vitex agnus castus*), ferner fehlt in der Schrift *Περὶ ὕλης* die Bemerkung über die schleimige Beschaffenheit des Samens. Ich glaube aus diesem Sachverhalt schließen zu dürfen, daß die Schrift *Περὶ ὕλης* die spätere ist. Auch die Widmung der beiden Schriften scheint für dies Verhältniß zu sprechen. Es ist verständlich, daß der nach Rom übergesiedelte Kilikier zuerst seinem hohen Gönner seine Huldigungen dargebracht hat und danach erst dem Manne, dem er den Zutritt zu den hohen Gesellschaftskreisen in Rom verdankte, seinem Landsmanne Laecanius Areios aus Tarsos.

Sachregister.

Aetius, benützt des Dioskurides' Schrift *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* durch Oreibasios' Vermittlung 41
 Alaun, Arten 54
ἀνδράφαξις, ἀνδράφαξις, ἀτράφαξις 60
 Andreas 65
 Andromachos, Leibarzt des Nero, Adressat der *Ἀπλᾶ* des D. 42; A. der Jüngere, Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 63; Verwendung von *μέχρη, ἄχρη, ἕως* bei ihm 72
 Apollonios Mys 2. 38. 44; von Archigenes benützt 47
 Archigenes. Benützt die *Ἀπλᾶ* des D. 46f.; Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 63; Verwendung von *μέχρη, ἄχρη, ἕως* 72; s. Pflanzen-nomenklatur 64
 Areios 42. 75
 Aristogenes 2 A. 2
 Asklepiades ὁ *Φαρμακίων*. Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 62; Verwendung von *μέχρη, ἄχρη, ἕως* 72
 attische Ärzteschule 61
 Aussagesätze bei Dioskurides 70
ἄχρη(s), ἄχρη(s) ἄν, ἄχρη(s) ἄν οὔ, ἄχρη(s) οὔ ἄν bei den Ärzten der Kaiserzeit 70ff.
 Bassus, Julius. Von Plinius benützt 45 A. 1
 byzantinische Pharmakologie s. Pharmakologie
 Caecilius Bion, Verfasser einer Pharmakologie 2 A. 2
 Diokles 61 A. 8. 65
 Dioskurides. Empiriker 44; Beziehungen zu dem älteren Andromachos und Areios 42; Titel

seiner pharmakologischen Schrift 1f.; s. *Ἀπλᾶ* von Archigenes, Soran und Galen benützt 46f.; von Oreibasios exzerpiert 40f.; Abfassungszeit der Schrift *Περὶ ὕλης* 74; Bedeutung der Pflanzensynonyma 65f.; römische Pflanzennamen 66; sprachliche Berührungen mit Paulus und Lukas 43. 62 A. 4. 69; Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 63; Konstruktion von *πληροῦν* 69; Behandlung der Aussagesätze 70; Verwendung von *ἄχρη, μέχρη, ἕως* 72f.

ἐξάγιον 38 A. 1

ἕως, ἕως ἄν, ἕως οὔ ἄν, ἕως ἄν οὔ bei den Pharmakologen der Kaiserzeit 70f.

Fugger, Bibliothek des Jo. Jakob 1 A. 2

Galen. Benützt die *Ἀπλᾶ* des D. 50f.; Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 62; Ps. Galens *Εὐπόριστα*, Zeit der Entstehung 16 A. 1; von dem Verfasser einer byzantinischen Pharmakologie benützt 16

γάρος ὁ Σπάνος, garon sociorum 17.55
 Gartenmelde 59

Gesner, Konrad. S. Ausgabe der *Ἀπλᾶ* des D. 1f.; im Neapol. gr. 37 III D 23 benützt 12

Herakleides von Tarent. Vorbild des D. in der Anlage der *Ἀπλᾶ* 44; Flexion des Wortes *ῥοῦς* bei ihm 61

Heras aus Kappadokien 2 A. 2; Verwendung von *ἕως* und *μέχρη* bei ihm 71

Johannes aus Damaskus 9. 16

Julianus Apostata 2 A. 1

Καλλιτρυχον 54

Kermeseiche 59

κόκκος βαφική bei D. 59

Krateuas 54. 65

Kratippos 2 A. 2

Kriton, Flexion des Wortes *ῥοῦς* 63;

Verwendung von *μέχοι, ἄχοι, ἔως* 72

Lukas, sprachliche Berührungen
mit D. 43 A. 1. 70

Lykos der Empiriker. Charakteristika seiner Rezepte 61 A. 9;
Flexion des Wortes *ῥοῦς* 61

Malve 58

Mantias. Stätte seiner Wirksamkeit
62 A. 5; Flexion des Wortes *ῥοῦς* 62

Meges, von dem Verfasser der
Ἀπλᾶ benützt 50

Melde 59

μέχοι(ς), μέχοι(ς) ἄν, μέχοι(ς) οὗ ἄν
bei den Pharmakologen der
Kaiserzeit 70f.

Moibanus, Johannes. S. Ausgabe
der *Ἀπλᾶ* 1f.; der Monacensis
gr. 389 die Grundlage seiner
Ausgabe 11f.

μολόχη bei D. 58

Nikeratos, von Scrib. Larg. benützt
44 A. 1.

νοῦς, Flexion 62

ὁπὸς Παρθικός 54

Oreibasios. Schreibt hiatfrei 2 A. 1;
benützt außer Galen jüngere
Kompilationen a. a. O.; exzerpiert
D. *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* 40

ὅτι c. inf. in Aussagesätzen 70

Pamphilos, Verfasser der Synonymenlisten der rec. Vindob.
des D. 65

Paulus, sprachliche Berührungen
mit D. 43. 62 A. 4. 69

Peripatos 61

Pflanzensynonyma bei D. Bedeutung
ders. 64. 67

Pharmakologie. Titel der pharm.
Schriften 2 A. 2; Exzerpte aus
einer byzantinischen Pharmakologie
durch den Interpolator der
Ἀπλᾶ des D. erhalten 9. 16; Text
25 ff.; Ph. des Bassus von Plinius
benützt 45 A. 1

πληροῦν, Konstruktion 69

Plinius benützt Julius Bassus 45 A. 1

πλοῦς, Flexion 62

πυρετις 54

ῥᾶ, ῥῆον, Flexion 63 A. 5

römische Pflanzennamen bei D. 66

ῥοῦς, Flexion 60

Rufus. Pflanzensynonyma bei ihm
64 A. 4

Sarazenus, Joh. Antonius. S. Ausgabe
der *Ἀπλᾶ* des D. 3

σανρίδιον, σανρετις 64

Sextius Niger 54. 65

Soran. Benützt die *Ἀπλᾶ* des D. 54;
Flexion des Wortes *ῥοῦς* 63; *ἄχοι*,
μέχοι, ἔως bei ihm 73

Sprengel, Kurt. S. Ausgabe der
Ἀπλᾶ des D. 4

στατική πόα 54

Sumach 60

Verbalkomposita mit zwei Präpositionen
bei D. 43

Zopyros aus Alexandria 44; Berührung
mit D. in den Pflanzennamen 64 A. 4;
Flexion des Wortes *ῥοῦς* 61